166. Montag, den 19. Juli 1869. 166.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich fü die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Zweiundsiebzigster Jahrgang.

Inserate 1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

Annoncen-Annahme-Bureaus der Posener Zeitung sind: in **Posen** bei Hrn. Buchhändler **Joseph Jolowicz,** Markt 74 und Hrn. **Krupski (C. H. Ulrici & Co.),** Breitestraße 14; in **Gnesen** bei Hrn. **Theodor Spindler,** Markt- und Friedrichsstraßen-Ecke Nr. 4; in **Rogasen** bei Herrn Buchhändler **Jonas Alexander;** in **Schrimm** bei Herrn **Hermann Cassriel;** in **Grätz** bei Herrn **Louis Streisand** und Herrn **P. Kempner;** in **Bromberg E. S. Mittler**'sche Buchhandlung; in Berlin, Breslau, Frankfurt a. M., Leipzig, Hamburg, Wien und Basel: **Haasenstein & Vogler;** in Berlin, München, St. Gallen: **Rudolf Mosse;** in Berlin: **A. Retemeyer,** Schloßplatz; **H. Albrecht,** Zeitungs-Annoncen-Expedition, Taubenstraße 34; in Breslau, Kassel, Leipzig, Bern und Stuttgart: **Sachse & Co.;** in Breslau: **Emil Kabath; Jenke, Bial & Freund;** in Frankfurt a. M.: **G. L. Daube & Co.; Jäger'sche Buchhandlung.**

Amtliches.

Berlin, 17. Juli. Se. M. der König haben Allergnädigst geruht: Dem Hofmarschall Sr. K. H. des Prinzen Karl von Preußen, Kammerherrn Grafen v. Dönhoff, den K. Kronen-Orden III. Kl., dem Gutsbesitzer Hollenberg zu Rottland, Kr. Waldbröl, und dem Kantor und Lehrer Kolloge zu Hannover den K. Kronen-Orden IV. Kl. zu verleihen; der Privat-Dozent Dr. Lohmeyer in Göttingen ist zum außerordentlichen Professor in der medizinischen Fakultät daselbst ernannt und dem ordentlichen Lehrer Dr. Franz am Berlinischen Gymnasium zum grauen Kloster das Prädikat „Professor" beigelegt worden.

Das Stichwort der deutschen Südstaaten
oder
Der Norddeutsche Bund und die Südstaaten.

Unter den modernen Kulturvölkern ist es allein den Deutschen und den Italienern nicht gelungen, sich aus dem Sturm und Drange des Mittelalters zu nationaler Einheit herauszugestalten. An dieser Herausgestaltung hinderten sie einander gegenseitig, und zwar dadurch, daß das eine Volk als ideale Gewalt das Kaiserthum und das andere das Papstthum in seinem Schooße trug und beide zusammen wetteiferten mit ihrer historischen Institution den Sieg über die andere in maßgebender Weise zu erringen. Mitten in solchem Ringen wurden sie von der großen Revolution des achtzehnten Jahrhunderts überrascht, und weil sie von ihrem gigantischen Kampfe erschöpft und ermattet waren, beinahe widerstandslos über den Haufen geworfen. Napoleon, der Sohn und Erbe dieser Revolution, setzte seinen sporenklirrenden Reitstiefel auf den Nacken von Italien und Deutschland, und Deutschland sowohl wie Italien wären ohne Zweifel verloren gewesen, wenn sich nicht in dem einen sowohl wie in dem andern ein kleiner Volksstamm gefunden, die in der Geschichte des Mittelalters beider Länder nur eine sehr untergeordnete Rolle gespielt, nichtsdestoweniger aber vom Schicksal außersehen waren, die politische Widergeburt derselben zu bewerkstelligen.

Piemont[illegible] und Preußen sind diese beiden Volksstämme, welche in Organisation und historischer Entwickelung eine auffallende Aehnlichkeit aufweisen. Beide aus dürrem, ziemlich störrischem Boden gewachsen, gleichsam Stiefkinder der Natur, aber kriegerisch gezeugt, ringen sich unter kräftigen und waghalsigen Dynastien aus kleinen, unscheinbaren Anfängen zu tonangebender Bedeutung empor. Seltsamer Weise wurde beiden von einem und demselben Manne und gleichsam in einem Athem ihr politisches Horoskop gestellt. Lord Chasterfield nämlich ist es, der in den ebenso berühmten als berüchtigten Briefen an seinen Sohn die Rollen bezeichnet, die diese Völker in der Geschichte ihres Vaterlandes zu spielen berufen sind. Wie er in dem Hause Hohenzollern seit dem westphälischen Frieden ein unaufhörliches Fortschreiten erkennt, das zu einer immer weiteren Verdrängung der Habsburger in Deutschland führen müsse nach seiner Ansicht, so erschien ihm auch schon damals eine rüstige, nationale Einigung Italiens nur unter dem Banner des Hauses Savoyen erreichbar. Diese Prophezeihung ist, wie man heut einräumen muß, auf dem besten Wege, sich wörtlich zu erfüllen. Die Zukunft Deutschlands ist an Preußen, die von Italien an Piemont geknüpft. Beide Länder stehen auf dem Punkte ihrer endlichen politischen Wiedervereinigung und damit vor dem Rubikon ihrer Politik. Für Italien ist dieser Rubikon Rom und für Deutschland der Main. Italien daran zu bringen, bedurfte es zweier Kriege; Deutschland ist mit einem daran gelangt. Wird es ohne einen zweiten darüberkommen? Diese wichtige Frage liegt vor uns und sie will ins Auge gefaßt sein. Was uns betrifft, so mögen wir dieselbe wenden, wie wir wollen, immer scheint uns, daß man es wenigstens auf die Gefahr eines Krieges ankommen lassen muß.

Drei Jahre sind nun seit den Siegen auf den böhmischen Schlachtfeldern vorüber und noch ist man in Süddeutschland zu keinem irgend nennenswerthen Entschlusse bezüglich einer festen Stellung zum Norddeutschen Bunde gelangt. Die Regierungen dieser Staaten scheinen sorglos in den Tag hinein zu leben und an keine der Eventualitäten zu denken, die doch jeden Augenblick eintreten können. Sie wollen, wie man glauben muß, sich von den Ereignissen noch einmal überraschen und in dieser Ueberraschung von der politischen Eingebung des Augenblicks leiten lassen. Die Verlassenheit und Demüthigung nach dem Kriege von 1866 ist ihnen noch keine hinreichende Schule gewesen und sie wollen, allem Vermuthen nach, es abermals auf dieselbe ankommen lassen. Das einzige Baden macht eine Ausnahme und trachtet nach einem festeren Anschlusse, der aber, wie man einwendet, durch die Nikolsburger Friedensstipulationen unmöglich sei. Dieser Unmöglichkeit möchten wir indeß in keiner Weise das Wort geredet wissen. „Der Würfel ist gefallen", das bedünkt uns die Parole des Tages, zu der sich offen zu bekennen uns durchaus an der Zeit erscheint. Nicht nur den Muth der Gesinnung, auch den Muth der Situation muß man haben. Und die Situation erfordert Anschluß an Preußen, weil nur damit Deutschlands Einigung erzielt und diejenige Machtentwickelung gesichert ist, deren es bedarf, um an die Spitze des auslaufenden Jahrhunderts zu treten und den der Menschheit nöthigen Idealismus aus seiner Bedrängniß zu retten.

Ohne einen gewissen Idealismus kann keine und auch die größeste Nation nicht auf die Länge tonangebend werden. Was Frankreich am Ende des vorigen Jahrhunderts zur Avantgarde der Völker machte, das war aber auch nur der Idealismus, der sich in den humanistischen Grundsätzen seiner Revolution aussprach, welche Grundsätze es aber nach und nach eingebüßt und in ihrer Entwickelung an Deutschland abgegeben hat, das in Folge dessen an seine Stelle tritt. Der Idealismus, das ist der gute Kern der Nationen, an den man glauben und auf den man sich verlassen muß. Große Dinge lassen sich nur mit einer gewissen Zuversicht verrichten. Zuversicht allein wird uns den Main überbrücken machen, jene heilige Zuversicht auf unser unantastbares Recht der nationalen Zusammengehörigkeit. Keiner Macht der Erde steht es zu, diese Zusammengehörigkeit in Zweifel zu ziehen oder ihr Schranken zu setzen. Wenn wir Deutschen einig sein wollen, so braucht uns kein Stirnrunzeln eines Napoleon davon abzuhalten; im Gegentheil, eben dies Stirnrunzeln hat uns nur desto mehr dazu anzuspornen. Der alte Thiers hat genug aus der Schule geschwatzt, um uns erkennen zu lassen, daß die Zerrissenheit von Deutschland noch das ganze Geheimniß von der politischen Weltherrschaft Frankreichs ist. Ein einiges Deutschland und es ist aus damit.

Einigen wir uns also. Einigen wir uns, auch wenn wir dabei zunächst mancherlei Zwang und Einbuße zu erleiden haben. Wir werden später Alle Entschädigung in der Stellung und dem Einflusse finden, die und der uns damit zu Theil werden wird. Es ist eine andere Zeit im Aufgang und in diese andere Zeit laßt uns einleben. Die Epoche, in der ohne Zustimmung des Kaisers von Frankreich keine Kanone auf dem Erdball abgebrannt werden durfte, ist glücklicher Weise vorüber, wie uns schon allein die Revolution in Spanien beweisen kann. Der Weltgeist athmet in der deutschen Bewegung auf und der schöne Süden unseres Vaterlandes hat das beneidenswerthe Loos dies mit einem historischen Stichworte zu bekunden. Möge es fallen, dieses [illegible] es ist eine neue Aera, die damit beginnt.

Deutschland.

△ **Berlin,** 17. Juli. Die Presse hat in den letzten Tagen wiederholt der Heiterkeit Ausdruck gegeben, zu welcher der Inhalt des jüngsten Bandes der gesammelten Werke des Grafen Beust mehr als einmal Veranlassung giebt. Namentlich zeichnet sich die Depesche vom neuesten Datum, den 8. Juli, an den Baron Werner in Dresden durch die in ihr dokumentirte vis comica aus. Daß der österreichische Staatsmann die Depesche in der belgisch-französischen Frage geschrieben haben sollte, weil es in Paris nicht an Versuchen gefehlt habe, den Widerspruch Belgiens als durch Rathschläge des Wiener Kabinets im Stillen genährt hinzustellen, ist doch eine gar zu naive Entschuldigung, als daß sie uns nicht ein Lächeln abnöthigen sollte. Kaiser Napoleon wird gewiß ohne die Depesche, welche ihm vorgelesen, recht gut gewußt haben, woran er mit dem Grafen Beust sei, und zum Ueberfluß währte der bekannte „Urlaub" des österreichischen Gesandten in Brüssel, den dieser in Paris verbrachte, lange genug, um dem Kaiser die Stellung Oesterreichs in der streitigen Frage auf das klarste zu bezeichnen. Wenn übrigens Graf Beust zum wiederholten Male versichert, er habe sich keineswegs versucht gefühlt, die Differenz in den Bereich der Einflußnahme anderer Großmächte zu ziehen, so steht das mit der Thatsache im entschiedensten Widerspruch. Denn es ist hier bekannt, daß Graf Beust, ehe er seine Depesche schrieb, nicht nur in Brüssel darauf gedrungen hat, daß die belgische Regierung die französischen Forderungen gewähren möge, sondern daß er auch in London der englischen Regierung gegenüber den Wunsch hat aussprechen lassen, sie möge ihren Einfluß geltend machen, damit Belgien sich zu größeren K[illegible]essionen gegen Frankreich bereit erkläre. Um zu beweisen, daß solches Vorgehen gleichbedeutend sei mit völliger Fernhaltung jeder Einmischung, dazu müßte man die dialektische Gewandtheit des „größten Diplomaten", wie sich Graf Beust von seinen Offiziösen so gern nennen läßt, sich anzueignen verstanden haben. — In der Instruktion an den Grafen Wimpfen vom 2. Dezember 1868 sagt der österreichische Reichskanzler, kein politischer Bericht aus Bukarest dürfe die Fäden ignoriren, die zwischen dieser Stadt und Berlin gezogen seien u. s. w. Graf Beust tritt hier offen in die Reihe jener verlogenen Journalisten der „Wiener Presse", welche Tag aus Tag ein von den intimsten Beziehungen sprechen und zu erzählen wissen, die Eisenbahnarbeiter, welche aus Preußen nach Rumänien ziehen, seien verkappte preußische Soldaten, und in jedem Frachtwagen, der die Grenze nach Rumänien passire, stäken so und so viele Kanonen und Zündnadelgewehre aus Preußen. Diese Mittheilungen kehren so oft wieder und werden jedesmal von einer gewissen Clique preußischer Preßorgane so gewissenhaft reproduzirt, daß sie schließlich selbst bei uns zu Lande hier und da Glauben finden. Wie unwahr aber die Behauptung ist, die rumänische Regierung nehme die Stellung einer Vasallin dem preußischen Kabinet gegenüber ein, geht am deutlichsten aus der Thatsache hervor, daß der gegenwärtige Minister des Innern in Rumänien, Cogalnitscheano, der seit einem Monat Deutschland bereist, seine Abneigung gegen Preußen so deutlich zur Schau trägt, daß er sogar vermieden hat, in Berlin die gewöhnlichen Besuche bei preußischen Staatsmännern zu machen, während er in Wien längere Konferenzen mit dem Grafen Beust gehabt hat. Ob Herr Cogalnitscheano Preußen günstig gestimmt ist oder nicht, ist uns gleichgiltig; aber das Faktum verdient Erwähnung, um das Alberne jener Gerüchte darzuthun, als ob die preußische Regierung die rumänischen Minister einsetze oder entlasse, oder überhaupt einen so entscheidenden Einfluß ausübt, daß nur Preußen ergebene Individuen sich in der Zentralregierung halten könnten. — Eine Depesche des Wolffschen Bureaus hat schon über den günstigen Stand der Typhusepidemie im Regierungsbezirk Gumbinnen berichtet. Nach amtlicher Quelle kann ich noch hinzufügen, daß der Typhus nur noch in den Kreisen Niederung, Angerburg, Tilsit, Pillkallen, Lyck, Heydekrug und Johannisburg vorkommt, daß aber auch dort im Ganzen nur 90 Kranke am Schlusse des vorigen Monats gezählt wurden. In den Kreisen Goldap, Darkehmen, Gumbinnen, Sensburg, Insterburg, Lotzen, Ragnit, Stallupönen und Oletzko ist die Krankheit gänzlich erloschen. In der Zeit vom 1. Januar d. J. bis zum 30. Juni erkrankten in dem Regierungsbezirk Gumbinnen am Typhus überhaupt 4035 Personen, davon starben 367, 3578 genasen und 90 sind noch in ärztlicher Behandlung.

Berlin, 18. Juli In Uebereinstimmung mit § 1 des preußischen Gesetzes über die Aufnahme neuanziehender Personen vom 31. Dezember 1842 setzt der § 1 des Bundes-Freizügigkeitsgesetzes vom 1. November 1867 fest, daß keinem Bundesangehörigen, welcher eine eigene Wohnung oder ein Unterkommen sich zu verschaffen im Stande ist, der Aufenthalt da, wo er sich aufhalten oder niederlassen will, aus anderen Gründen, als in den durch das erwähnte Gesetz speziell bezeichneten Fällen versagt werden darf. Nach einer Erläuterungsbestimmung des Ministers des Innern ist jedoch daraus nicht zu folgern, daß die Polizeibehörde befugt und verpflichtet sei, „die Art und Weise des Unterkommens" des neu Anziehenden zu prüfen und darüber zu befinden, ob dieses Unterkommen ein reelles und für den Unterhalt des Betreffenden ausreichendes sei. Es kommt lediglich darauf an, ob der Anziehende neben der Erwerbsfähigkeit eine Wohnung oder ein Unterkommen besitzt. Der Umstand, daß in den bezeichneten Gesetzen neben der Wohnung noch der Ausdruck „Unterkommen" gebraucht werden, läßt sich also nicht dahin auslegen, daß unter letzterem ein beson[illegible] dadurch nur der Mißdeutung des Wortes „Wohnung" entgegengetreten und ausgesprochen werden sollen, daß schon ein „Unterkommen", beispielsweise eine Schlafstelle, welche als eigene Wohnung vielleicht nicht angesehen werden könnte, genügen soll, um den Anziehenden gegen eine Ausweisung zu schützen. So lange der Anziehende durch sein Verhalten der Polizeibehörde keinen Anlaß giebt, gegen ihn einzuschreiten, ist dieselbe nicht befugt, denselben zum Nachweise seiner Subsistenzmittel oder seines reellen Erwerbes zu nöthigen, und noch weniger, ihn wegen Mangels dieses Nachweises von dem gewählten Aufenthaltsorte auszuschließen. Hieran reiht sich eine Ministerial-Verfügung über die polizeiliche Meldung neuanziehender Personen mit Rücksicht auf die Erwerbung des Unterstützungs-Wohnsitzes. Darin wird die Ansicht für irrig und in den Gesetzen nicht begründet erklärt, daß ein Arbeiter, der nicht von vornherein die Absicht darlegt, für immer an dem von ihm gewählten Aufenthaltsorte zu bleiben und sich nicht unmittelbar eine für sich bestehende Wohnung miethet, sondern ein Aftermiethsverhältniß eingeht, nicht die Eigenschaft besitzt, einen Wohnsitz im Sinne des Armenpflegegesetzes zu erwerben. Wenn ein selbstständiger Arbeiter, der eine Schlafstelle bezogen hat, auch nicht als einer betrachtet werden kann, der einen eigenen Hausstand begründet hat, so muß bei ihm doch die Absicht vorausgesetzt werden, einen dauernden Aufenthalt zu nehmen, wenn er außer dem selbstständigen Erwerbe einer Schlafstelle, also eines Unterkommens, seine Arbeitskraft auf unbestimmte Zeit verdingt und auf diese Weise seinen Unterhalt dauernd sichert. Dann ist also die durch das Gesetz vorgeschriebene Meldung durchaus gerechtfertigt.

— Der Finanzminister hat es bei der gegenwärtigen Lage der Staatskasse für erforderlich erachtet, auch den gewährten Kredit auf gestundete giltig gewesene Stempelbeträge in der Weise zu beschränken, daß dergleichen Beträge künftig nicht über den Jahres-Kassenschluß desjenigen Jahres, in dessen Laufe der Kredit gewährt ist, ausstehen dürfen. Die Steuerbehörden sind daher angewiesen worden, das Erforderliche anzuordnen, damit die jetzt bereits gewährten Kredite spätestens im Januar k. J. gezahlt werden und künftige Bewilligungen nur nach Maßgabe der vorbezeichneten Bestimmung erfolgen.

— Nach einem Beschlusse des Bundesraths des Zollvereins, bezüglich der Gewährung der Steuer-Vergütung für ausgeführten Rübenzucker sollen folgende Bestimmungen mit der Maßgabe zur Anwendung gebracht werden, daß die nachstehenden Anordnungen nur bis zum 1. September d. J. Anwendung finden, da von diesem Zeitpunkt ab das Gesetz, die Besteuerung des Zuckers betreffend, in Kraft tritt.

1) Diejenigen, welche Rohzucker zur Abfertigung mit dem Anspruche auf Steuer-Vergütung anmelden, haben jedesmal die Versicherung abzugeben, daß derselbe einen Gehalt von nicht unter 86 Prozent krystallinischen Zuckers habe.

2) Wenn bei der Revision des dergestalt angemeldeten Zuckers die Feuchtigkeit und der Geschmack desselben die Annahme begründen, daß in demselben ein erheblicher Gehalt von Syrup und Salzen vorhanden sei, und daß deshalb der Gehalt an Zucker weniger als 86 Prozent betrage, so ist die Abfertigung des Zuckers zur Ausfuhr mit dem Anspruche auf Steuer-Vergütung einstweilen zu versagen und die Entscheidung der Provinzial-Steuer-Behörde einzuholen, welche vorher die Prüfung des Zuckers vermittelst der Polarisation durch Sachverständige unter Benutzung des Soleil'schen Polarisations-Instruments zu veranlassen hat.

— Der Bundesrath des Zollvereins hat sich damit einverstanden erklärt daß die Vorschriften im § 5 des Gesetzes wegen Abänderung einzelner Bestimmungen der Zollordnung vom 18. Mai v. J., wonach von dem Mindergewicht, welcher sich bei der Abfertigung, die aus der Niederlage zur Eingangsverzollung oder zur Versendung mit Begleitscheinen abgemeldeten Waaren, gegen das im Niederlageregister angeschriebene Gewicht ergiebt, der Eingangszoll nicht erhoben werden soll, sofern anzunehmen ist, daß das Mindergewicht lediglich durch Eintrocknen, Einzehren, Verstauben, Verdunsten oder gewöhnliche Leccage entstanden sei, auch auf die Zollager (§ 68 der Zollordnung) Anwendung finde.

— Es sind in der Neuzeit bei einigen Grenzzollämtern besonders raffinirte Versuche zur Einschwärzung von Eisenwaaren gemacht worden. — Gewalzte und gezogene schmiedeeiserne Röhren unterliegen nämlich pro Zentner

einem Eingangszolle von 2 Thlr. 15 Sgr., wogegen geschmiedetes und gewalztes Eisen in Stäben nur mit einem Zollsatze von 25 Sgr. pro Zentner belegt ist — Es ist nun versucht worden, geschlossenen und im Innern mit Wasser gefüllten gewalzten schmiedeeisernen Röhren durch diese Manipulation das Ansehen von Schmiedeeisen in Stäben zu geben, die Waare als solches zu deklariren und dadurch pro Zentner einen Eingangszoll von 1 Thlr. 20 Sgr. zu hinterziehen. Die geringere Schwere der betreffenden Röhren hat jedoch zur Entdeckung dieser Einschwärzungsversuche geführt und ist sämmtlichen Grenzämtern des Zollvereins besondere Vorsicht und Aufmerksamkeit bei dergleichen Abfertigungen zur Pflicht gemacht worden.

— Der Wortlaut der Beschlüsse des Bundesraths über die **Zivilversorgung der Militärpersonen vom Feldwebel abwärts** lautet nach der „Weserztg.":

1) Jeder, der seit dem 1. Juli 1867 die Militär-Anwärterschaft erlangt hat, ist in Bezug auf den Anspruch auf die Versorgung im Zivildienste in jedem Bundesstaate als Inländer zu behandeln. 2) Die Erwerbung der Eigenschaft als Militäranwärter ist für alle Militärpersonen der Bundesarmee von der Erfüllung derselben Bedingungen abhängig (§ 2 des preußischen Reglements vom 16./20. Juni 1867 über die Zivilversorgung und Zivilanstellung der Militärpersonen des Heeres und der Marine). 3) Der Ausweis als Militäranwärter erfolgt durch ein im ganzen Bundesgebiet nach demselben Schema von der zuständigen Militärbehörde auszufertigendes Legitimationspapier — Zivil-Versorgungsschein, Zivil-Anstellungsschein, bedingter Zivil-Versorgungsschein (§ 14 a. a. O.) 4) Die Inhaber des Zivil-Versorgungs-Scheines haben unter den Bewerbern um eine bestimmte Stelle den Vorzug vor den Inhabern des Zivil-Anstellungsscheines. Es wird hierdurch nicht ausgeschlossen, daß bei der Besetzung einer in einem Bundesstaate eröffneten Stelle die mit einem Zivil-Anstellungsschein versehenen Angehörigen dieses Bundesstaates oder seines Kontingents vorzugsweise berücksichtigt werden. 5) Die Subaltern- oder Unterbeamtenstellen bei den Staatsbehörden, einschließlich der der Verwaltung, beziehungsweise der Aufsicht des Bundes unterstellten Dienstzweige, namentlich also auch bei der Post- und Telegraphen-Verwaltung, jedoch ausschließlich des Forstdienstes, werden entweder ausschließlich oder zur Hälfte mit Militäranwärtern besetzt. 6) Von beiderlei Arten von Stellen werden Verzeichnisse aufgestellt und dem Bundekanzler-Amte mitgetheilt. 7) Der Nachweis der Qualifikation des Militäranwärters für die von ihm beanspruchte Stelle nach Maßgabe der darüber bestehenden Vorschriften kann unbedingt verlangt werden. (§ 3 a. a. O.) 8) Vor der Besetzung einer den Militäranwärtern vorbehaltenen Stelle mit Nichtberechtigten, wird das betreffende Generalkommando zu Namhaftmachung von berechtigten Bewerbern aufgefordert. (§ 21 a. a. O.) 9) Alljährlich wird dem Bundeskanzleramte die Zahl der mit Militäranwärtern besetzten Stellen mitgetheilt. 10) Wo nach den bisherigen Grundsätzen beziehentlich besonderer Verabredungen Militärpersonen auf andere als die im Reglement vom 16./20. Juni 1867 bezeichnete Weise Aussicht auf Zivilanstellung eröffnet war, werden zu Gunsten solcher Ansprüche die erforderlichen Uebergangsbestimmungen getroffen.

Der von Sachsen und den Hansestädten gemachte Vorbehalt der Zustimmungen der Landesvertretung resp. der Bürgerschaften zu den allgemeinen Bestimmungen hinsichtlich der Belassung oder Einziehung des Gnadengehalts der im Zivildienst angestellten Militärinvaliden, bezieht sich ausschließlich auf den § 20 der kgl. Verordnung vom 30. Mai 1844, welcher bestimmt, daß, im Falle ein vormaliger Militärinvalide aus dem Staatsdienst wieder entlassen wird, das ihm nach seinem Militärverhältniß gebührende Gnadengehalt aus dem Zivilpensionsfond gewährt werden soll.

— Durch die allgemeine Verfügung vom 20. November 1851 sind die Gerichte angewiesen worden, in allen Fällen, in welchen den Inhabern preußischer oder fremder Orden und Ehrenzeichen oder Denkmünzen in Gemäßheit eines rechtskräftigen Strafurtheils der Verlust der bürgerlichen Ehre trifft, oder wo gegen denselben auf zeitige Untersagung der Ausübung der Ehrenrechte rechtskräftig erkannt ist, dem Verurtheilten im Wege Strafvollstreckung die Orden, Ehrenzeichen und Denkmünzen nebst den darüber sprechenden [illegible] abzunehmen, und an die kgl. General-Ordens-Kommission einzusenden. Da nach einer Mittheilung der Letzteren diese Verfügung, der Erinnerung vom 8. August 1853 ungeachtet, häufig unbefolgt geblieben ist, so werden die Gerichtsbehörden auf dieselbe jetzt vom Justizminister nochmals mit dem Bemerken aufmerksam gemacht, daß die Abnahme der Orden, Ehrenzeichen und Denkmünzen und deren Einsendung an die kgl. General-Ordenskommission sofort nach der Rechtskraft des Urtheils zu bewirken ist.

— Wiederum haben wir von einem Schritt zur deutschen Einigkeit zu melden. In den thüringischen Staaten ist neuerdings die gegenseitige Freizügigkeit der Aerzte eingeführt worden. Es haben nämlich, laut Bekanntmachung im „Weimarischen Gesetzblatt", die Regierungen von Weimar, Altenburg, Koburg-Gotha, beiden Schwarzburg und beiden Reuß eine Uebereinkunft getroffen, wonach jeder in seinem Heimathsort zur Praxis zugelassene Arzt in jedem der genannten Staaten zur Ausübung der Praxis berechtigt ist, und sich auch daselbst wohnlich niederlassen kann. Wir bemerken, daß Meiningen diesem Vertrage nicht beigetreten, wie dasselbe auch der thüringischen Gerichtsgemeinschaft noch fremd ist.

— Der „B. B. Z." ist von unterrichteter Seite die Mittheilung geworden, daß der Finanzminister v. d. Heydt in einer anderweiten Regulirung der Erbschaftssteuer und zwar in der Richtung, daß auch die bisher in Preußen davon befreiten Klassen zu derselben herangezogen werden sollen, ein Hauptmittel zur Deckung des Defizits betrachtet und eine derartige Gesetzesvorlage für den bevorstehenden Landtag einbringen wird.

— Leider wird mit der Inangriffnahme von Eisenbahnbauten, für die der Landtag das Geld bewilligt hat, noch immer, obwohl die Offiziösen eine wesentliche Besserung der finanziellen Lage proklamiren, gezögert. Diese Unterlassung wird sich schwer an dem Staatsvermögen rächen, einfach schon deshalb, weil sie den Aufschwung des Handels und Verkehrs unmöglich macht, auf den so stark bei Aufstellung des Etats pro 1869 gerechnet wurde. Es sind nur solche Bahnbauten dem Staate auszuführen zugemuthet worden, die sich seit langer Zeit als dringendes Bedürfniß herausgestellt haben, für die aber das Privatkapital gleichwohl sich nicht willig zeigte. Der Handelsminister wird bei Vertheidigung dieses seines Verfahrens im Abgeordnetenhause einen sehr schweren Stand haben.

— Es ist bereits, schreibt die „Post", vor einigen Monaten in den verschiedenen Zentralverwaltungsstellen eine Zusammenstellung der für nöthig erachteten Erhöhung der Etats, resp. der außerordentlichen Ausgaben pro 1870 angefertigt worden. Hiernach sind, nach dem Abschlußresultate für das Jahr 1868, die Etatsfonds zu Staatsverwaltungsausgaben (exkl. Staatsschuld) im Jahre 1868 um nahe an 2 Millionen Thaler überschritten worden, welche Ueberschreitung hauptsächlich bei den Fonds zu Pensionen, zu Kriminalkosten, zur Unterhaltung von Strafanstalten 2c. eingetreten ist. Im Etat für 1869 sind diese Fonds theils gar nicht, theils nur ungenügend erhöht worden, und es ist in der betreffenden Zusammenstellung daher für unerläßlich erachtet worden, im Etat für 1870 eine solche Erhöhung vorzunehmen, welche geeignet wäre, ferneren derartigen Etatsüberschreitungen vorzubeugen. Betreffs der extraordinären Ausgaben des Kultusministeriums ist angenommen, daß dieselben, wenn den vorhandenen Bedürfnissen nur einigermaßen Rechnung getragen werden solle, in den nächsten 10 Jahren durchschnittlich p. p. 832,000 Thlr. jährlich, also jährlich p. p. 350,000 Thlr. mehr als im Jahre 1869, wo für diese Ausgaben nur 476,500 Thlr. in Ansatz gebracht sind, betragen würden. Zum Bau von Gerichts- und Gefängnißgebäuden sind pro 1869 nur 500,000 Thlr in Ansatz gekommen, während für das Jahr 1870 für den betreffenden Zweck 1,146,000 als erforderlich erachtet werden. Für das Handelsministerium werden ebenfalls nicht unwesentliche Mehrausgaben für erforderlich erachtet. Die Mehrausgaben, welche das Ministerium für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten für das Jahr 1870 für geboten hält (für Meliorationen und Bauten) belaufen sich endlich auch auf eine halbe Million Thaler. Diese Zusammenstellungen sind freilich nur als vorläufige zu betrachten, doch wird im Großen und Ganzen anzunehmen sein, daß die definitive Aufstellung von den betreffenden Zahlen nur wenig abweichen dürfte. Ob und in wie weit allen diesen Bedürfnissen im Etat pro 1870 nun thatsächlich wird Rechnung getragen werden das wird von der späteren Entschließung der Staatsregierung abhängig bleiben, doch darf schon jetzt bemerkt werden, daß man an beachtenswerther Seite an der Ansicht, es werde in Folge der Lage der finanziellen Verhältnisse an eine Erhöhung der Fonds zu den extraordinären Bedürfnissen pro 1870 überhaupt nicht gedacht werden können, nicht mehr festhält.

— In die Kommission für Berathung des Strafgesetzbuchs für Norddeutschland sind berufen: Justizminister Dr. Leonhardt und Geh. Rath Dr. Friedberg zu Berlin, Generalstaatsanwalt Dr. Schwarze zu Dresden, Senator Dr. Donandt zu Bremen, Appellationsrath Dr. Bürgers zu Köln, Justizrath Dr. Dorn zu Berlin und Oberappellationsrath Dr. Budde zu Rostock. Der Justizminister Dr. Leonhardt wird den Vorsitz in der Kommission haben. (Kreuz-Ztg.)

— In der nächsten Session des Landtags wird eine Frage zu den bereits vielfach erörterten als eine hervorragende treten, die Frage der Stellung der Gemeinden zu den von ihnen gegründeten höheren Schulen (Gymnasien, Realschulen, Gewerbe- und höheren Bürgerschulen); es ist — so meldet der Berl. Korrespondent der „Fr. Z." — im Werke, die größeren Städte zu gemeinsamem Vorgehen zu vereinigen und die Forderung zu stellen, daß den Gemeinden auf die von ihnen gegründeten und unterhaltenen Schulen nicht jeder Einfluß systematisch abgeschnitten werde.

— In den nächsten Tagen wird, wie es heißt, die Königin nach Königsberg reisen, um sich dort von der Thätigkeit des Frauenvereins während der Noth in Ostpreußen zu überzeugen. So berichtet das „Fr.-Bl.".

— Der geschäftsführende Ausschuß des Humboldt-Komitees hat sich nunmehr konstituirt. Derselbe besteht aus den Herren du Bois-Reymond (Vorsitzender), E. Curtius (Stellvertreter des Vorsitzenden), Rudolph Virchow und A. Delbrück (Schriftführer), Alexander Mendelssohn (Schatzmeister), Georg Reimer und Werner Siemens. Es sind von demselben zunächst Einleitungen getroffen worden, um auch in den preußischen Provinzen, sowie in allen deutschen Ländern und da, wo Deutsche im Auslande in größerer Zahl leben, Komitees hervorzurufen und so dem im nationalen Geiste begonnenen Unternehmen auch eine nationale Grundlage zu schaffen. Dem an das deutsche Volk gerichteten Aufrufe entsprechend, hat der Ausschuß sich darauf beschränken zu müssen geglaubt sich an deutsche Männer zu wenden, so nahe es sonst lag, bei den engen Beziehungen Humboldts zu Gelehrten aller Nationen auch diese zur Theilnahme aufzufordern. Gewiß wird auch ein Beitrag aus nichtdeutscher Hand nicht zurückgewiesen werden, indeß muß es dem freiwilligen Entschlusse der Einzelnen, oder der Anregung der etwa im Auslande sich bildenden Komitees überlassen bleiben, solche Beiträge darzubringen. Möge nun zunächst das Vaterland zeigen, daß es in hochherziger Weise seiner großen Männer gedenkt, und möge es das Zentral-Komitee in den Stand setzen, noch in diesem Jahre zur rechten Zeit eine würdige nationale Feier veranstalten zu können.

— Ueber die im Schooße der Stadtbehörden sich vorbereitenden Projeke zu Ehren Alexander v. Humboldts, giebt die „Zeidl. Korr." ihrem Unmuth durch einen fulminanten Artikel Ausdruck, in welchem sie sich dagegen verwahrt, daß die Stadtverordnetenversammlung ihre politischen Liebhabereien aus städtischen Säckel bezahlt. Mit Spannung sieht man — wie die „Korrespondenz" meint — den Maßnahmen der kgl. Regierung zu Potsdam entgegen und erwartet, daß dieselbe hiergegen endlich ihr Veto einlegen wird.

— Der Prozeß Fournier droht nach der „Post" immer größere Dimensionen anzunehmen. Ganz abgesehen davon, daß, außer dem in 1. Instanz Verurtheilten, auch die Staatsanwaltschaft jetzt Appellation (gegen die geschehene Annahme „mildernder Umstände", deren striktes Gegentheil — und auch wohl mit vollem Recht! — sie behauptet) einzulegen gedenkt, so haben sich mehrere Zeugen der Trauung durch die Invektiven in der neulichen rein persönlichen Kanzel-Auslassung des Herrn Fournier derartig berührt gefühlt, daß sie gegen denselben eine Denunziation wegen „öffentlicher Verleumdung" einzureichen im Begriff stehen.

— Ein Berliner Korrespondent des „Frankf. Journ." will wissen, daß bezüglich des Konzils eine volle Uebereinstimmung zwischen der preußischen Regierung mit den von dem Fürsten Hohenlohe geltend gemachten Gesichtspunkten besteht. Nach derselben Quelle soll ein Rundschreiben des Berliner Kabinets an die preußischen resp. norddeutschen Vertreter sich über die zwischen dem Fürsten Hohenlohe und dem Grafen Bismarck in der Angelegenheit gepflogenen Besprechungen des Näheren auslassen.

— Das „Militär-Wochenblatt" spricht sich sehr anerkennend über den sächsischen Generalstabsbericht des Feldzugs von 1866 aus. In der Einleitung des betreffenden Artikels wird gesagt:

Wenn dem sächsischen Generalstabe bei Zusammenstellung des vorliegenden Werkes die bereits früher erschienenen Schriften des österreichischen und preußischen Generalstabes wesentlich zu Statten kamen, so läßt sich doch andererseits nicht verkennen, daß durch gebotene Rücksichtnahme gegen die österreichischen Waffenbrüder und die nunmehrigen norddeutschen Bundesgenossen, sowie durch das naturgemäße Bedürfniß, der Disziplin und Waffenehre der eigenen Armee die wohlverdiente Anerkennung zu zollen, die Aufgabe des Autors in hohem Maße erschwert wurde. Der sächsische Generalstab hat diese Schwierigkeit mit großem Geschick dadurch überwunden, daß er sich mit strengster Objektivität und mit Ausschließung aller kritischen Betrachtungen lediglich an die Thatsachen hält und diese in einfacher, klarer und ungeschminkter Form an einander reiht. Die von offizieller österreichischer und preußischer Seite veröffentlichten Berichte sind mit gewissenhafter Gründlichkeit und nicht ohne Selbstverleugnung benutzt worden, überall zeigt sich ausschließlich das Bestreben, der Wissenschaft durch klare Darlegung der thatsächlichen Verhältnisse ein nützliches Material zu liefern. So liegt ein Werk vor uns, welches jeder denkende Leser, dem es zunächst um Wahrheit zu thun ist und welcher sich auf dem Boden der gegebenen Thatsachen seine eigenen Betrachtungen bildet, mit Freuden als einen äußerst schätzenswerthen Beitrag zur Geschichte des Feldzugs 1866 willkommen heißen wird.

— Man schreibt der „Zeidl.-Korr." aus Bielefeld:

„Am Sonntag den 18. Juli findet bei uns eine politische Versammlung statt, wozu Einladungen an die entschiedenen Abgeordneten der Volkspartei in Rheinland-Westfalen, so wie auch noch andere Führer der Partei ergangen sind. Es soll diese Versammlung ein quasi kleines Abgeordnetenfest sein, ein Aequivalent (wie man sich ausdrückt) für die Provinz Westfalen gegenüber den in den Jahren 1863 und 1865 in Köln resp. in der Rheinprovinz gefeierten Abgeordnetenfesten. Bielefeld ist dazu ersehen worden, weil seine geographische Lage es ermöglicht, den Theilnehmern aus den östlichen Provinzen die Reise möglichst kurz zu machen; dann aber auch und hauptsächlich weil der Verein Arion in Bielefeld, eine demokratische Gesellschaft, sein zehnjähriges Stiftungsfest feiert und man dieses als ein gutes Aushängeschild betrachtet, damit das Fest unbeachtet und ungestört vorübergehe.

— Bei seinem Aufenthalte in Bonn wurde dem Erzbischof von Köln ein Fackelzug gebracht, der zu einer Differenz unter den Studirenden der katholischen Theologie Anlaß gab. Wie man der „Volksztg." schreibt, haben nunmehr Gegner des Fackelzuges mit der Unterschrift „Mehrere Studirende der katholisch-theologischen Fakultät im Namen Vieler" ein „Eingesandt" in Nr. 185 der „B. Z" veröffentlicht, aus dem folgende Stelle wohl eine allgemeine Verbreitung verdient:

„Im Uebrigen zeigen die Ereignisse der jüngsten Tage, daß im Schoße des heranwachsenden Klerus eine Macht heranreift, die nicht gewillt ist, die Uebergriffe einiger ultramontanen Eiferer im kirchlichen Leben und in der kirchlichen Wissenschaft schweigend hingehen zu lassen, und die sich nicht durch kindische Insinuationen und hochbeinige Redensarten ins Bockshorn jagen läßt. Wir erklären nochmals: Wir glauben, durch unsere Opposition gegen die Ovation die unserm Diözesan-Oberhaupte schuldige Ehrfurcht nicht zu verletzen; sehen vielmehr in der Anwesenheit des Erzbischofes, welche auf unsere Hochschule gar keinen Bezug hat, keinen Grund zu einer Gesammtdemonstration der katholischen Studentenschaft. Und von seinem Amte zu abstrahiren und seiner Person unsere Huldigung darzubringen, das steht mit unsern Prinzipien im Widerspruch, welche mit den bekannten persönlichen Ansichten des Herrn Erzbischofs nicht übereinstimmen."

Man ist nun von Seiten der geistlichen Behörde durch nach dem Mittelalter schmeckende Mittel bemüht, die Namen dieser kühnen Uebelthäter zu erforschen: es wird nämlich jedem Studirenden der katholischen Theologie ein Revers vorgelegt, durch den er versichern soll, daß er unter den „Mehreren" sich nicht befinde. Die Betreffenden kommen dadurch in die Lage, entweder die Unterschrift zu verweigern, was für sie die Folge haben wird, daß sie niemals die Weihen empfangen, also ihre Karriere aufgeben müssen; oder sie lügen, wobei man ihnen jedenfalls die geringste Schuld würde beimessen müssen. An das einzig Wirksame, massenhafte Auskunftsverweigerung, ist natürlich nicht zu denken.

— Die Friedens- und Freiheitsliga wird nach den letzten Beschlüssen ihres Komités vom 14. bis 19. September in Lausanne tagen. Der Ort ist gewählt auf Wunsch der Franzosen, die in möglichst direkter Verbindung mit Paris bleiben möchten und von denen Bancel, Gambetta, Favre bei dem Kongresse erwartet werden. Auch Castelar hat seine Anwesenheit in Aussicht gestellt.

Ems, 18. Juli. (Tel.) Der Prinz und die Prinzessin Friedrich der Niederlande nebst Tochter sind so eben hier eingetroffen. Auf dem Bahnhofe waren der König, die Großherzogin-Wittwe von Mecklenburg-Schwerin und Prinz-Albrecht zum Empfange anwesend.

Düsseldorf, 17. Juli. In dem Prozeß wegen Aufruhrversuches gegen 29 Angeklagte wurde der Reichstagsabgeordnete Mende in contumaciam zu einem Jahre und drei Arbeiter zu je einem Monate Gefängniß verurtheilt. Die übrigen wurden freigesprochen.

Königsberg, 17. Juli. Ueber die Theaterzustände Königsbergs soll, wie die „Pr. Litt. Ztg." hört, der Oberpräsident v. Horn sich im höchsten Grade mißbilligend geäußert, ja angedeutet haben, daß der königl. Zuschuß von 2000 Thlrn. jährlich künftighin in Wegfall kommen dürfte, wenn das Theater nicht das werden sollte, was es sein müßte: „Volksbildungsanstalt", nicht aber, wie seit einer Reihe von Jahren, eine Pflanzstätte gemeiner, sittenverderbender Possen, Farcen und obscöner Darstellungen. Jene 2000 Thlr. werden den Aktionären des Theaters bewilligt, zumeist für die von Generalen und Präsidenten besuchte Königsloge; da indeß der Theaterdirektor Hr. W. im Besitze der meisten Aktien sich befindet, wodurch sich im Verwaltungsrath die Mehrzahl der Stimmen der Aktionäre in seiner Person konzentrirt, so fällt ihm dadurch die Disposition auch über diese 2000 Thlr. zu.

Schwerin, 15. Juli. Vor einigen Tagen ist vom Großherzog der Befehl ertheilt worden, daß alle großherzogliche Diener, wenn sie einander in Uniform begegnen, sich gegenseitig grüßen sollen, und daß diese Salutation auch mit den Offizieren des mecklenburgischen Kontinents gewechselt werden soll. Die Oberpostdirektion zu Schwerin hat dies den großherzoglichen Postbeamten mit der Weisung bekannt gemacht, daß die Postillone, wenn sie fahrend einem Offizier oder andern Beamten in Uniform begegnen, nicht blos die rechte Hand, sondern auch die in derselben gehaltene Peitsche an die Kopfbedeckung zu legen haben. Auf die Beamten der Postanstalten in Mecklenburg-Strelitz soll diese Bestimmung, sobald sie sich in Mecklenburg-Schwerin befinden oder dahin versetzt werden, ebenfalls Anwendung leiden.

Hamburg, 16. Juli. Die Fallissemente nehmen in unserer Handelsstadt wieder sehr überhand und können, die Dinge bei Licht betrachtet, auch gar nicht ausbleiben. Der Luxus, der jetzt überall herrscht, ist auch hier eingerissen und verträgt sich sehr übel mit der durchaus geschäftslosen Zeit, in der wir uns befinden. Seit langem hat Hamburg in Handel und Wandel nicht so brach gelegen, wie augenblicklich, wo der Hafen fast ohne Leben ist. Alle Welt leidet unter dem Druck der Verhältnisse, die man, trotz aller Friedensversicherungen doch für kriegerisch zugespitzt hält und in Rücksicht deron Niemand Lust hat, sich auf weitgreifendere Unternehmungen und Spekulationen einzulassen. Da man aber nicht müßig liegen und für die theure Existenz doch möglichst viel Geld erwerben muß, so ist das Börsenspiel, das leider nur zu oft gewählte Auskunftsmittel, dem eine Menge Familien zum Opfer fallen. Auch bei dem Pferderennen, wobei Unfälle glucklicherweise nicht stattgefunden haben, ist durch hohe Wetten wieder ein ziemlich starker Umsatz gewesen. Der Mangel an Geschäft soll durch dergleichen Manipulationen wett gemacht werden. Aus diesem Grunde wirft man sich auch mit so großem Eifer auf die Gartenbauausstellung, für die auch die Reklame alle ihre Hebel in Bewegung setzt. Auf allen Eisenbahnstationen des In- und Auslandes macht man durch riesenmäßige Plakate Propaganda dafür. Das Publikum ist indeß durch die Nachricht allarmirt, daß der Eintritt zuerst für die Person 4 Thlr. und später 2 Thlr. betragen wird. — In nächster Zeit wird hier nach dem Berliner Muster versuchsweise eine Volksküche auf dem sogenannten Schoppenstehl, einem sehr bevölkerten Stadttheil, eröffnet werden. Man will auch hier durchaus keine Almosen spenden, sondern auf nationalökonomischem Wege den Arbeiterfamilien eine gesunde und kräftige Nahrung für billiges Geld geben, und dabei für gute Zwecke noch etwas erübrigen. Die Wahl des Herrn Dr. Oktavio Schröder zum Senator ist nun schließlich doch für ungiltig erklärt worden und findet in Folge dessen die Wahl noch einmal statt.

München, 15. Juli. Wie man dem in solchen Dingen immer bestunterrichteten „Mainzer Journal" von hier schreibt, lasse sich noch nicht absehen, was die Professoren der theologischen Fakultät auf die vom Minister Hohenlohe an sie gestellten fünf Fragen in Betreff des Konzils erwidern werden. Die Antwort soll kurz ausfallen und nach dem Antrage des Stiftspropstes Döllinger vor der Absendung dem Herrn Erzbischof vorgelegt werden. Es arbeiten daran die Professoren Döllinger, Schmid, Silbernagel und Reithmayr; letzterem wurde das Referat übertragen.

Stuttgart, 17. Juli. (Tel.) Heute früh starb auf Schloß Lichtenstein Herzog Wilhelm von Urach, Graf von Würtemberg, General der Infanterie, 59 Jahre alt.

Oesterreich.

Wien, 17. Juli. Ueber den Empfang der Delegationen Seitens des Kaisers erhalten wir folgende Mittheilungen:

Heute empfing der Kaiser die beiden Delegationen. Auf die Ansprache des Präsidenten der ungarischen Delegation, Grafen Majlath, welche Namens der letzteren den Gefühlen loyaler Anhänglichkeit und Treue Ausdruck gab, erwiderte der Kaiser: Mit Vergnügen nehme ich die Begrüßung der ungarischen Delegation entgegen, welche berufen ist, den gleichberechtigten Einfluß des ungarischen Königreichs auf die gemeinsamen Staatsgeschäfte auszuüben. Weise Mäßigung und wechselseitiges Einverständniß haben jene Institution geschaffen, welche Sie vertreten. Einträchtiges Zusammenwirken wird die Früchte derselben durch Kräftigung des Ansehens der Monarchie, Befestigung des Friedens und öffentlichen Vertrauens und Förderung der Wohlfahrt meiner Völker auch praktisch zur Reife gelangen lassen. Ich

rechne darauf, daß Sie mit patriotischem Eifer zur Lösung dieser hochwichtigen Aufgabe schreiten werden. — Auf die Ansprache des Präsidenten der Reichsrathsdelegation, Fürsten Karlos Auersperg, welcher die Treue und Ergebenheit der Delegation betonend zu der ihr bevorstehenden ernsten Pflichterfüllung die kaiserliche Huld und die Unterstützung der kaiserlichen Macht erbat, erwiderte der Kaiser: Es gereiche ihm zur aufrichtigen Genugthuung, wenn die Reichsrathsdelegation die durch die Verfassung ihr zugewiesene Aufgabe in ihrer vollen Bedeutung erfasse und bestrebt sei, in einträchtigem Zusammenwirken mit der ungarischen Delegation die Macht und das Ansehen des Reiches zu wahren und die Wohlfahrt und Zufriedenheit des Volkes und Reiches zu fördern. Die Erreichung dieses Zieles werde stets die sicherste Bürgschaft sein für die Erhaltung des inneren und äußeren Friedens, denn Achtung und Vertrauen bedürfe jedes Staatswesen, um Freunde zu gewinnen und Feinde zu entwaffnen. Der Kaiser schloß, indem er für den Ausdruck der loyalen Gesinnung dankte und seinerseits den Wunsch und die Hoffnung aussprach, daß der Erfolg der Arbeit der Delegation ihrem patriotischen Eifer entsprechen möge.

Das Journal „Vaterland“ veröffentlicht in seiner morgen früh erscheinenden Nummer ein Telegramm aus Linz, welches die von einer Anzahl Wiener Blätter übereinstimmend gemeldete Nachricht, Bischof Rudigier habe die Begnadigung abgelehnt, für erfunden erklärt. — Die amtliche „Wiener Zeitung“ meldet in ihrer morgenden Nummer die Ernennung des Erzherzogs Wilhelm zum Oberkommandanten der Landwehr der im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder, sowie des Feldzeugmeisters Freiherrn v. Schmerling zu dessen Stellvertreter.

— Die „B. u. H. Z.“ erhält von ihrem, wie sie sagt, vorsichtigen und in der Regel gut unterrichteten Wiener Korrespondenten folgende Zuschrift:

Man will hier mit großer Sicherheit den Abschluß einer neuen Konvention zwischen Frankreich und Italien behaupten können, welche den spätestens binnen drei Monaten zu bewerkstelligenden Abzug der französischen Truppen aus dem Kirchenstaate stipulire, und es wird hinzugefügt, daß die betreffende Vereinbarung wesentlich aus der freundschaftlichen Vermittelung Oesterreichs hervorgegangen sei. Ich habe Anlaß genommen, mich über den Werth dieser Meldung zu informiren und man hat sie mir allerdings nicht ausdrücklich bestätigt, aber auch nicht bestimmt in Abrede gestellt. Ob das unbedingt den Schluß gestattet, daß sie richtig, will ich unentschieden lassen, aber man pflegt bei weit weniger wichtigen Angelegenheiten, sobald fälschlich eine österreichische Mitwirkung in Frage steht, mit einem kategorischen Dementi bei der Hand zu sein.

Schweiz.

Bern, 14. Juli. Heute hat der Ständerath die Verträge mit Deutschland in Berathung gezogen. Für den Handels- und Zollvertrag mit dem Zollverein beantragte die Kommission in ihrer Mehrheit die Genehmigung des bundesräthlichen, die Ratifikation empfehlenden Beschlußentwurfs. Die Literarkonvention mit dem Norddeutschen Bunde und der Niederlassungsvertrag mit Würtemberg wurden von der Kommission mit Einstimmigkeit zur Ratifikationsertheilung empfohlen. Schließlich ward gemäß dem Antrage der Kommissionsmehrheit sämmtlichen drei Verträgen die Ratifikation ertheilt. Daß der Nationalrath diesem Beschlusse zustimmen werde, ist wohl nicht zu bezweifeln.

Frankreich.

Paris, 15. Juli. Es scheint fast nicht leichter, Minister zu finden, als einen Kandidaten für den Thron von Spanien. Der Kaiser empfängt seit einigen Tagen unausgesetzt, um der gegenwärtigen Lage ein Ende zu machen. Diese Lage ist eigenthümlich genug, denn sie faßt sich in einer Reihe von Abwesenheiten zusammen: kein Ministerium, kein gesetzgebender Körper, kein Senat. In dieser Zerstörung à la Haußmann ist bloß der Kaiser aufrecht geblieben. Dieser arbeitet Tag und Nacht, um ein einigermaßen präsentables Ministerium zu Stande zu bringen. Die „Köln. Ztg.“ berichtet über die damit verbundenen Schwierigkeiten:

Die Mitglieder der Mittelpartei und auch einige Mitglieder der Majorität, an die das Staatsoberhaupt Anträge gerichtet hat, verhalten sich ablehnend oder doch wenig entgegenkommend. So lange der Senatsbeschluß nicht veröffentlicht und vom Kaiser genehmigt ist, bleibt die Unverträglichkeit der Ministerposten mit dem Mandate eines Volksvertreters Gesetz. Die Deputirten, welche vor der Verwirklichung der Reformen ein Portefeuille annehmen, verzichten durch diese bloße Annahme auf ihre Stellung als Deputirte und müssen sich einer neuen Wahl unterziehen Dies wagen die Einen nicht, die Anderen wollen es nicht darauf ankommen lassen, ehe sie wissen, was unter den Händen der Senatoren aus den Reformen geworden ist. Ségris, der gestern zu zwei verschiedenen Malen in St. Cloud gewesen, weigert sich überhaupt, ins Kabinet zu treten, wenn er nicht zugleich fünf von ihm bezeichnete Mitglieder der Mittelpartei als Kollegen darin begrüßen kann. Da aber auf der anderen Seite dem Proisorium um jeden Preis ein Ende gemacht werden muß, wird man die Lücken im Ministerium womöglich außerhalb der Kammer auszufüllen suchen. Daher kommt es, daß von Grandperret, dem Generalprokurator, als Minister der Justiz gesprochen wird. Für das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten nennt man den Fürsten Latour d'Auvergne, der sich wieder eines Besseren besonnen. Die Diplomaten, welche heute zum Festmahle von Lavalette empfangen worden sind — der austretende Minister hat den Vertretern der europäischen Regierungen, die beim heutigen Empfange erschienen waren, selber gesagt, er sei darauf gefaßt, noch heute Abend sein Ministerium zu verlassen — kehrten mit dem Eindrucke zurück, als hätte Drouyn de Lhuys noch immer Aussichten. Auf alle Fälle glaubt man, das neue Ministerium werde morgen durch das amtliche Blatt bekannt gemacht werden. Ueber die Zeit der Wiedereinberufung der Kammer soll erst heute Abend ein endgültiger Beschluß gefaßt werden. Gestern hat der Kaiser den Herren Granier de Cassagnac und Jerome David die Versicherung ertheilt, daß der gesetzgebende Körper spätestens innerhalb zweier Wochen wieder zusammentreten werde. — Was von einem angeblichen Eintritte des Prinzen Napoleon in das Kabinet gesagt wird, entbehrt jeder Begründung. Der Prinz ist nicht zufriedengestellt, weder durch die Reformen, noch durch die Art und Weise, wie selbe ins Leben getreten.

Paris, 16. Juli. Endlich haben wir eine Art Ministerium, wird der „Köln. Ztg.“ geschrieben, wenn auch vorerst nur in offiziöser Weise, aber der Tiersparti ist in diesem neuen Kabinet nicht vertreten, und dies, weil seine Führer zum großen Mißbehagen des Kaisers in der Person des Herrn Ségris darauf bestanden, mindestens über fünf Sitze verfügen zu können, d. h. jederzeit die Majorität im Rathe zu besitzen. Das eben aber wollte der Kaiser nicht, der ihnen wohl gestatten will, mit im Kabinette zu sitzen und unter seiner Führung ihren Antheil an den Geschäften zu haben, der sich aber noch nicht zu der konstitutionellen Rolle ganz verstehen mag, die Gewalt ganz in ihre verantwortlichen Hände zu legen. Daran also zerschlugen sich die Verhandlungen sowohl mit Ollivier und Talhouet, denen man wohl den Eintritt ins Kabinet, aber nicht seine Zusammensetzung freistellte, und mit Ségris und Louvet, denen man die fünf Portefeuilles, die sie für sich und ihre Freunde beanspruchten, nicht bewilligen wollte. Es bleiben also aus dem alten Ministerium die Herren Forcade (Inneres), Niel (Krieg), Rigauld de Genouilly (Marine) und, wenn man will, auch Gressier, dessen Departement getheilt wird, und welcher Handel und Ackerbau an den Vize-Präsidenten des gesetzgebenden Körpers, Alfred Leroux, abgiebt, während er selbst nur die öffentlichen Arbeiten behält, so daß aus seinem Portefeuille deren zwei herausgeschnitten werden. Herr Parrieu, Vize-Präsident des Staatsraths, wird an des Herrn Vuitrys Stelle Minister-Präsident dieser Körperschaft, der Sektionschef im Staatsrath, Duvergier, tritt das Erbe Baroches im Justiz- und Kultusministerium an und Fürst Latour d'Auvergne, nachdem er dreimal von London aus sich geweigert, das auswärtige Amt zu übernehmen, tritt nun doch ins Kabinet, da der Kaiser seine Einwilligung als einen ihm persönlich zu leistenden Dienst von ihm verlangt. Ob Magne im Finanzministerium bleibt, ist noch sehr fraglich, da er beim Kaiser hauptsächlich die Kombination des Tiersparti vertheidigt, und wer Duruys Nachfolger, der seine Entlassung mit Rouher, Lavalette, Baroche und Vuitry angenommen sieht, eigentlich werden wird, steht noch nicht fest, da Ségris aus obengedachten Gründen sich weigerte, dessen Platz anzunehmen. Marschall Vaillant, dessen Ministerium, das des kaiserlichen Hauses, in Wegfall kommt, ist mit einem Berichte darüber betraut worden, an welche Departements die von ihm verwalteten Zweige am besten abzugeben wären. Der Kaiser ist persönlich sehr wenig erbaut von den Schwierigkeiten, die er so gefunden, ein Ministerium zu konstituiren, das seinen Intentionen nach allen Seiten gerecht wäre und doch dem Publikum Bürgschaften für die Aufrichtigkeit seiner Bestrebungen darböte. Die obige Kombination erfüllt ersichtlich letztere Bedingung in keiner Weise. Napoleon III. hat sich in den Männern des Tiersparti verrechnet, indem es sie für nichts als Portefeuillejäger hielt, die Alles annehmen würden, um nur ins Ministerium zu gelangen. Diese Täuschung, deren Opfer er geworden, vermehrt natürlich seine gute Laune nicht, so daß er schon manchmal bereut haben mag, überhaupt der Strömung so schnell nachgegeben zu haben. Die Kaiserin ist nicht minder verstimmt und hat selbst in einer Aufwallung übler Laune den Vorsatz ausgesprochen, unter solchen Umständen am liebsten auf ihre Orientreise ganz verzichten zu wollen — was sie sich bis dahin wohl noch überlegen wird. Die Haltung des Tiersparti ist freilich eine durchaus korrekte, und er thut Recht daran, sich und sein Werk nicht durch Annahme von Bedingungen zu kompromittiren, die dessen aufrichtigen Ausbau nur arg gefährden könnten. Rouher hat sich mittlerweile bereit erklärt, die zur Kanzlerwürde erweiterte Präsidentschaft des Senats anzunehmen.

Paris, 18. Juli. (Tel.) Durch kaiserliche vom 17. datirte Dekrete werden die Portefeuilles wie folgt vertheilt; Justiz Duvergier, auswärtige Angelegenheiten Fürst Latour d'Auvergne, Inneres Forcade de la Roquette, Finanzen Magne, Krieg Marschall Niel, Marine Admiral Rigault de Genouilly, öffentlicher Unterricht Bourreau, öffentliche Arbeiten Gressier, Ackerbau Leroux, Präsidium des Staatsraths Admiral Chasseloup-Laubat. — Die Abendblätter betrachten das neue Ministerium als ein Uebergangsministerium. — „France“ zufolge wäre über den Termin der Wiedereinberufung des gesetzgebenden Körpers noch keine Bestimmung getroffen. Dasselbe Blatt versichert, daß den Deputirten Segris, Ollivier und Talhouet Vorschläge wegen Uebernahme eines Portefeuilles gemacht wurden; die genannten Deputirten hätten indeß unter der Zusicherung, das neue Kabinet zu unterstützen, abgelehnt.

Spanien.

Madrid, 14. Juli. Ministerpräsident Prim hat vorgestern den Vertretern der hiesigen monarchischen wie der republikanischen Presse ein glänzendes Essen und einen Ball gegeben, bei dem auch die Minister Zorilla, Sagasta und andere Männer der Situation erschienen. Die angenehme Stimmung, die in der Gesellschaft Prims herrschte, wurde durch die Mittheilung sehr erhöht, daß die preußische Regierung als die erste unter den europäischen Mächten den Regenten anerkannt habe. Alle liberalen Blätter loben das Vorgehen Preußens, das auch seinerzeit unter den Ersten die provisorische Regierung anerkannt hatte.

— In **Sevilla** kam es zu einem blutigen Zusammenstoß zwischen den Verkäufern gesundheitswidriger, aus Kartoffelblättern bestehender Zigarren und der bewaffneten Zollwache. Es blieben einige Todte auf dem Platz, doch ist die öffentliche Ordnung bereits wieder hergestellt.

— Gestern wurde gelegentlich der Beerdigung einer spanischen Protestantin zum ersten Male der Grundsatz der Säkularisation der Kirchhöfe zur Thatsache erhoben. Da die englische Gemeinde durch das Gesetz nur berechtigt ist, nichtspanische Protestanten auf ihrem eigenen Kirchhof zuzulassen, so wandte sich die hiesige spanische Gemeinde, in der sich, beiläufig bemerkt, schon mehr als 300 Mitglieder eingeschrieben haben, an den Alkalden Rivero. Dieser verfügte denn auch, rasch entschlossen, daß die Leiche auf dem allgemeinen Kirchhofe beigesetzt werde. Er schrieb unverzüglich an den kirchlichen Generalvikar: „Nachdem von den konstituirenden Kortes die Kultusfreiheit beschlossen ist, hat die Verstorbene als Spanierin und als Protestantin ein Recht darauf, daß ihre Reste auf dem allgemeinen Kirchhof ruhen, wo dieselben mit den ihrer Religion eigenthümlichen Zeremonien beigesetzt werden können. Ich wende mich also an Sie, damit Sie, ohne einen Augenblick zu verlieren, die nöthigen Vorkehrungen auf dem allgemeinen Kirchhof treffen.“ Eine so bestimmte Sprache duldete keinen Widerspruch. Uebrigens hatte Rivero die Alkalden der drei an den Kirchhof grenzenden Stadtviertel beauftragt, für den Sicherheitsdienst zu sorgen, und den Generalvikar beim ersten Versuch eines Widerstandes zu verhaften. Die Zeremonie ging denn auch ohne jede Störung von Statten; der katholische Kirchhofgeistliche, die drei Alkalden und der Generalaufseher der Kirchhöfe wohnten derselben bei. Letzterer berichtete den Vorfall an den päpstlichen Nuntius und wir dürfen uns wohl auf scharfe Artikel der ultramontanen Blätter gefaßt machen, die aber Nichts an der großen Thatsache der Säkularisation der Kirchhöfe in Spanien ändern werden.

— Der Abtretung Kuba's an die Vereinigten Staaten wird von der Londoner „Times“ in einem längeren Artikel offen das Wort geredet. Nach einer ausführlichen Darstellung der heutigen Verhältnisse bemerkt das Blatt:

„Es muß den in Madrid an der Spitze stehenden Staatsmännern klar geworden sein, daß es nicht mehr in der bisherigen Weise weitergehen kann. Ein Fortschritt zu einer erleuchteten Handelspolitik wird bald eine Nothwendigkeit für das aus der Revolution hervorgegangene Spanien werden und ist erst ein andrer Tarif eingeführt, so wird es dem kastilianischen Mehl schwer werden, sich gegen die Konkurrenz aus New-Orleans zu behaupten und die Fabrikanten in Katalonien werden nicht mehr die Märkte der Antillen monopolisiren. Geschieht das aber, so ist nicht wohl abzusehen, welchen Nutzen Kuba Spanien noch bringen kann, es sei denn, wenn man dem Nationalstolz eine Befriedigung zu gewähren strebt durch die Behauptung einer Kolonie, welche trotz einer Macht von 40–50,000 Mann der besten Truppen den Besitzern streitig gemacht wird. Schon jetzt haben auch schon fast alle klarsehende Staatsmänner Spaniens, General Prim an ihrer Spitze, ihre feste Ueberzeugung ausgesprochen, daß die Lostrennung der Kolonie vom Mutterlande nur noch eine Frage der Zeit sei. Ein gerechtes Gefühl des Stolzes hält von Schritten in dieser Richtung zurück, so lange die Aufständischen auf die Waffen trotzen und durch sie erfolgreich zum Ziele zu gelangen denken. Wenn aber einmal die Insel beruhigt ist und Spaniens Ehre die vollste Genugthuung erfahren hat, so dürfte es nur natürlich erscheinen, wenn man der Stimme der Vernunft Gehör schenkt. Kuba ist eine werthvolle Besitzung, Spanien hat Mangel an baarem Gelde und ein Käufer ist gefunden. Geschickte Unterhändler würden es nicht schwer finden, einen Kompromiß zu vermitteln, der die berechtigte Empfindlichkeit der spanischen Nation schonen und dieselbe gleichzeitig veranlassen würde, eine lästige Souveränetät um einen Preis aufzugeben, welcher die Mittel bieten würde, den zerrütteten spanischen Finanzen wieder aufzuhelfen und die Revolution zu konsolidiren. Spanische Staatsmänner sollten daran denken und es ist keineswegs gewiß, daß sie sich nicht mit diesem Gedanken tragen. Der Verkehr zwischen der neuen spanischen Regierung und dem Washingtoner Kabinet bewegt sich in den herzlichsten und freundschaftlichsten Formen. Trotz aller Anstrengungen der kubanischen Flüchtlinge und fremder Abenteurer hat die Unionsregierung mit Ernst und Entschiedenheit den Flibustier-Expeditionen entgegengewirkt. Wenn die Birne reif ist und dem Fallen nahe, so würde es von thörichter Ungeduld zeugen, wollte man den Baum schütteln. Man frage die wirkliche Bevölkerung der Insel und das Plebiszit würde kein anderes Ergebniß liefern, als Anschluß an die Union. Wir haben gesagt die „wirkliche Bevölkerung“, denn schließlich gehört doch Kuba den Kubanern und die Männer von der Halbinsel können immerhin heimgehen nach dem Mutterlande, wenn die neue Ordnung der Dinge ihnen nicht zusagen sollte. Die einzigen ernsten Fragen im gegenwärtigen Augenblick sind nur, ob einstweilen die Amerikaner im Stande sind, die Kaufsumme zu erschwingen, und ob spanische Staatsmänner, die selbst geneigt sind der Klugheit Gehör zu schenken, ihre Landsleute dazu bringen können, die Dinge mit denselben Augen anzusehen. Es ist, wie wir glauben, zum Vortheile beider Hemisphären, daß beide Theile ungestört ihren Weg gehen. Spanien mag sich ebenso wie Rußland und Dänemark bescheiden, den Rest seines Erbrechtes an seine transatlantischen Besitzungen zu veräußern. Es ist ein großes Glück, daß es überhaupt noch etwas zu verkaufen hat.“

Portugal.

Lissabon, 11. Juli. Es bestätigt sich, daß auf Madeira Unruhen ausgebrochen sind und das Volk sich unter dem Rufe: „Es lebe die Republik!“ erhoben hat. Die Regierung läßt mehrere Bataillone zur Unterdrückung des Aufruhrs sofort nach Madeira einschiffen.

Italien.

Florenz, 14. Juli. Die Beschlüsse der Untersuchungskommission, welche in der Sitzung am Montag den 19. d. veröffentlicht werden sollen, sind noch nicht genau bekannt, da sie sich noch unter der Presse befinden; nichtsdestoweniger weiß man, daß die Formel des Verdikts also lautet: „Aus den Untersuchungsakten geht hervor, daß kein einziger Beweis einer unerlaubten Betheiligung an der (Tabaks-) Regie von Seiten irgend eines Deputirten vorliegt.“ Die das Verdikt begleitenden Entscheidungsgründe sollen dagegen sehr elastischer Natur sein und werden wohl zu einer fast unerschöpflichen Fundgrube gegenseitiger Anklagen werden. Die Mitglieder der Kommission haben Florenz bereits verlassen und nur Sekretär Zanardelli weilt noch hier zur Ueberwachung des Druckes des Kommissionsberichtes. Ein Brief des Deputirten Cucchi an den Präsidenten der Kommission, Pisanelli, sowie eine gerichtliche Angabe desselben thut nachträglich kund, daß der Brief des Deputirten Brenna an seinen Schwager Fambri durch einen Freund des Verhafteten ehemaligen Fambrischen Dieners Burei, einen gewissen Heller, der vorgestern zu Bologna gleichfalls verhaftet wurde, in die Hände Cucchis gelangte, welcher ihn ohne irgend ein Begleitschreiben in ein Kuvert gesteckt und an Crispi übersandt haben will. — Es bestätigt sich, daß die Wiedereinberufung der Kammer vor Monat November nicht erfolgen wird.

Rom, 14. Juli. Der Bruder des Papstes, Graf Gabriel Mastai-Ferretti ist zu Sinigaglia in Folge eines Falles gestorben. Der Graf war das Haupt der Familie und stand in seinem 90. Lebensjahre. Der Papst ist durch die Nachricht sehr betrübt. — Das neue Buch Renans über den heiligen Paulus ist der Kongregation des Index überwiesen und verurtheilt worden; die Verurtheilung wird dem Papste zur Bestätigung vorgelegt werden.

— Zur Konzilfrage wird der „Köln. Z.“ aus Wien vom 15. Juli geschrieben:

„Seit meinem letzten Berichte über die Haltung der einzelnen Großmächte zu dem Konzil hat die Situation Fortschritte gemacht, die berichtet zu werden verdienen. Vor Allem haben die Gerüchte über das Aufhören der französischen Okkupation in Rom offenbar große und fürwahr nicht unbegründete Besorgniß hervorgerufen. Dem ist es wohl zuzuschreiben, wenn der Nuncius am Tuillerienhofe, Msgr. Chigi, plötzlich den Auftrag erhielt, dem Kaiser zu eröffnen, die Kurie werde nicht ermangeln, die Mächte rechtzeitig zur diplomatischen Vertretung im Konzil einzuladen. Es mochte dem Vatikan große Ueberwindung kosten, dieses Zugeständniß zu machen. Denn offenbar fürchtet man in Rom, es könnte aus dieser Zuziehung der Diplomatie eine Art von ständiger Konferenz herauswachsen, welche den, Schlußfassungen des Konzils Schritt für Schritt folgend, jedem in das staatskirchliche Gebiet übergreifenden Votum unmittelbar ein Veto entgegensetzen und so zu sagen das Konzil auf frischer That ergreifen und unschädlich machen würde. Gleichwohl betrachtet man diese Eventualität neben jener einer Preisgebung Roms als das kleinere Uebel. Auf Napoleon machte jedoch die Eröffnung keinen Eindruck, er verharrte in seinem Stillschweigen, welches den römischen Kreisen nach wie vor Alpdrücken verursacht. Zwar richtete er nach Wien und vermuthlich auch nach Florenz die Anfrage, wie man es dort im Falle, daß eine solche Einladung erginge, zu halten gedenke, ohne jedoch durch die Antwort des ihm eingeräumten Vortrittes überhoben worden zu sein. Während diese Frage also noch offen bleibt, sprechen viele Anzeichen dafür, daß der Kaiser der Franzosen dem Episkopat die Betheiligung am Konzil auf eigene Gefahr anheimgeben, sich also freie Hand wahren werde. Mittlerweile hat eine andere Großmacht, Rußland, bereits entschiedene Stellung genommen. Der Umstand, daß gerade Wien der Schauplatz der bezüglichen Unterhandlungen war, setzt mich in die Lage, hierüber Verläßliches berichten zu können. Der hier akkreditirte Nuntius wandte sich nämlich an den hiesigen russischen Geschäftsträger, Grafen Uexküll, mit der Anfrage, ob die Regierung des Czaren bereit wäre, den Bischöfen des Landes das Einladungsschreiben zum Konzil zu übermitteln. Die Antwort des Fürsten Gortschakow verlangte zuvor genaue Aufklärung über die Zwecke des Konzils, namentlich eine Präcisirung des Unterschieds, den die Kurie mache zwischen Katholizismus und Polonismus. Darauf hin sandte Kardinal Antonelli eine Denkschrift ein, welche im bittersten Tone all die Unbilden und Verfolgungen aufzählte, wie sie die katholische Kirche, zumal in allerneuester Zeit, von der russischen Regierung zu erdulden hatte. Msgr. Falcinelli brachte diese Depesche zur Kenntniß des russischen Kabinets, welches alsbald rundweg erklärte, es könne unter solchen Umständen dem Episkopat die Betheiligung an dem Konzil nicht gestatten. Von Rom aus machte man einen Versuch, diesen Entschluß zu beugen, indem man erklärte, jene Depesche wäre nur zur vertraulichen Information für den hiesigen Nuntius, nicht zur Mittheilung an das Kabinet von St. Petersburg bestimmt gewesen. Fürst Gortschakow blieb jedoch bei seinem ersten Worte. Nicht um den Ton oder die Form einer päpstlichen Erklärung sei es ihm zu thun gewesen, sondern um deren Inhalt, und den habe er aus der Anklageschrift des Kardinals Antonelli genügend kennen gelernt. Die Bischöfe Rußlands gehen nicht nach Rom. Dabei wird es wohl auch bleiben.“

Großbritannien und Irland.

London, 15. Juli. Der vor Beendigung der irischen Kirchendebatte im Unterhause den Liberalen von einzelnen konservativen Blättern gemachte Vorwurf, daß das Volk die Gladstonesche Bill nicht befürworte, weil sich den vielen Demonstrationen gegen sie keine einzige für sie gegenüberstellen lasse, fällt jetzt in sein Nichts zurück. Aus allen Theilen des Landes meldet der Telegraph von starkbesuchten Meetings, auf denen einstimmig gegen die Amendements des Oberhauses und ganz besonders gegen den Plan einer gleichmäßigen Dotirung protestirt wird. Außer dem schon erwähnten Meeting in Leeds, bei welchem etwa 15,000 Personen zugegen waren, bringen die Blätter heute Berichte über Volksversammlungen in Manchester, Huddersfield, Stockton-on-Tees, Norwich, Dewsbury, Newcastle, Brighton, Cheltenham und Chatham. Besonderer Erwähnung verdient das hauptstädtische Meeting in der St. James's Hall, welches eine Reihe von gleichartigen, durch die National-Reform-Union veranlaßten Versammlungen bildete. Die „Köln. Ztg." berichtet darüber:

Der wohlbekannte Publizist Samuel Morley, Unterhausmitglied für Bristol, führte den Vorsitz und hielt eine Rede, in welcher er für die Regierung das volle Vertrauen des Landes in Anspruch nahm und die irische Kirchenvorlage pries, weil sie der bevorzugten Stellung eines Bekenntnisses über den anderen ein Ende mache und die Gerechtigkeit wieder aufrichte. Das geschehe durch die Vorlage wie sie im Unterhause angenommen, nicht aber wie sie im Oberhause abgeändert worden sei. Eins der auffallendsten Merkmale der Verhandlungen im Oberhause sei die Erscheinung gewesen, daß von keinem Mitgliede der bischöflichen Bank, höchstens von dem Bischof von Oxford, irgendwie religiöse Gefühle kundgegeben worden. Den weittragenden Grundsatz der Entstaatlichung ließen sie sich ruhig gefallen, und die Reden der Bischöfe drehten sich ausschließlich um den Geldpunkt, als ob die Bedeutung und der Einfluß der Religion in den Geldsäcken liege, die ihr angebunden wären. Nachdem sie aber sich selbst die Brode verschafft, gingen sie nun darauf aus, sich dieselben zu sichern, indem sie anderen Glaubensgemeinschaften die Brosamen hinwürfen — denn mehr sei die sogenannte gleichzeitige Bepfründung nicht. Das Volk aber werde ein so vermehrtes und zugleich verstümmeltes Gesetz nicht annehmen. „Wir werden", sagte der Redner am Schlusse, „Herrn Gladstone fest entschlossen finden, sein Versprechen konfessioneller Gleichstellung in Irland durchzuführen, allen billigen Forderungen reichliche Befriedigung zu gewähren; und was die Geldfrage betrifft, so hat die liberale Partei über diese nie gehadert, sondern sei mit Gladstone bereit, den bestehenden Ansprüchen in großmüthigster Weise nachzukommen, jegliche Art von neuer Ausstattung einer Kirche jedoch entschieden zurückzuweisen — besonders zu einer Zeit wo der Ruf nach einer freien Kirche im freien Staate überall in Europa erschalle. Professor Rogers von der Universität Oxford wandte sich vornehmlich gegen die gleichzeitige Bepfründung, und nicht minder der bekannte Vorkämpfer religiösen Freisinnes, E. Miall, Unterhausmitglied für Bradford. Es trat noch eine Reihe von Rednern auf, bis nach Verlauf dreier Stunden die Versammlung geschlossen und die gefaßte Resolution, welche gegen die von den Lords in der Vorlage gemachten Abänderungen Einspruch erhob, an den Premier-Minister abgesandt wurde.

— Die Firma Remington hat mit dem Vizekönig von Egypten einen Kontrakt zur Lieferung von 60,000 Stück Remington-Büchsen abgeschlossen. Dasselbe Haus hat soeben 1680 Büchsen und 160,000 Patronen für die spanische Regierung nach Kuba verschifft.

— Die Nachwehen des 12. Juli sind im Norden Irlands noch nicht vorüber. In Belfast ist zwar die Ordnung vorerst wieder hergestellt, und Polizei wie Militär stehen bereit einzuschreiten, sobald es dazu kommen würde, daß die Aufruhrakte verlesen werden müßte; in Lurgan aber ist ein arger Tumult ausgebrochen, in welchem 16 Häuser katholischer Einwohner verwüstet wurden; Möbel und Bettzeug wurden auf den Straßen verbrannt. Mehrere bedenkliche Verwundungen kamen vor und es mußten Truppen zur Wahrung des Friedens in die Stadt gezogen werden.

London, 16. Juli. Wenn die irische Kirchenvorlage die allgemeine Aufmerksamkeit gerade jetzt ganz besonders fesselt, so verdankt sie das vielleicht noch mehr dem Umstande, daß sie der Gegenstand eines so scharfen Widerspruchs zwischen den beiden Häusern der Landesvertretung geworden ist, als der Wichtigkeit, welche ihr an und für sich beigelegt werden muß. Die Räume des Unterhauses waren daher in allen Theilen überfüllt von Mitgliedern und Zuhörern, als Gladstone sich gestern Abend erhob, um die Berathung über die vom Oberhause abgeänderte Vorlage zu eröffnen. In kurzer Rede führte der Premierminister die verschiedenen Amendements auf, deren eingehende Erwägung er zwar der späteren Einzelbesprechung vorbehielt, von denen er aber dem größten Theile schon das Todesurtheil sprach. Die einzigen Amendements, welche er anzunehmen empfahl, waren von Earl Granville schon im Oberhause zugegeben worden und bezogen sich auf die an Stelle der Privatstiftungen an die neue Kirchengemeinschaft zu überweisenden 500,000 Pfd. St. und auf eine Maßregel zum Schutze der Inhaber kirchlicher Leibrenten. Lauter Beifall begrüßte diese Ankündigung des Ministers. Nach ihm erhob sich Disraeli, um sein Bedauern über die massenhafte Verwerfung der von den Lords beschlossenen Amendements auszudrücken und das Haus zur Mäßigung und Billigkeit zu ermahnen. Gladstone ergriff sodannn wieder das Wort, um zu den Einzelheiten überzugehen. Der größte Theil der vom Oberhause vorgenommenen Aenderungen wurde verworfen und die ursprüngliche Fassung, wie bereits telegraphisch gemeldet, wiederhergestellt.

Dänemark.

Kopenhagen, 12. Juli. Wegen einer bei dem ersten Ingenieur-Bataillon schwebenden Kriegsgerichtssache sind augenblicklich so viele Verhaftungen vorgenommen, daß die sämmtlichen Arrestlokale des Militäretats nicht Raum genug bieten und viele der Arrestanten in den Zivilgefängnissen haben untergebracht werden müssen. Das bezügliche Vergehen bestand in der Mißhandlung eines Offiziers von Seiten der Gemeinen.

Rußland und Polen.

Petersburg, 15. Juli. Die offiziellen Blätter veröffentlichen den kaiserlichen Ukas, betreffend die Umgestaltung der Warschauer polnischen Hochschule in eine russische Universität. Der Ukas lautet:

Da wir es nützlich befunden haben, an Stelle der gegenwärtig in Warschau bestehenden Hochschule daselbst eine kaiserliche Universität zu errichten und auf dieselbe unter Berücksichtigung der lokalen Verhältnisse alle diejenigen gesetzlichen Bestimmungen auszudehnen, auf welche die Organisation der übrigen russischen Universitäten gegründet ist, so haben wir die vom Minister der öffentlichen Aufklärung entworfenen und im Komité für die Angelegenheiten des Königreichs Polen geprüften Statuten und den Etat der Warschauer Universität bestätigt, und befehlen, indem wir dieselben dem regierenden Senate mittheilen: 1) Auf Grund dieser Statuten und dieses Etats ist in Stelle der bisherigen Hochschule in Warschau mit Beginn des künftigen akademischen Jahres 1869—1870 eine kaiserliche Warschauer Universität zu eröffnen. 2) Zu den Unterhaltungskosten dieser Universität ist die für die bisherige Hochschule bestimmte etatsmäßige Summe von 132,100 S.-R. zu verwenden und die nach dem Universitätsetat noch fehlenden 79,680 S.-R. sind aus dem Staatsschatze zu entnehmen. 3) Die für das laufende Jahr 1869 erforderlichen Unterhaltungskosten der Universität sind als nachträglicher Kredit zu dem Ausgabebudget des Ministeriums der öffentlichen Aufklärung anzuweisen. 4) Der Minister der öffentlichen Aufklärung ist mit den zur Gründung der Universität nöthigen Anordnungen zu beauftragen.

Die gleichzeitig veröffentlichten Statuten enthalten spezielle Bestimmungen über die Organisation der Universität, welche vier Fakultäten, eine philologisch-historische, eine mathematisch-physikalische, eine juristische und eine medizinische, umfassen soll, über die Ernennung der Universitätsbehörden und über die den Professoren und den Studenten zustehenden Rechte und Privilegien. Der Rektor wird nach diesen Bestimmungen vom Kaiser, die Professoren werden auf Vorschlag des Kurators des Warschauer Lehrbezirks vom Minister der öffentlichen Aufklärung ernannt und die Dekane werden von den Fakultäten gewählt.

— Der kolossale Prozeß wegen des Golddiebstahls in den Staatswäschereien ist dem Gerichtshof in Kasan überwiesen worden. Der Werth des entwendeten Goldes beläuft sich auf mehrere Millionen Rubel. Der Diebstahl ist von einer wohlorganisirten Bande ausgeführt worden, deren Haupt seinen Sitz in Kowno hatte, ein Umstand, der dadurch Erklärung findet, daß das Gold ins Ausland abgesetzt wurde. — Aus dem Gouvernement Nischnei-Nowgorod liegt demselben 5. Departement des dirigirenden Senats, in welchem unlängst die berüchtigte Angelegenheit der Salzdefraudation ihre Erledigung fand, gegenwärtig eine zweite, nicht minder umfangreiche, wenngleich auch einen geringeren Geldwerth repräsentirende Sache vor. Es handelt sich um eine systematische Plünderung der Staatswaldungen in diesem Gouvernement.

○ **Warschau**, 12. Juli. In ausländischen Blättern kursirte vor wenigen Tagen eine Mittheilung, nach welcher die gesammte Militärmacht in Polen gegenwärtig nur ca. 15,000 Mann betragen soll. Dies ist unrichtig. In Polen stehen und sind zum Theil schon im Lager bei Powonski zusammengezogen: 6 Infanteriedivisionen à 4 Regimenter und zwar die 4. Division Zimmermann in Kalisch, die 6. Div. Semeka in Plock, die 8. Div. Egger in Lublin, die 10. Div. Chlebow in Czenstochau, die Grenadierdiv. Patkul und die Gardediv. Möller-Zakawelski in Warschau. An Kavallerie ist die Div. Krasnakutski und die Gardebrigade Krylow, erstere zu 6, letztere zu 2 Regimentern, à 600 Mann und 6 Sotnien Kosaken. Die Gesammtzahl der in Polen stehenden Truppen beträgt demnach ohne Artillerie, deren Stärke ich nicht genau angeben kann, 46,480 Mann und zwar Infanterie 41,080, an Kavallerie 5400. Die Kavallerie rückt erst gegen Mitte August ins Lager und die Hauptübungen werden in der Zeit vom 15. August bis 15. September stattfinden.

Türkei und Donaufürstenthümer.

— Bezüglich des von der französischen Regierung gegründeten Lyceums in Galata berichtet der Korrespondent der „Morning Post" in Rom, habe der französische Botschafter vom Papste wenn auch nicht Zustimmung, so doch wenigstens Toleranz ausgewirkt. Auf die Vorstellungen des Marquis habe man von der den Eltern der katholischen Schüler jener Anstalt angedrohten Exkommunikation abgesehen und den Besuch der Schule gestattet, jedoch mit der Beschränkung auf die eigentlichen Schulstunden, damit die Möglichkeit geboten sei, in den Abendstunden den Schülern daheim religiöse Unterweisung zu geben.

Bukarest. Nach Privatmittheilungen, die der „Ind. belge" zugegangen sind, bezwecke die Reise des rumänischen Ministers Hrn. Cogolnitscheano nichts Anderes, als Vorbereitungen für die Besuche zu treffen, welche Fürst Karl an verschiedenen Höfen abstatten wolle, um den Garantiemächten Rumäniens die Beschwerden der rumänischen Regierung über die „Pforte" vorzulegen. In Pest sei Hr. Cogolnitscheano mit dem Grafen Andrassy, in Wien mit dem Grafen Beust und dem türkischen Gesandten, in Berlin mit dem Kronprinzen und Hrn. Benedetti zusammengekommen. Ueberall habe er offen erklärt, daß Rumänien nichts anstrebe, als der Soldat des Friedens im Oriente zu sein, und es stark betont, daß Rumänien in diesem Streben und seiner Entwickelung unterstützt werden müsse, um seine übernommene Friedensmission vollenden zu können.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 19. Juli.

— **Die Gesetzsammlung** enthält die Privilegien wegen Ausfertigung auf den Inhaber lautender Kreis-Obligationen und zwar des Kreises Mogilno im Betrage von 200,000 Thlr. und des Kreises Inowraclaw im Betrage von 300,000 Thlr.

— **Schulchronik.** Aus dem neuesten amtlichen Schulblatt für die Provinz Posen entnehmen wir, daß nachstehende erledigte Lehrerstellen der Provinz zu besetzen sind:

Reg.-Bez. Posen. Die 4. Lehrerstelle an der kath. Schule zu Gostyn, Kr. Köben; die Lehrerstelle an der evang. Schule zu Kopanke, Kr. Buk; die 2. Lehrerstelle an der jüd. Schule zu Kurnik, Kr. Schrimm; die Lehrerstelle an der kath. Schule zu Lippe Kolonie, Kr. Obornik; die Lehrerstelle an der evang. Schule zu Trzcinica, Kr. Schildberg.

Reg.-Bez. Bromberg. Die erste Lehrerstelle an der evang. Schule in Güntergost, Kr. Wirsitz; die Lehrerstelle an der kath. Schule in Wybranowo, Kr. Wongrowitz; die Lehrerstelle an der kath. Schule in Murowaniec, Kr. Bromberg.

— **Todtschlag.** Am Freitag Abend fielen mehrere Bauerknechte aus Winiary über einen an der Obornikker Chaussee angestellten Obstwächter her und brachten ihm mit Steinen und, wie verlautet, auch mittelst eines eisernen Instruments, so gefährliche Verletzungen bei, daß derselbe in Folge derselben nach etwa 2 Stunden starb. Am Sonnabende begab sich eine Gerichtskommission aus Posen zur Feststellung des Thatbestandes und zur weiteren Verfolgung der Sache nach Winiary hinaus. Es sind als der That verdächtig vier Personen verhaftet worden, von denen die eine bereits geständig sein soll.

— **Strike der Maurergesellen.** Im November v. J. hatte in Leipzig eine Versammlung Delegirter der norddeutschen Maurergesellen stattgefunden, auf welcher über gemeinsame Schritte zur Erzielung eines höheren Arbeitslohnes bei kürzerer Arbeitszeit berathen und beschlossen wurde. Nach der Baugewerks-Zeitung vom 18. d. M. sind in der letztvergangenen Woche bei jedem einzelnen der Berliner Maurermeister Deputirte der Gesellenschaft mit dem von ihnen aufgestellten Lohntarif erschienen, den bis jetzt jedoch kein Meister unterschrieben hat. Die hiesigen Maurergesellen richteten unter dem 18. Mai d. J. eine Petition an die hiesigen Maurermeister, in welcher sie pro 1870: 1) die Feststellung einer Arbeitszeit von 6 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends, 2) die Gewährung eines Lohnes von $2\frac{1}{2}$ Silbergroschen für die Stunde beantragten, 3) verlangten, daß kein auswärtiger Geselle früher Arbeit erhalten dürfe, als bis alle einheimischen Gesellen beschäftigt seien und 4) daß noch für d. J. 1869 bei einer Arbeitszeit von 5 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends ein Arbeitslohn von mindestens 25 Sgr. pro Tag gewährt werde. — Am gestrigen Tage war nun eine Versammlung der Maurermeister zur Berathung über die in dieser Angelegenheit zu nehmenden gemeinsamen Maßregeln anberaumt worden. Die Gesellen hatten unterdessen ihre Ansprüche erhöht, indem sie bereits für dieses Jahr eine Arbeitszeit von 6 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends einen Lohn von 25 Sgr. für die Junggesellen und $27\frac{1}{2}$ Sgr. für die übrigen Gesellen beanspruchten und das Ansuchen stellten, die Meister sollten sich schriftlich zur Gewährung dieser Lohnsätze und Arbeitszeit verpflichten. Demgegenüber haben nun die Meister in einer mehrstündigen Sitzung beschlossen, in Anbetracht der pro 1869 ihrerseits den Bauherren gegenüber bereits eingegangenen kontraktlichen Verpflichtungen, 1) die bisherige Arbeitszeit von 5 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends beizubehalten, 2) keinen höheren Lohn, als höchstens 25 Sgr. pro Tag zu gewähren, 3) sich gegenseitig zu verpflichten, keinen Gesellen, welcher wegen geforderter, nicht zu gewährender Lohnerhöhung entlassen sei, sowie solche bei hiesigen Meistern in Arbeit stehende Gesellen, welche keinen Entlassungsschein ihres früheren Meisters aufzuweisen haben, in Arbeit zu nehmen, 4) sich vorzubehalten, nicht nur geprüfte Gesellen, sondern auch Alle, welche zur Ausführung von Maurerarbeiten geeignet erscheinen, bei ihren Bauten zu beschäftigen, 5) an obigen Bestimmungen bis Ende d. J. festzuhalten. Da die Maurergesellen von ihren Forderungen nicht abstehen, so ruhen seit heute an den hiesigen Bauten sämmtliche Maurerarbeiten. Die Anzahl der hiesigen Maurergesellen beträgt etwa 300.

s. **Kirchplatz-Boruy**, 16. Juli. Mit der Roggenernte wird im Laufe der Woche in der hiesigen Gegend allgemein begonnen. Der Roggen steht namentlich auf niedrigem Boden ausgezeichnet gut, nur auf Sandboden hat die Frucht durch die Kälte stark gelitten und liefert geringere Erträge. Die Sommer- und Hackfrüchte lassen bis jetzt nichts zu wünschen übrig. Die Wiesen haben jedoch durch die Nässe viel gelitten. Das Gras wurde gerade zur Mähezeit durch Ueberschwemmung verschlemmt und hat ein fahlgraues Ansehen erhalten, so daß bei der Verwendung des Heues zum Viehfutter wohl große Vorsicht wird angewendet werden müssen. Das Wetter, Aufangs günstig, ist seit einigen Tagen regnericht und hält die Erntearbeiten ein wenig auf, ohne bis jetzt einen nachtheiligen Einfluß auf den liegenden Roggen ausgeübt zu haben.

Meseritz. Der im vorigen Jahre im Seminar zu Paradies gefundene Schatz ist am 14. d. M. zur Hälfte an den Finder, zur andern Hälfte an die k. Kreiskasse hier abgeliefert worden. Der Schatz besteht aus 7550 größeren, 100 kleineren und 40 Münzen verschiedener Größe, zusammen 7690 Stück, die einen Werth von ca. 12,000 Thlr. haben. Mehrere der werthvollsten Münzen sind von einem aus Berlin hier eingetroffenen Numismatiker für ein Münzen-Kabinet angekauft worden. (Mes. Kr.-Bl.)

v **Aus dem Meseritzer Kreise**, 17. Juli. Meinen gestrigen Bericht, betreffend die Anklage gegen Tepper und Konsorten sehe ich mich genöthigt, insoweit zu berichtigen, als die Verhandlungen nicht, wie angeführt, heute fortgesetzt werden, sondern bereits gestern ihren völligen Abschluß erreicht haben. Der Spruch der Geschworenen lautete in Betreff des Rausch auf „schuldig des fahrlässigen Meineides", in Betreff des Owczarczak alias Jachmann auf „schuldig des wissentlichen Meineides", und in Betreff der übrigen fünf Angeklagten auf „nicht schuldig." Rausch wurde in Folge dessen in Anbetracht der langen Untersuchungshaft vom Gerichtshof zu 4 Wochen Gefängniß, Owczarczak dagegen zu 4 Jahren Zuchthaus verurtheilt.

Neustadt b. P., 17. Juli. Endlich wird die hiesige Separationsangelegenheit ihr Ende erreichen und zur Ausführung kommen. Nachdem nämlich Seitens der k. Generalkommission der Planentwurf genehmigt worden, hat der Geometer Borchardt den Auftrag erhalten, denselben mit Hinzuziehung der Interessenten im Felde abzustecken. Wahrscheinlich wird die Winterbestellung schon auf den separirten Feldmarken stattfinden. — In der Nacht vom 11. zum 12. d. M. brach in einer Häuslerwohnung in Sędzin Feuer aus, und sowohl das Gebäude als die Mobilien ꝛc. wurden von den Flammen verzehrt. Die Bewohner befanden sich während des Feuers im tiefsten Schlaf, aus welchem sie erst geweckt werden mußten, konnten daher nur das nackte Leben retten. — Ihr Ev.Korrespondent aus Grätz ist in Nr. 161 d. Ztg. darüber ungehalten, daß der hiesige Gesangverein an dem daselbst am 11. d. M. stattgehabten Feste des dortigen Männergesangvereins nicht nur nicht Theil genommen, sondern auch das Einladungsschreiben unbeantwortet ließ. Hier weiß man aber gegenwärtig von keinem Gesangverein mehr; es war vor Jahren einmal einer im Werden, ist aber bald wieder eingeschlafen. — Am 12. d. M. fand unter Vorsitz des hiesigen Hrn. Bürgermeisters eine Sitzung des Korporationsvorstandes und der Repräsentantenversammlung statt, in welcher das von der k. Regierung vorgelegte Normalstatut nach der endgiltigen Feststellung desselben mit einzelnen Aenderungen für die hiesige jüdische Korporation unter allseitiger Genehmigung der Interessenten angenommen wurde.

// **Pleschen**, 16. Juli. Gestern Vormittag hielten die Pastoren Luda aus Naumburg a. B. und Hildt aus Fraustadt auf Veranlassung der Berliner Missionsgesellschaft in der hiesigen evangelischen Kirche einen Missionsgottesdienst ab. Pastor Hildt hielt die Festpredigt und Pastor Luda erstattete den Bericht. Nach beendigtem Gottesdienste zeigte einer von den anwesenden Geistlichen der zahlreich versammelten Gemeinde Gegenstände aus der Heidenwelt, während zwei andere Geistliche an den Ausgangsthüren Missionstraktätchen verkauften. Von auswärtigen Geistlichen betheiligten sich die Pastoren Hoffmann aus Sobotka und Salzwedel aus Breitenfelde an der Festfeier. Heute veranstalteten die Pastoren Luda und Hildt in Sobotka ein Missionsfest, während sie bereits Anfangs dieser Woche in Jarocin und Breitenfeld Missionsgottesdienste abgehalten haben. — Montag Abend traf der Hr. Oberpräsident, Graf Königsmarck, hier ein und nahm bei dem Rittergutsbesitzer Jouanne-Malinie sein Absteigequartier. Bald nach seiner Ankunft brachten ihm die Knaben des hiesigen Rettungshauses ein Ständchen mit Fackelzug, wobei Hr. Pastor Strecker ein „Hoch" auf den Chef der Provinz ausbrachte. Nach Besichtigung der öffentlichen Anstalten und erfolgter Vorstellung der städtischen Behörden begab sich derselbe am Dienstage nach Taczanow, von wo er über Gutehoffnung zu Frau Rittergutsbesitzer Jouanne nach Chorzew fuhr.

× **Schwersenz**, 18. Juli. Heute Nachmittag und gegen Abend fanden hier blutige Schlägereien statt, welche so bedeutende Dimensionen annahmen, daß die Polizeibeamten von der blanken Klinge Gebrauch machen mußten. Mehrere der Rädelsführer wurden verhaftet. — Gestern erlitt der 13jährige Sohn eines hiesigen Bürgers dadurch einen erheblichen Unfall, daß er sich an einer Mauer in die Höhe ziehen wollte und einen Fleischhaken, der dort befestigt war, unbeachtet ließ. Beim Loslassen fiel der Knabe mit dem Arme in diesen Haken und zwar so unglücklich, daß das ganze Fleisch des Armes sich vom Knochen losschälte und wahrscheinlich die Amputation des Armes wird erfolgen müssen. — Es wird jetzt mehrfach hier nach kleinen herrschaftlichen Wohnungen gesucht, und scheint es, als hätten einige Pensionäre, Rentiers ꝛc. die Absicht hierher nach Schwersenz überzusiedeln. Bei der größern Wohlfeilheit der Miethen nimmt dies um so weniger Wunder, als auch gerade jetzt der Gesundheitszustand hier ein vorzüglicher ist und abgesehen von der Post, der täglich 4mal nach Posen gehende Omnibus unsere Stadt fast zur Vorstadt Posens macht.

—α. **Wronke**, 16. Juli. Unsere Postexpedition ist bereits seit einigen Jahren zu den Postanstalten I. Klasse avancirt. Da hiermit eine Vermehrung des Beamtenpersonals, sowie überhaupt ein größerer Aufwand im Betriebe erfolgen mußte, sollte folgerichtig auch für größere Bequemlichkeit in den Lokalitäten für Bureau, Packkammer ꝛc. gesorgt worden sein. Leider ist aber hierin bis jetzt so gut wie gar nichts geschehen; das Betriebslokal befindet sich vielmehr noch in demselben Zustande, wie zur Zeit, als der hiesige Postverkehr noch ein ganz geringer war. Zuvörderst waltet bei der Brief-Annahme und Ausgabe der schlimme Umstand ob, daß der Verkehr vermittels eines schmalen, kleinen Fensters nach dem Hausflur zu bewirkt wird. Ganz abgesehen davon, daß bei schlechter Witterung, zumal bei Winterszeit für das Publikum ein längerer Aufenthalt auf dem Hausflur, wo Zugluft und schlimme Einflüsse der Witterung unvermeidlich sind, höchst unangenehm werden muß, sind auch bei dem beschränkten Raum, worauf Beamte und Publikum angewiesen sind, Irrthümer, Ungehörigkeiten und Fehler aller Art unvermeidlich, wofür aber, wenigstens seitens des Publikums, lediglich die Beamten verantwortlich gemacht werden, die gewiß aber unter solchen Umständen keinerlei Vorwurf verdienen. Am schlimmsten sind freilich die Beamten in ihrem Bureau daran. In einem einzigen und noch dazu mittelgroßen Zimmer sind hier stets bis 4 Beamte an ihren Bureaus und weitere 2—3 mit der Expedition von Briefen und Paketen beschäftigt, hierzu kommt noch der Telegraphenapparat, welcher sich ebenfalls in dem einen

(Fortsetzung in der Beilage.)

Zimmer befindet, Alles in Allem sind hier Beamte und Utensilien so eng zusammen gepferchtt, daß die Beamten einander inkommodiren und stören müssen, indem von dem Zimmer kaum ein schmaler Raum für den Durchgang übrig bleibt. Kommen nun außerdem noch größere Geldauszahlungen auf Postanweisungen vor, was nothwendiger Weise im Bureau erfolgen muß, so kann man sich das Gedränge, sowie die Verlegenheiten des expedirenden Beamten denken, wenn, wie das häufig vorkommt, mehrere Personen der Abfertigung harren. Wie man sieht, ist eine Erweiterung und bequemere Einrichtung des Postbureaus dringend geboten und würde sich die Oberpostbehörde schon im Interesse des Postdienstes ein hohes Verdienst und den allgemeinsten Dank des Publikums erwerben, wenn eine baldige Abhilfe der beregten Uebelstände bewirkt würde. Es soll zwar schon öfter von der k. Oberpostdirektion die Absicht ausgesprochen worden sein, die Lokalität der hiesigen Postanstalt angemessener und bequemer einzurichten, allein es scheint der Kostenpunkt hierbei ein bedeutendes Hinderniß darzubieten, da bis jetzt noch nichts derartiges geschehen ist und es auch nicht den Anschein hat, daß in nächster Zukunft noch etwas geschehen soll, obgleich eine Verbesserung sehr leicht herbeigeführt werden könnte, wenn das Bureau nach der andern Seite des Hauses, wo gegenwärtig sich die Passagierstube befindet, verlegt würde.

Bromberg, 17. Juli. Die „N. M. Z." berichtet über folgenden Konflikt:

Ein hiesiger Restaurateur, welchem ein Offizier ein größeres Darlehn schuldete, hatte sich, nachdem der Offizier sein Vermögen auf einen Orden, eine goldene Uhr u. s. w. manifestirt, beschwerdeführend an die höhere Dienstbehörde gewendet und dieselbe gebeten, den betreffenden Herrn zur Zahlung des schuldigen Betrages anzuhalten. In dem Schreiben hatte er gleichzeitig bemerkt, er würde, wenn sein Gesuch erfolglos bleiben sollte, „Recherchen" nach dem Vermögen des Offiziers anstellen. Durch diesen Ausdruck hatte sich der Offizier beleidigt gefühlt; ein Unteroffizier erschien am nächsten Tage in der Wohnung des Restaurateurs und produzirte ein Schreiben der Dienstbehörde, in welchem er aufgefordert wurde, dem Ueberbringer sofort in die Wohnung des Offiziers zu einer Erklärung über jenen Ausdruck zu folgen. Natürlich zeigte er hierzu nicht die geringste Lust und gab dies in einem männlich festen Tone der betreffenden Behörde in einem Antwortschreiben zu erkennen. Um nun nicht in böse Händel, womöglich in ein Duell verwickelt zu werden, welches in jeder Beziehung hinsichtlich seiner Schuld verhängnißvoll werden konnte, gab er endlich die Erklärung ab, was er unter dem Ausdruck „Recherche" verstanden habe. Wir enthalten uns hierauf näher einzugehen. Es bleibt abzuwarten, ob man sich mit dieser Erklärung zufrieden geben wird. Sein Geld hat der Restaurateur noch nicht zurückerhalten.

Vereine und Vorträge.

☉ In der Versammlung der politechnischen Gesellschaft am Sonnabende wurde, anknüpfend an frühere Mittheilung über die vortrefflichen Paramentsteine der Augustinschen Thonwaarenfabrik zu Lauban, mitgetheilt, daß in der Ringofenziegelei des Hrn. Prof. Dr. Szafarkiewirz zu Starolenka bei Posen in neuester Zeit ähnliche hohle Paramentsteine von vorzüglicher Beschaffenheit angefertigt werden. Es wurde darauf ein Nadel-Einfädler von sinnreicher und dabei einfacher Konstruktion vorgezeigt. Die Nadel wird zum Zwecke des Einfädlers mit dem Oehr nach unten in die obere Oeffnung des Einfädlers hineingesteckt, nachdem zuvor durch eine federnde Vorrichtung ein feiner Stahlhaken, welcher horizontal liegt, zurückgezogen ist. Läßt nun der Druck des Fingers nach, so tritt der Stahlhaken durch das Oehr der Nadel hindurch. Wird sodann der Haken, auf welchen der Faden gelegt ist, nochmals zurückgezogen, so schleift er den Faden durch das Oehr hindurch, worauf man denselben, nachdem die Nadel aus dem kleinen Instrumente heraus genommen ist, mit den Fingern vollkommen durch das Oehr hindurchzieht. Bei einiger Uebung ist man im Stande, 6—7 mal in der Minute in die feinste Nähnadel einzufädeln. Das kleine nützliche Instrument ist von der Pariser Ausstellung d. J. 1867 mitgebracht worden. — Ferner kamen botanische Modelle von Brendel in Breslau zur Ansicht. Auf Anregung des Professors Dr. Cohn an der Breslauer Universität hat der dortige Apotheker Lohmeyer botanische Modelle angefertigt, welche sowohl vom Prof. Dr. Cohn als auch in der städtischen Realschule zum Zwinger in Breslau bei den Vorträgen über Botanik mit vielem Erfolge benutzt werden. Da von Seiten anderer Universitäten und Lehranstalten gleichfalls solche Modelle begehrt wurden, so hat der Fabrikant Brendel nach den Lohmeyerschen Modellen ähnliche anfertigen lassen. Jedes derselben repräsentirt Blüthe oder Frucht einer bestimmten natürlichen Pflanzenfamilie in bedeutend vergrößertem Maßstabe, wo es zur Belehrung erforderlich, ist das Modell zum Auseinandernehmen eingerichtet. Als Material dazu sind Holz, Masse (Schlemmkreide mit Leim), Rohr, Pappe u. s. w. verwandt; der Preis für 30 Modelle beträgt 20 Thlr. In der Zeitschrift für Botanik von Mohl und Schlechtendal empfehlen Professor Dr. Cohn und mit ihm der Direktor der Realschule zum Zwinger, sowie Schlechtendal angelegentlich diese Modelle. Dieselben gewähren hauptsächlich folgende Vortheile: 1) wird im Allgemeinen durch ein gutes Modell ein Unterrichtsgegenstand deutlicher gemacht, als durch die beste Zeichnung; 2) wird der Dozent der Botanik durch solche Modelle unabhängig von der Jahreszeit; er kann mit Hilfe derselben gleichzeitig den Bau der Blüthe und Frucht vollkommen deutlich machen, und ist dadurch in den Stand gesetzt, beim Unterrichte einen vollkommen systematischen Gang zu verfolgen; 3) sind bei diesen Modellen die wesentlichen Eigenthümlichkeiten jeder Pflanzenfamilie weit mehr hervorgehoben, als dies in der Natur der Fall ist. Dadurch prägen sich dieselben dem Anfänger weit besser ein, als mit Hilfe der Pflanzen selbst. — Schließlich entspann sich eine längere Debatte darüber, ob und auf welche Weise von der Gesellschaft die Gewerbeschule, die bekanntlich während der Sommermonate geschlossen wurde, zum nächsten Winter weiter fortgeführt werden solle. Die Opfer, welche dieses Institut denjenigen Mitgliedern der Gesellschaft, welche an demselben Unterricht ertheilen, an Zeit und Mühe auferlegt, sind so bedeutend, daß die Schule wohl schwerlich in der bisherigen Weise weiter fortgeführt werden wird. Sache des Publikums, welches im Interesse für die gewerbliche Entwicklung unserer Stadt und Provinz hat, wird es nun sein, die Schule in ihrer bisherigen Ausdehnung zu erhalten.

Staats- und Volkswirthschaft.

Posen, 17. Juli. [Die Schifffahrt auf der Warthe] weist in dem Zeitraume von Anfang Mai 1868 bis Ende April 1869 folgenden Verkehr auf: Es passirten die große Schleuse stroman mit Ladung 839, ohne Ladung 279, zusammen 1118 Schiffe, während die Anzahl der stromabwärts mit Ladung passirenden Schiffe 892, und der ohne Ladung passirenden 226, die Gesammtzahl also ebenfalls 1118 betrug. Außerdem kamen in der Stadt Posen noch zahlreiche andere Schiffe aus dem preußischen und russischen Warthelaufe an, welche hier Ladung abgegeben und eingenommen haben, ohne die große Schleuse zu passiren. Es hat demnach die Anzahl sämmtlicher stroman und stromabwärts die Warthe passirenden Schiffe etwa 3000 betragen, wovon etwa 2300 mit, 700 ohne Ladung waren. Die regste Schifffahrt entfaltete sich im Juni, am schwächsten war sie im Februar. Diejenigen Schiffe, welche stromabwärts fuhren, hatten vorzugsweise Getreide und Spiritus geladen; von den stromaufwärts fahrenden waren dagegen beladen 171 mit Brennholz, 155 mit Steinkohle, 144 mit Mauersteinen, 84 mit Kaufmannsgütern, 56 mit Bohlen und Brettern, 54 mit Zement, 22 mit Eisenbahnschienen, 22 mit Faschinen, 18 mit Steinkohlentheer, 10 mit Schlemmkreide, 10 mit Porzellanerde, 10 mit Heu, 10 mit Salz, 9 mit Fässern, 9 mit Koaks, 8 mit Roheisen, 8 mit Guano, 7 mit Dachsteinen, 6 mit Getreide, 5 mit Dachpappen, 4 mit Schiefer, die übrigen mit Kantholz, Stab- und Nutzholz, Holzkohle, Sandstein, Formsand, Spiritus, Zucker, Knochen, Heringen, Bunzlauer Geschirr, Möbeln. E. O.

Berlin. Das Ministerium für landwirthschaftliche Angelegenheiten hat im Interesse der Pferdezucht des Landes die Errichtung von Zuchtvereinen durch Privatpersonen angeregt. Zur Förderung des Zweckes soll unter gewissen Festsetzungen bezüglich der Wartung, Fütterung und Benutzung für Beschaffung werthvoller Beschäler seitens der Regierung Sorge getragen werden, so weit die disponiblen Mittel es gestatten. Nach allmäliger Deckung der Kaufpreise — ohne Zinsenberechnung — durch die Sprunggelder werden die Hengste freies Eigenthum der Vereine.

Zur Rübenzuckersteuer. Aus den in Nr. 22 des preuß. Handelsarchivs pro 1868 enthaltenen Tabellen entnehmen wir nachträglich noch folgende interessante Notizen über die inländische Zuckerproduktion, die Ein- und Ausfuhr von Zucker, die Konsumtion desselben, sowie die dafür erhobenen Zoll- und Steuerbeträge des J. 1867, im Zollverein; für 1868 ist jene Zusammenstellung noch nicht erfolgt. Im Betriebe waren 296 Zuckerfabriken, welche zusammen 48,775,519 Ztr. Rüben verarbeitet und 3,925,944 Ztr. Zucker gewonnen haben. Auf den Kopf der Bevölkerung traf daher eine Produktion von $10_{,77}$ Pfd. Zur Einfuhr sind gelangt: Brod- und Hut-, Kandis-, Bruch- und weißer Zucker auf Rohzucker reduzirt (100—125) 2,525 Ztr., Rohzucker und Farin zum Konsum 680 Ztr., Rohzucker für inländische Raffinerien 53,512 Ztr., Syrup zu $^3/_8$ auf Rohzucker reduzirt 36,240 Ztr., zusammen Rohzucker-Einfuhr 92,957 Ztr., dazu inländische Produktion 3,925,944 Ztr., Summe der Produktion und Einfuhr 4,018,901 Ztr. — Ausgeführt sind: Brod- und Hut-, Kandis- und Bruchzucker, weißer Zucker auf Rohzucker reduzirt 72,850 Ztr., Rohzucker und Farin 660,150 Ztr., zusammen Rohzucker 733,000 Ztr. Zur Konsumtion verbleiben noch: Abzug der Ausfuhr 3,285 901 Ztr., pro Kopf der Bevölkerung Konsum $9_{,02}$ Pfd. — Die Zolleinnahmen von ausländischem Zucker und Syrup betrugen 487,912 Thlr., die inländische Rübenzuckersteuer 12,193,880 Thaler, Summe der Einnahme vom Zucker 12,681,792 Thlr., für exportirten Zucker zurückgezahlt 2,259,721 Thlr., verbleiben an Zoll und Steuer 10,422,071 Thlr., pro Kopf der Bevölkerung 858 Thlr. Bei der Veranschlagung des Aversums im Etat des Norddeutschen Bundes pro 1869 sind an Rübenzuckersteuer 8 Sgr. $1_{,20}$ Pf. pro Kopf angenommen worden.

** Am 29. v. M. hat sich in **Berlin** das Gründungs-Komite einer **Norddeutschen Packetbeförderungs-Gesellschaft** konstituirt. Dasselbe besteht aus den Herren Henri Valette (Firma Moreau Valette) in Berlin, Karl Eduard Reinecke (Firma J. Fr. Oehlschläger Nachf.) in Leipzig, Subdirektor und Generalagent Ferd. Randel in Halle, Geh. Finanzrath und Hauptbank-Justitiar Kühnemann, Spediteur J. G. Henze in Berlin, Banquier Hermann Paderstein in Bielefeld, Hofrath und Notar Rob. Kleinschmidt in Leipzig. Die Bildung eines einheitlichen norddeutschen Postbezirks hat nunmehr die der Entwickelung der Privatindustrie auf dem Gebiet der Packetbeförderung entgegenstehenden Hindernisse beseitigt. Das sich so eben in der Form einer Kommanditgesellschaft auf Aktien bildende Unternehmen ist jedenfalls ein für das Publikum sehr nützliches und wichtiges, weil es ihm durch eine billigere und doch wohl organisirte Verwaltung die Vortheile eines billigeren Tarifs und andere wesentliche Erleichterungen des Packetverkehrs darbieten wird.

Breslau, 17. Juli. Wie aus guter Quelle berichtet wird, schreibt die „Schles. Ztg.", wird der Betrieb der Niederschlesischen Zweigbahn binnen Kurzem auf die k. Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn übergehen. Die „Niederschl. Ztg." bemerkt hierzu: „Es liegt wohl zu Tage, daß diese Maßregel dem mitteldeutschen Zentral-Eisenbahn-Projekt einen dicken Strich durch die Rechnung macht, da damit die niederschlesische Zweigbahn aufhören würde, verkäuflich zu sein. Ja es fragt sich, ob der Fusionsbeschluß, zu deren wesentlichen Voraussetzungen der Erwerb der Niederschlesischen Zweigbahn gehörte, unter diesen Umständen überhaupt noch aufrecht zu erhalten ist."

** **Das Postdampfschiff „Allemannia"**, welches am 30. v. M. von Hamburg abgegangen, ist den 13. d. Abends 9 Uhr wohlbehalten in Newyork angekommen.

Wien, 17. Juli. Die „Presse" will wissen, daß Verhandlungen zwischen den Gesellschaften der Staatsbahn und der Südbahn im Gange sind wegen gemeinschaftlicher Uebernahme des Baues des gesammten türkischen Eisenbahnnetzes.

Aus **Suczawa** (Bukowina) meldet ein Telegramm, daß die erste Arbeitslokomotive auf der Lemberg-Jassyer Bahn die österreichisch-moldauische Grenze überschritten habe.

Berlin, 17. Juli. [Wolle.] Auch während der abgelaufenen Woche hat das Geschäft einen befriedigenden Verlauf genommen und behauptet sich vorzugsweise, wie gewöhnlich um diese Zeit, für bessere Qualitäten eine rege Frage. Für Rechnung einer Schweizer Kammgarnspinnerei wurden 2—300 Ztr. beste Meckl. à ca. 46 Thlr., sowie 200 Ztr. Meckl. à 40—41 Thlr., ferner für die hiesige 200 Ztr. f. Hinterpommern Ausgangs der 40er abgeschlossen. Ein Engländer nahm ca. 400 Ztr. f. preuß. Tuchwollen, und hiesige Agenten wohl ein gleiches Quantum für Belgien und den Rhein. Ferner ist ein Hamburger Händler im Markt, über dessen Einkäufe bis jetzt nichts bekannt ist. Auch gingen wiederum mehrere Hundert Zentner gute märkisch-pomm. Tuchwollen aus erster in zweite Hand über. (B. H. Z.)

s. **Kirchplatz Boruy**, 16. Juki. [Hopfen.] Im Hopfengeschäfte herrschte längere Zeit eine Flauheit, wie sie seit Jahren nicht mehr dagewesen ist. Wenig oder gar keine Nachfrage, starkes Angebot und dabei Geldmangel waren nicht geeignet den Muth der Produzenten zu beleben. Seit einigen Tagen ließ sich ein kleiner Aufschwung im Geschäft aber nicht verkennen. Gegenwärtig hier anwesende Kaufleute aus Bayern und Böhmen und hiesige Handelsleute kaufen jetzt ziemlich lebhaft zu dem Preise von 10 bis 12 Thlr. pro Ztr. Prima- und zu 6 bis 9 Thlr. pro Ztr. Mittelwaare (je nach Qualität und Farbe) und dürfte sich die Hoffnung der Produzenten auf Absatz ihres Erwerbs, der noch in großen Quantitäten lagert, wohl realisiren. — Was den Stand des Hopfens in diesem Jahre anbetrifft, so ist derselbe in den verschiedenen Plantagen ein sehr verschiedener. Während die meisten Anlagen auf niedrigem Grunde durch die Nässe stark gelitten haben und deshalb die Pflanze von unten herauf gelb zu werden anfängt, bemerkt man auf Mittelboden mitunter recht erfreuliche Entwickelung. Im Allgemeinen aber lassen die meisten Pflanzungen viel zu wünschen übrig. Man vermißt bei genauer Anschauung die Seitenzweige und das kräftige Emporschießen der Ranken. Viele Pflanzen und ganze Pflanzungen bleiben auf den halben Stangen sitzen. An Ungeziefer hat sich der verderbenbringende Mehlthau massenhaft eingefunden. Seine Feinde, die Marienkäfer, sind nicht im Stande, ihn ganz zu vertilgen. Kommt dieses Ungeziefer in die Blüthe, so ist die Hoffnung auf eine gute Ernte so gut wie verloren. Auch hat sich in einzelnen Plantagen die ebenfalls sehr schädliche grüne Hogfenwanze eingestellt und auch an Honigtau fehlt es nicht, so daß Befürchtungen für das Gedeihen der Pflanze wohl gerechtfertigt sind. — Hierher gelangte Nachrichten aus fremden Produktionsländern schildern den Stand des Hopfens ebenfalls als sehr verschieden und im Abgemeinen als nicht befriedigend, was zu der Erwartung berechtigt, daß die Preise in diesem Jahre wohl etwas höher ausfallen dürften als im vorigen Jahre.

v. **Neutomysl**, 17. Juli. [Hopfen.] Die bei anhaltendem Nordwestwinde seit drei Tagen herrschende empfindlich kühle Witterung, besonders der kalten Nächte üben auf die Hopfenpflanze ihren schädlichen Einfluß in hohem Grade aus, sodaß der Fortschritt im Wachsthum, den die Plantagen während der wenigen schönen Tage zn Anfang dieser Woche errungen hatten, wieder vollständig aufgehoben ist. Großentheils ist die Pflanze verkümmert, wenn man auch stellenweise immer noch frische und kräftige Plantagen antrifft, hauptsächlich aber tritt das Ungeziefer, namentlich der Honigthau in immer größeren Massen auf, sodaß nicht nur die Blätter, sondern auch schon die jungen, jetzt zum Vorschein kommenden Blüthen davon befallen und verdorben werden. Die Aussichten auf die Hopfenernte, welche in 4 bis 6 Wochen ihren Anfang nehmen sollte, sind dennoch bei uns wie beinahe überall gerade nicht den glänzendsten und kann nur von einer andauernd günstigen Witterung ein einigermaßen befriedigendes Resultat erhofft werden. — Der Handel mit 1867er und 1868er Hopfen hat heute bei festen Preisen an Lebhaftigkeit eingebüßt. Die Käufer scheinen eine abwartende Stellung einzunehmen.

Vermischtes.

* Vor einigen Tagen berichteten die Zeitungen, daß das Bundeskanzleramt mit Dank an den anonymen Geber, die Summe von 100 Thlrn. der Marinestiftung „Frauengabe-Elberfeld" übergeben habe. Die „Köln. Ztg." erfährt darüber folgendes Nähere: Im vorigen Jahre wie in diesem Jahre, ist genau am Schlusse der Bundesrathsarbeiten jene Summe als — Selbstbesteuerung eines Süddeutschen aus Stuttgart — eingegangen unter warmer Anerkennung des Norddeutschen Bundes, dessen Wohlthaten der Einsender nicht umsonst genießen möchte.

Breslau, 18. Juli. Der Vortrag des Reichstagsabgeordneten Dr. Max Hirsch in der am Montag abgehaltenen Versammlung derjenigen Männer, welche sich für Gewerkvereine nach Hirsch-Dunkerschem System interessiren, hat einen kläglichen Ausgang genommen, da von den anwesenden Lassalleanern die Rede des Vortragenden durch stetes Lärmen und Schreien unterbrochen wurde und die Versammlung endlich wegen nicht herzustellender Ruhe, ohne irgend ein Resultat gehabt zu haben, von dem Vorsitzenden, Kaufmann Laßwitz, geschlossen werden mußte. Diese Art und Weise zu debattiren, zeigt von großer parlamentarischer Taktlosigkeit, die wahrlich der zweiten Haupt- und Residenzstadt des intelligenten Königreiches Preußen wenig zur Ehre gereicht. — Das hiesige Komitee für die Humboldtfeier, welches jetzt aus 16 Mitgliedern besteht, ist in seiner am 13. d. M. abgehaltenen Sitzung dahin schlüssig geworden, sich mit dem Berliner Komitee in Verbindung zu setzen und dahin zu wirken, daß diese Feier als eine nationale überall in Deutschland an ein und demselben Tage gefeiert werde. Der in Aussicht genommene 14. September ist von dem Komitee als nicht geeignet zu dieser Feier bezeichnet worden, da zu dieser Zeit die Universitätsferien überall noch nicht beendet sind. — Das Mitgliederverzeichniß der hiesigen spezifisch katholischen Ressource pro 1869/70 enthält 1139 Nummern, theils einzeln stehende Personen, theils Familienhäupter. Im Ganzen wird die Zahl der Theilnehmer wohl zwischen 3 bis 4000 schwanken; unter den Mitgliedern sind unter Anderen allein 64 Geistliche, 73 Lehrer, 10 Glöckner, 6 Küster und 2 Todtengräber angeführt. — Die Kreisturnfahrt nach Hirschberg, zu welcher auch für Ihre Provinz Einladungen ergangen sind, scheint sich nicht des besten Wetters erfreuen zu wollen. Von hier aus haben sich etwa 100 Turner betheiligt, welche heute um 5½ Uhr früh mit der Gebirgsbahn dorthin abgefahren sind. Morgen soll von Hirschberg aus die Koppe bestiegen werden. — Zur Fahrt des Gewerbevereins nach Dresden, für Montag den 19. d. Mts., haben sich außer einer bedeutenden Zahl Breslauer Vereins-Mitglieder eine Menge Deputationen schlesischer Gewerbe-Vereine gemeldet. Am stärksten sind die oberschlesischen Vereine vertreten. — Das Empfangsgebäude der Rechten-Oder-Ufer-Bahn vor dem Oderthore ist in seinem Ausbau nunmehr vollendet und soll zum 1. August dem Verkehre übergeben werden. Die Direktion beabsichtigt nun aber auch in der Stadt selbst die Anlegung eines Bahnhofes und hat dazu ein in der Nikolai-Vorstadt am Berlinerplatze ganz nahe der Niederschlesisch-Märkischen Bahn gelegenes, etwa 10 Morgen umfassendes Gartengrundstück erworben und wird mit dem Baue noch in diesem Jahre beginnen. Die erforderliche Verbindungsbahn führt vom projektirten Bahnhofe aus zwischen der Berlinerstraße und der Niederschlesisch-Märkischen Bahn entlang über die Viehweide in einem großen Bogen nach der Oderbrücke am Schießwerder und mündet dort in das für die Niederschlesisch-Märkische und die Posener Bahn angelegte Verbindungsgleis. — Von dem am vorigen Sonntag Abend hier vorgekommenen Eisenbahn-Unfall haben Sie bereits Kenntniß; der Eigenthümer des beim Ueberschreiten der Bahn in zwei Theile getrennten offenen Wagens, Baron Richthofen auf Romberg, hat sich, seine Gattin und seinen elfjährigen Knaben, vor dem Ueberfahrenwerden durch den Bahnzug nur dadurch gerettet, daß er sich mit krampfhafter Gewalt an die das Hintertheil des Wagens noch über 100 Schritt auf der Bahnstrecke fortschiebende Lokomotive anklammerte und so das auf zwei Rädern ruhende Fuhrwerk im Gleichgewicht hielt. Wäre der Wagen vorher, ehe der Lokomotivführer im Stande war, den Zug zum Halten zu bringen, gebrochen, oder nur vornübergefallen, so waren die Insassen desselben unrettbar verloren und auch möglicher Weise der Zug selbst noch gefährdet. Der an seiner Kopfwunde an demselben Tage noch verstorbene Kutscher befand sich bereits 48 Jahre im Dienste der Familie von Richthofen.

B. P. C. **Hannover**, 16. Juli. In Geestemünde traf am 15. Juli ein schönes ostindisches Pferd als Geschenk des Konsul Niebaur in Rangoon an Graf Bismarck mit dem Schiffe „Hudson" ein und wurde sofort per Bahn nach Varzin, dem Gute des Grafen Bismarck, weiterbefördert. Ursprünglich hatte der Konsul zwei ganz gleiche Pferde für den Bundeskanzler bestimmt, doch eines derselben erlag den Beschwerden der Seereise.

* **Geldern**, 10. Juli. Der Streit zwischen Husaren und Gendarmen, den wir s. Z. ausführlich berichteten, hat in der Nacht vom 6. zum 7. Juli seine Fortsetzung gefunden, indem unser Nachtwächter Müller wiederum in unmittelbarer Nähe der Wache mit Steinen geworfen wurde. Am darauf folgenden Tage sahen sich drei Unteroffiziere veranlaßt, mit gezogener Säbelklinge vor der Wohnung des Müller auf und ab zu spazieren, wobei von ihrer Seite die Drohung ausgestoßen worden sein soll: „Den Kerl machen wir doch noch kaput." Sechs Zeugen sind dieserhalb auf dem Bürgermeisteramte vernommen, und freut es uns, konstatiren zu können, daß endlich sich die Behörde regt und die Sache energisch verfolgt, damit nicht allein die Beamten in Ausübung ihres Dienstes, sondern auch die Bürger unbehelligt bleiben. (Kref. Z.)

* **Eine Schlangenscene.** Die „Köln. Ztg." veröffentlichte unter diesem Titel dieser Tage in voller Gläubigkeit die Uebersetzung einer Schauergeschichte, angeblich aus dem Newyorker „Tablet". Ein Soldat der Union sollte bei dem berühmten Shermanschen Flankenmarsche, auf einem Baume sein Nachtquartier nehmend, Zeuge gewesen zu sein, wie sein unten am Rande eines Sumpfes schlafender Kamerad von unzählbaren Schlangen stückweise verspeist worden war, nachdem er vorher noch gleich Laokoon sich verzweifelt gewehrt. Eine der „zischenden" Bestien war sogar, als sie ein Rippenstückchen des Gemordeten vor ihren Kameraden auf den Baum in Sicherheit bringen wollte, nahe daran gewesen, den Beobachter zu entdecken und auch ihn zu verzehren, wodurch die Geschichte übrigens noch weit packender geworden wäre. Eine Anzahl deutscher Blätter beeilten sich, die schmackhafte Historie ihren Lesern ebenfalls vorzusetzen, unbekümmert um das schmerzliche Lächeln des kleinen, das boshafte Grinsen des großen Brockhausschen Konversationslexikons aus dem Aschenbrödelwinkel der vornehmen Redaktionsbibliothek. Und nun taucht zwischen all diesen Ungethümen auch noch aus dem Aquarium das Gorgonenhaupt Brehms hervor und flüstert der „Volkszeitung" also zu: Es giebt keine Schlange auf der ganzen Erde, auch keine der Wissenschaft bisher noch unbekannte, welche ihre Beute vor dem Verschlingen zerstückelt, keine, welche in der von dem Märchenerzähler geschilderten Weise sich beträgt." — Die „Köln. Ztg." wird sich unzweifelhaft damit trösten, daß sie das edle Opfer tückischer Reptilienrache aus Hietzing geworden, schreibt die „Zuk.", das Honorar für den Artikel aber möge sie zum Humboldt-Denkmal beisteuern, es gehört dahin.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. Wasner in Posen.

Angekommene Fremde

vom 19. Juli.

OEHMIGS HOTEL DE FRANCE. Die Rittergutsbesitzer v. Dobrzycki aus Bąblin, v. Romocki aus Posen, Kuzner aus Pijanowice, v. Biernacki und Sohn aus Polen, v. Dobrzycki und Frau aus Baborowo, v. Sikorski und Familie aus Krotkowo, Frau v. Krajewska und Tochter aus Komorze, v. Zablocki und Frau aus Czerlin, Frau Gräfin Donin und Frau v. Baranowska aus Marszewo, v Bronikowski aus Ostrowo und v. Slawski mit Tochter aus Komornik, Frau Rentiere Suk aus Warschau, Bürgermeister Hubert und Frau aus Raszkow, Fabrikbesitzer Kempner aus Breslau, die Kaufleute Reimers aus Freiberg und Bruger aus Neusalz, Rentier Henisz und Familie aus Polen.

HOTEL DE BERLIN. Die Rittergutsbesitzer Dr. Liebelt aus Czeszewo und v. Stoff aus Sarbia, die Gutsbesitzer Jokisch aus Czerleino und Wolf aus Kafka, Frau Rentiere Schlieper aus Gnesen, Techniker Bleokowski aus Obiezierze, Inspektor Hartung aus Köln, Kaufmann Langner aus Berlin, Agronom Nelarski aus Russowo, Frau Schmädeke und Nichten aus Newyork.

TILSNER'S HOTEL GARNI. Gutsbesitzer v. Jaraczewski aus Gluchowo, Rentier v. Seydlitz aus Breslau, die Kaufleute Holtheim u. Bandtke aus Berlin, Neustadt aus Breslau, Lehnert aus Dresden, Kuntze aus Neidenburg, Offermann aus Leipzig, Hilfsprediger Möllinger aus Wollstein, Rentier Krause aus Driesen, Monteur Felgentreu aus Hamburg, Partikulier Siegel aus Trachenberg, Vers.-Inspektor Klipfel aus Magdeburg.

MYLIUS HOTEL DE DRESDE. Die Rittergutsbesitzer Windell aus Srocin, v. Blociszewski aus Chlocin, Prem.-Lieutenant a. D. v. Boyen aus Wrotkowo, Landrath v. Hinkeldei aus Meseritz, die Kaufleute Wabrowski, Schmidt, Gottheil und Seckelsohn aus Berlin, Sandberg und Richter aus Leipzig, Fürstenberg aus Stettin.

HERWIG'S HOTEL DE ROME. Ritterschaftsrath v. Winterfeld nebst Familie aus Mur.-Goslin, Lieutenant a. D. und Rittergutsbesitzer v. Jagow aus Ucharowo, die Rittergutsbesitzer Frau v. Reiche und Familie aus Rozbitek, Frau v. Sczaniecka nebst Familie aus Boguszyn, Lieutenant a. D. Hoffmann aus Kowalski, Assekuranz-Inspektor Kuhncke aus Berlin, Kreisrichter Niedergesäß und Beamter May aus Frankenstein, die Kaufleute Lämmermann aus Nürnberg, Hoppe aus Heiligenstadt, Schreuer aus Berlin, Kropp aus Leipzig, Müller aus Magdeburg, Schneider aus Berlin, Hertsstein aus Friedeberg, Tauber aus Ratibor, Eichmann aus Breslau, Linsen aus Stralsund, Hoffschild aus Stettin, Herrwagen aus Nürnberg, Mundorff aus Lahr, Fabrikant Sigismund aus Breslau.

SCHWARZER ADLER. Die Gutsbesitzer Frau Dlugolecka und Tochter aus Goranin, v. Bogdanski und v. Cetkowski aus Wojciechowo, Gutspächter Budzynski aus Tulec, Rittergutsbesitzer Szymanski aus Bielawy, k. Oberamtmann Burchhardt aus Węglewo, Ingenieur Cohn aus Berlin, Landwirth Witkowski aus Baranowo, Professor Dr. Rabski und Frau aus Wloclawek.

BERNSTEINS HOTEL. Die Kaufleute Kaphan aus Schroda, Lißner aus Neustadt, Ledermann und Sohn aus Rawicz, Landeck aus Wongrowitz, Kayser aus Rogasen, Mendelsohn aus Bromberg und Mendelsohn aus Birnbaum, Inspektor Miaskowski aus Wreschen.

SEELIG'S GASTHOF ZUR STADT LEIPZIG. Die Kaufleute Männel aus Tirschtiegel, Dosmar, Wollstein, Cohn und Damit aus Grätz, Oberförster Bakonski aus Brodnica

HOTEL DU NORD. Die Rittergutsbesitzer v. Wastelewski aus Chocicza, Frau v. Suchorzewska und Frau v. Hulewicz aus Koscinnek, Beamter v. Ferencki aus Slupia.

HOTEL DE PARIS. Die Gutsbesitzer Golski und Familie aus Polazejewo und Piotrowski aus Pleschen, Gutspächter Majewski aus Wongrowitz, Rechtsanwalt Lisiecki aus Schrimm, Propst Bulczynski aus Nietrzanowo.

KEILER'S HOTEL ZUM ENGLISCHEN HOF. Die Kaufleute Bernstein aus Amerika, Prag aus Rogasen, Krause und Familie aus Kolo, Kaphan aus Schroda, Liebenwalde und Wilde aus Meseritz, Neumann aus Pinne und Kuttner aus Wreschen, Brennerei-Inspektor Stager aus Polen, Viehhändler Klakow aus Goschter-Hauland, Lehrer Joachim aus Grewesmertter.

ZUM LAMM. Reisender Scholz, Handelsfrau Weinert, die Handelsleute Gebr. Wagner und Frauen, Handelsmann Scharf und Frau und Monteur Henschel aus Breslau.

Sitzung der Stadtverordneten zu Posen

am 21. Juli 1869, Nachmittags 4 Uhr.

Gegenstände der Berathung.

1) Betr. die Verwaltung des v. Raczynskischen Bibliothek-Fonds.
2) Niederlassung des Schneidergesellen Rubin Freyer hierorts.
3) Wahl eines Schiedsmannes für das I. Revier.
4) Gesuch des Konditor Bamberg wegen Entschädigung in Folge Zuschüttung des Bogdanka-Mühlenteichs.
5) Verkauf einer Parzelle städtischen Grundstücks in Gorczyn zu Eisenbahnzwecken.
6) Wahl der Mitglieder zur Militär-Ersatz-Kommission.
7) Feststellung des Etats pro 1869/70
für die Gasanstalt,
für die Wasserwerke.

Nothwendiger Verkauf.

Königl. Kreisgericht zu Wollstein.

Erste Abtheilung.

Die dem **Johann Karl Traugott Pölchen** und seiner Ehefrau **Ernstine** geborne **Müller** gehörigen sub Nro. 68 und 53 zu **Neu-Kramzig** belegenen Grundstücke, von denen

1) das Grundstück Nr. 68 auf 1150 Thlr.
2) das Wassermühlengrundstück Nr. 53 dem Werth der Mühle und der Ländereien nach, auf zusammen 4817 Thlr. 15 Sgr. gerichtlich abgeschätzt worden und deren Ländereien der Separation unterworfen sind, also überhaupt abgeschätzt auf 5967 Thlr. 15 Sgr., zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 7. Januar 1870,
Vormittags 11½ Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastations-Gerichte anzumelden.

Alle unbekannten Realprätendenten werden aufgeboten, sich bei Vermeidung der Präklusion spätestens in diesem Termine zu melden.

Die dem Aufenthalte nach unbekannten Besitzer der obigen beiden Grundstücke **Johann Karl Traugott** u. **Ernstine** geb. **Müller Pölchen**schen Eheleute werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Wollstein, den 27. Mai 1869.

Königliches Kreisgericht.
I. Abtheilung.

Sprzedaż konieczna.

Król. sąd powiatowy w Wolsztynie.

Gospodarstwa należące do **Jana Karola Traugota Pölchen** i jego żony **Ernestyny z Milerów** pod numerum 68 i 53 w **Nowym Kramsku** położone, z których

1) gospodarstwo pod numerem 68 na 1150 tal.
2) gospodarstwo pod numerem 53 z wodnym młynem i gruntami razem na 4817 tal. 15 sgr. sądownie otaksowane są, a których grunta separacyi podpadają razem zatem oszacowane na 5967 tal. 15 sgr. wedle taksy, mogącej być przejrzana wraz z wykazem hypotecznym i warunkami w registraturze, mają być

dnia 7. Stycznia 1870,
przedpol. o godzinie 11½,

w miejscu zwykłém posiedzeń sądowych sprzedane.

Wierzyciele, którzy względem pretensyi realnej z księgi hipotecznéj nie wykazującéj się, z sumy kupna zaspokojenia szukają, powinni takową sądowi subhastacyjnemu zameldować.

Wszyscy niewiadomi pretendenci realni wzywają się, ażeby się pod uniknieniem prekluzyi zgłosili najpóźniéj w terminie oznaczonym.

Niewiadomi z pobytu właściciele wyżej wspomnionych gospodarstw **Jan Karol Traugot** i **Ernestina z Milerów** małżonkowie **Pölchen** zapozywają się niniejszem publicznie.

Wolsztyn, dnia 27. Maja 1869.

Królewski Sąd powia towy.
Wydział I.

Nothwendiger Verkauf.

Königliches Kreisgericht zu Posen,
Abtheilung für Civil-Prozeßsachen.
Posen, den 10. Februar 1869.

Das in der Stadt **Posen** unter **Nr. 10** der Altstadt belegene, der verehelichten Büchnermeister **Rosalie Wróblewska** geb. **Hubert,** der verehelichten Schuhmachermeister **Julianna Wróblewska** geb. **Hubert,** der verehelichten Ackerbürger **Agnes Zarembowicz** geb. **Hubert,** sämmtlich zu **Sarne** wohnhaft, gehörige Hausgrundstück, abgeschätzt auf 16,312 Thlr. 17 Sgr. zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 7. Oktober 1869,
Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung ihre Befriedigung aus den Kaufgeldern suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.

Die dem Aufenthalte nach unbekannte Gläubigerin verwittwete Maurermeister **Caroline Clementine Wührmann** geb. **Vogt,** früher zu Posen wohnhaft, wird hierzu öffentlich vorgeladen.

Bekanntmachung.

Das in dem Dorfe **Ocwieka** sub **Nr. 1** belegene, dem **Paul Langer** gehörige Schulzengut, incl. der demselben vorgeblich zustehenden und auf 1640 Thaler abgeschätzten Weideberechtigung in der königlichen Forst Ryszewo, gerichtlich abgeschätzt auf 19,000 Thlr. 10 Sgr. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 6. Oktober 1869,
Mittags 12 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem unterzeichneten Gericht anzumelden.

Trzemeszno, den 10 März 1869.

Königliches Kreisgericht.
I. Abtheilung.

In dem Konkurse über das Vermögen des Mühlenbesitzers **Wilhelm Scheller** zu **Pila** ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über den Akkord, Termin

auf den 12. August 1869,
Vormittags um 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Kommissar im Sessionszimmer Nr. 1 anberaumt worden.

Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten Forderungen der Konkurs-Gläubiger, soweit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Akkord berechtigen.

Rogasen, den 9. Juli 1869.

Königliches Kreisgericht.
I. Abtheilung.
Der Kommissar des Konkurses.

Bekanntmachung.

Die Niederlassung eines tüchtigen **Brunnenmeisters** am hiesigen Orte wird dringend gewünscht.

Demselben soll die Unterhaltung der städtischen Pumpen gegen ein angemessenes Pauschquantum übertragen werden.

Schrimm, den 13. Juli 1869.

Der Magistrat.

Wein- und Cigarren-Auktion.

Mittwoch den 21. Juli werde ich im **Auktionslokal, Magazinstraße Nr. 1,** früh von 9 Uhr ab, **Rhein- und Rothweine, Madeira, Portwein, Champagner, diverse Cigarren** öffentlich meistbietend versteigern.

Rychlewski,
königlicher Auktions-Kommissarius.

Kosten, den 15. Juli 1869.

Bekanntmachung.

Auf Anordnung der Königlichen Regierung soll die Chausseegeld-Hebestelle zu **Kowalewo** auf der Kosten-Grätzer-Provinzial-Chaussee **vom 1. Oktober d. J.** ab auf ein resp. drei Jahre an den Meistbietenden verpachtet werden.

Hierzu habe ich einen Termin auf

Montag den 2. August c.,
Vormittags 10 Uhr,

in meinem Büreau anberaumt, zu welchem ich Pachtlustige mit der Bemerkung einlade, daß zum Bieten nur dispositionsfähige Personen zugelassen werden, welche eine Bietungskaution von 100 Thlr. baar oder in preußischen Staatspapieren bestellen. Die Pachtbedingungen können täglich während der Dienststunden in meinem Büreau eingesehen werden.

Königlicher Landrath.
Delsa.

Der hiesige **Bürgermeisterposten,** verbunden mit einem Jahres-Gehalte von 400 Thlrn. und einer Bureau-Entschädigung mit 66 Thlrn., wird zum 1. Oktober c. vakant. Reflektanten wollen bis zum 1. August c., an welchem Tage die Konkurrenz geschlossen werden soll, ihre Meldungen beim hiesigen Magistrate anbringen.

Exin, den 13. Juli 1869.

Die Stadtverordneten-Versammlung.



Bekanntmachung.

Die Lieferung von:
1) 150 Tausend Mauersteinen 1. Klasse,
2) 75 Tausend Mauersteinen 2. Klasse und
3) 65 Schachtruthen gesprengten Feldsteinen,
zu einem auf Bahnhof **Kreuz** zu erbauenden neuen Lokomotivschuppen soll im Wege öffentlicher Submission an den Mindestfordernden vergeben werden, und ist hierzu Termin auf

Montag den 26. d. Mts.,
10 Uhr Vormittags,

im Büreau der unterzeichneten Behörde hierselbst anberaumt, woselbst die franko einzureichenden versiegelten und mit der Aufschrift: „Submission auf Lieferung von Mauersteinen &c. für Bahnhof Kreuz" zu versehenden Offerten in Gegenwart der persönlich erschienenen Submittienten eröffnet werden sollen.

Lieferungs-Bedingungen können im diesseitigen Büreau eingesehen, auch gegen Kopialien-Gebühr bezogen werden.

Stargard i. Pom., 15 Juli 1869.

Königl. Betriebs-Inspektion
der Stargard-Posener Eisenbahn.

Nachlaß-Auktion.

Im Auftrage des Kgl. Kreisgerichts werde ich am **Montag den 26. Juli c.,** früh von 9 Uhr und Nachmittag von 3 Uhr ab, in **Ceradz koscielny** die zum Nachlasse des Probstes **v. Suminski** gehörigen Mahagoni- und birkene Möbel, als: **Kleider-, Bücher-, Wäsche- und Küchenspinde, Sophas, Chaiselongues, Tische, Stühle, Spiegel, Betten, diverse Kleidungsstücke,** darunter **Reverenden, ein Vielfraßpelz, Wäsche, Decken, Gardinen, Vorhänge, Glas, Porzellan-, Kupfer-, Eisen-, Haus- und Wirthschaftsgeräthe, Bettstellen, Doppelflinten, Revolver &c.**

Dienstag den 27 Juli, früh von 9 Uhr ab, das todte und lebende **Wirthschafts-Inventar,** als: **acht Pferde, Fohlen, Kühe, Kälber, Schweine, mehrere hundert Schafe, Tauben, Hühner, Gänse, Enten, Kutsch-, Plau- und Arbeitswagen, Britschke, Pflüge, Eggen, Pferdegeschirre, Brückenwaage, Schafkrippen &c** öffentlich meistbietend versteigern.

Die werthvolle **Bibliothek, Oelgemälde** &c. werden seiner Zeit nach vorhergegangener Bekanntmachung in Posen versteigert werden.

Rychlewski,
königlicher Auktions-Kommissarius.

Mein Grundstück **Neu-Panigrodz,** 45 Morgen groß, nebst Gebäuden und ord. Winter- und Sommersaat, will ich aus freier Hand verkaufen. — Kr. Wongrowiec, bei Exin. — Anzahlung 1,500 Thlr. — Acker: Weizenboden — Wiese: gut — hart an der Chaussee

Andreas Kalka, Eigenthümer.

Ein in einer belebten Kreisstadt Westpreußens, an der Station der im Bau begriffenen Dirschau-Schneidemühler Bahn belegener, stark frequentirter, **comfortable eingerichteter Gasthof,** mit einer gut eingerichteten **Ackerwirthschaft** von 121 Morgen mit vollständigen Wirthschaftsgebäuden und Inventarium, verbunden mit einer sehr **rentablen Posthalterei,** soll Familienverhältnisse wegen unter günstigen Bedingungen sofort verkauft werden.

Näheres im Kommissions-Geschäft

J. Stefański & Co.,
Posen, Bergstraße 13.

Beginn der Saison: 1. Mai.

Bad Neuenahr

Zwischen Köln und Koblenz. Station Remagen.

am Rhein, im schönen, von Westen nach Osten laufenden Ahrthale. Alkalische Thermen, 18 bis 32° R., reich an Kohlensäure, mildlösend aber zugleich belebend; — **auch klimatischer Kurort.** Das Kurhôtel (Hôtelier Herr J. Gram) steht in direkter Verbindung mit den vortrefflichen Bädern. **Thermalwasser-Versendungen** nur in frischer Füllung. Niederlagen in fast allen renommirten Mineralwasser-Handlungen. **Neuenahr-Pastillen,** bewährt bei Magenleiden, per Schachtel 8 Sgr.

Während Vor- und Nachsaison in allen Hôtels ermässigte Preise.

Ein sehr altes, gutes

Kolonialwaaren-, Wein- und Buttergeschäft

in **Berlin,** in guter Lage, mit bedeutender Landkundschaft, ist unter sehr vortheilhaften Bedingungen wegen Uebernahme eines Grundstücks zu verkaufen. Zur Uebernahme sind 1500 Thlr. wenigstens erforderlich. — Näheres ertheilt kostenfrei

Reinhold Berth, Kaufmann.
Berlin, Landsbergerstr. 38

Ich habe mich in **Posen** niedergelassen und wohne **Berliner-straße 27.** Sprechstunde von 3 bis 4 Uhr Nachmittags.

Dr. Mizerski,
Spezialarzt für Brustkrankheiten.

Eine große Post scharfkantiger

Bauhölzer

verschiedener Dimensionen, in Flößen wie in kleineren Partien, offerirt zu billigen Preisen

S. Rosenberg,
Bau- und Nutzholzhandlung,
Gr. Gerberstr. 1/2.

Russischer Hanf,

1., 2. und 3. Sorte, ist zu haben **Graben 3b** bei

Louis Brock.

Stoppelrübensamen,

à Pfd. 8 Sgr., bei **A. Niessing**
in **Polnisch-Lissa.**



Ein brauner, starker, militairfromm zugerittener Wallach ist preiswürdig zu verkaufen. Derselbe ist fehlerfrei, 5 Jahr alt, 6 Zoll groß und eignet sich auch zum Kutschpferde. Nähere Auskunft ertheilt die Expedition dieser Zeitung.



Freitag
den 23. d. M.
bringe ich wieder



mit dem Frühzuge einen großen Transport frischmelkender Netzbrücher **Kühe** nebst **Kälbern** in Keilers Hotel zum englischen Hof zum Verkauf. ***J. Klakow,*** Viehhändler.

Avis für Damen.

Hochfeine **Alpaccas,** elegante **Barège** und **französische Battiste** verkaufe ich, um damit recht schnell zu räumen, bedeutend unterm Einkaufspreise. Dieses empfiehlt angelegentlichst

Nathan Wolfsohn,
Markt- u. Breitestraßen-Ecke, neben d. Rothen Apotheke.

Ochsen-Offerte.

Am 16. August, Vormittags 10 Uhr, werde ich nach Ankunft der Personenpost aus Posen 34 Stück starke, junge, größtentheils selbstgezogene Zugochsen wegen Wirthschaftsveränderung meistbietend verkaufen, wozu ich Kauflustige ergebenst einlade.

Bollechowo bei Mur.-Goslin, den 14. Juli.

R. von Treskow.

Unterbeinkleider, Jacken, Socken, Strümpfe, sowie **Anstricker** in allen Größen empfiehlt billigst

Louis Levy,
Friedrichsstr. 36,
vis-à-vis der Postuhr.

Markt 90. **Nathan Charig** Markt 90.

empfiehlt **Tapeten** in neuestem Geschmack und reichhaltigster Auswahl, von 2 Sgr. die Rolle ab, bis zu den feinsten.

Proben nach auswärts **franko.**

Mittel gegen feuchte Wände, sowie Rollenpapier zum Unterkleben der **Tapeten.**

Rouleaux, Gardinenstangen u. **Halter, Porzellan-, Glas- und Neusilberwaaren,** so wie dauerhafte **Tischmesser** sind stets in großer Auswahl vorräthig.

Emser Pastillen,

aus den Salzen der König Wilhelms Felsenquellen bereitet, empfehlenswerth gegen Magenkatarrhe, Säurebildung, Verdauungsschwäche, Athemnoth, Harngries und Skropheln.

Vorräthig in Schachteln à 30 Kr. = 8½ Sgr. in **H. Elsner's** Apotheke in **Posen,** gros et détail.

Die Administration
der König Wilhelms Felsenquellen.

Zweite Sendung großer, frischer, saftreicher **Ananasse** empfingen

W. F. Meyer & Co.,
Wilhelmsplatz 2.

Die Käsefabrik in **Dembina** bei Ottorowo per Samter verkauft besten süßen

Sahnkäse

in jeder Quantität. Bestellungen sind an den Inspektor ***Krueger*** in **Dembina** zu richten.

Neu erfundene, patentirte, transportable

Röhrenbrunnen

der Wiener Aktiengesellschaft Systeme Norton-Schulhof.

Mit dieser neuen Erfindung kann man einen Brunnen **fertig zum Gebrauche** in der kurzen Zeit **von nur einer Stunde** herstellen, so daß alle die bisher gebräuchlichen **kostspieligen** und **gefährlichen** Arbeiten des Bohrens oder Grabens eines Brunnens wegfallen.

Ein Röhrenbrunnen mit Pumpe, komplet von 70 Thalern bis 100 Thaler.

Ein Schlagwerk, komplet mit allem Werkzeug, von 60 Thalern bis 100 Thaler.

Ausführliche, gedruckte Beschreibungen werden gratis beigegeben. Bestellungen und Anfragen beliebe man franko zu richten an **das General-Depot von *Weber & Schultheis* in Frankfurt a. M.**

Solide, kautionsfähige Agenten werden angenommen.

W. Schmidt jun., Hof-Friseur,

Berlin, Jerusalemerstrasse Nr. 15, Beletage, neben der Loewen-Apotheke,

empfiehlt als das Dauerhafteste, Natürlichste und Leichteste die nur von ihm gefertigten

ganzen patentirten porösen

Haartouren

ohne Feder und ohne Kleben für Herren und Damen, auf einer Gaze von

weissem Menschenhaar.

Die Touren entsprechen allen Anforderungen. Die Haut scheint ungehindert durch, der Schweiss dringt gleich nach aussen und verdunstet, in Folge dessen bleibt der Kopf stets in gleicher Temperatur und ist gegen Erkältung geschützt. Der Scheitel schmutzt nie und kann beliebig gezogen werden.

Für **Damenscheitel** ist dieser Stoff höchst praktisch, weil der **Scheitelanfang** nie sichtbar ist.

Auswärtige belieben das Maass einzusenden: a) Umfang des Kopfes; b) Länge von einem Ohre zum andern über den Vorderkopf; c) Länge von einem Ohre zum andern im Nacken, nebst Angabe der Haartracht und einer Haarprobe. Bei Platten ein der kahlen Stelle entsprechendes Papier-Muster.

Exemplare zur Ansicht stets bereit. Nicht convenirende Arbeiten werden gratis geändert und umgetauscht.

Alle Arten von Haararbeiten für Damen werden gefertigt.

An die k. k. ausschl. priv.

Pulcherin-Fabrik,

Wien, Stadt, Ballgasse Nr. 4.

Geehrter Herr Doctor!

Ich hatte früher öfter das Unangenehme, von Wimmerln und Mitessern im Gesichte derart belästigt zu sein, daß ich mich genirte unter die Leute zu gehen.

Ich wandte alle erdenklichen Mittel nutzlos an, bis ich auf Ihr unschätzbares **Pulcherin** kam, durch welches ich schon nach kurzem Gebrauche von diesem lästigen Hautausschlage soweit befreit war, daß ich mich wieder unter Menschen getraute.

Ich ersuche Sie demnach, mir für beiliegenden Betrag von 3 Fl. 20 Kr. zwei Original-Flacons dieses ausgezeichneten **Pulcherin**, welches nie auf meinem Toiletten-Tische fehlen darf, zu übersenden, und nehme keinen Anstand, diesen Brief zur Beachtung der an diesem Uebel leidenden Mitmenschen zu veröffentlichen.

Kosrzyce, am 3. März 1869.

Gräfin Cäcilie Matachowska v. Kosrzyce.

In **Posen** zu haben bei **J. Menzel.**

Kirschsaft,

täglich frisch von der Presse, bei

M. D. Cohn,
in Grätz.

Kirsch- u. Himbeersaft,

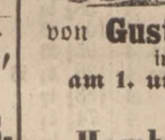
frisch von der Presse, bei

Gebrüder Pincus,
Friedrichsstr. 36.

Mühlenstraße 4 ist ein billiges Logis zu vermiethen bei Fr. ***Klose.***

Zwei Parterre-Zimmer sind vom 1. Oktober ab **Kleine Gerberstraße 11** zu vermiethen

Das Restaurations-Lokal, Breslauerstr. 35., ist vom 1. Oktober d. J. anderweitig zu vermiethen. Näheres St. Martin 3 im Laden.



Regelmässige Passagierbeförderung

von **Gustav Böhme & Co.** in **Hamburg**
am 1. und 15. jeden Monats
direct
von **Hamburg** nach **Newyork.**

Nähere Auskunft ertheilen unsere Herren Agenten und auf frankirte Briefe

Gustav Böhme & Co.,
konzessionirte Expedienten in Hamburg.

Halbdorfstr. 29/30 ist eine Wohnung aus 6 Zimmern, Entree, Küche, mit und ohne Pferdestall und Gartenbenutzung zu vermiethen.

St. Adalbert 43 ist das bisherige Müllersche Lokal im Ganzen oder getheilt, auf dem Hofe eine Werkstätte nebst zugehöriger Wohnstube vom 1. Oktober ab zu vermiethen.

Berlinerstr. 29 ist eine herrschaftliche Wohnung v. 6 Zimmern, 1 Saal, Küche und Nebengelaß nebst Wasserleitung, vom 1. Oktober d. J. zu vermiethen. Näheres bei dem Wirth selber.

Wronkerstr. 15 ist ein großes Parterre-Zimmer, sich zu einem Laden eignend, vom 1. Oktober ab zu vermiethen.

Sapiehaplatz 3 ist ein möblirtes Zimmer zu vermiethen.

Friedrichsstraße 32b. ist ein **Laden** mit einer angrenzenden kleinen Stube, sich auch zu einem Comptoir eignend, vom 1. Oktober ab billig zu vermiethen.

Im Hause **Gr. Gerberstr. 2** sind **drei Kellerwohnungen** mit Wasserleitung, wovon in einer ein Material-, in der zweiten ein Milchgeschäft betrieben wird, vom 1. Okt. c. ab zu vermiethen.

Pensionäre finden freundliche Aufnahme. Näheres zu erfragen im Laden des Herrn ***Witt,* Breslauerstraße Nr. 61.**

Auf der hiesigen Herrschaft wird am 1. Oktober d. J. die Stelle eines Forstaufsehers vakant. Mit derselben ist folgendes Einkommen verbunden: freie Wohnung und Dienstkleidung, 1/2 Morgen Gartenland, 1 Morgen Wiese, Weide für 2 Kühe, 18 Scheffel Getreide, 7 Klafter Scheitholz, 7 1/2 Schock Reisig, sowie 90 Thlr. baar. Jäger evangelischer Konfession wollen ihre Atteste bei dem Herrn Oberförster ***Boelke*** hierselbst einreichen oder besser noch, unter Vorzeigung derselben sich persönlich präsentiren

Razot bei **Kosten,** den 16. Juli 1869.

Königlich Niederländischer General-Verwalter.

Eine hiesige Generalagentur sucht auf kurze Zeit einen mit der Versicherungsbranche vertrauten jungen Mann. Gef. Offerten nimmt die Expedition dieser Zeitung unter **X. Y. Z.** entgegen.

Eine **renommirte Feuer-Versicherungs-Gesellschaft** sucht für **Schwerin und Umgegend** einen **tüchtigen Haupt-Agenten** unter **sehr günstigen Bedingungen.** Adressen unter ***O. L. D.*** nimmt die Expedition dieser Zeitung entgegen.

Agenten-Gesuch.

Eine leistungsfähige Fabrik sucht in jeder Stadt Agenten gegen **hohe** und **einträgliche Provision.** Offerten erbittet man sich unter ***Vig.,*** poste restante **Nürnberg.**

Tüchtige **Hosenarbeiter** finden Beschäftigung bei ***W. Tunmann,*** Markt 55.

Dom. Ruchocice bei Grätz sucht zum sofortigen Antritt einen **Wirthschaftsschreiber.** Näheres nach Einsendung der Zeugnisse.

Ein **Lehrling** findet sofort Unterkommen beim Bäckermeister **Faden,** Mühlenstr. 18.

Ein **Lehrling** findet ein Unterkommen beim Bäckermeister ***Specht,*** St. Martin 3.

Zwei **Lehrlinge** sucht ***O. Stroelau,*** Uhrmacher. Posen und Rogasen.

Ein tüchtiger **Gartenknecht** findet sofort Stellung auf dem Dominium **Wieszkowo** bei Kriewen.

Einen kräftigen **Laufburschen** sucht ***Hugo Engelmann,*** Ziegenstr. 22.

Ein **Agronom,** beider Landessprachen mächtig, 27 Jahr alt, katholisch, wünscht in einer rationellen Landwirthschaft sofort als Volontair angestellt zu werden. Näheres ***R. R. 100,*** poste restante **Trzemeszno.**

Ein **Landwirth** in den 30er Jahren, verheirathet, jedoch ohne Familie, praktisch und theoretisch gebildet, der seit längerer Zeit auf größeren Gütern der hiesigen Provinz mit Erfolg thätig gewesen und die besten Zeugnisse aufweisen kann, sucht zu Michaeli d. J. ein anderweitiges Engagement als Gutsverwalter oder Inspektor. Briefe unter Chiffre **S. S.** besorgt die Exp. d. Zeitung.

Bescheidene Frage.

Warum ist das **echte Kulmbacher Bier** jetzt so häufig **krank?**

Viele Verehrer desselben.

Da der Lehrbursche **August Heinrich** sich aus meinem Geschäfte entfernt hat, so bitte ich, ihm nichts mehr auf meinen Namen zu verabfolgen.

Posen, den 19. Juli 1869.

R. Behnisch.

10 Thaler Belohnung.

Auf dem Wege von Rogasen nach Ruda-Mühle ist mir am Dienstag den 13. d. Mts. 1 Brieftasche mit Notizbuch, enthaltend einen Wechsel von 400 Thlr., auf G. Köhler in Pritkowo, fällig am 8. Sept. d. J., einen 25-Thalerschein und ein Dokum. v. Ausgedinger, verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird gebeten, dieselbe gegen obige Belohnung abzugeben. Vor dem Ankauf des Wechsels wird gewarnt.

J. G. Lieske
in **Polajewo.**

Meyer's Konversations-Lexikon.

1868er Auflage, complet gebunden.

15 Bände, mit eingebundenem Atlas und Register, 37 1/2 Thlr.

Auch in **Umtausch** gegen alte Auflagen von **Brockhaus, Pierer** und **Meyer.**

Emil Kabath,
Inhaber des
Louis Stangen'schen Annoncen-Bureaus,
Breslau, Carlsstr. 28,

befördert Inserate aller Art **in sämmtliche hiesige und auswärtige Zeitungen täglich und zu Original-Preisen.** Bei Inseraten für mehrere Zeitungen bedarf es nur eines Manuscripts und wird auf Verlangen über jedes Inserat ein Belag geliefert.

Täglich direkte Annoncen-Beförderung in alle existirenden Zeitungen zu Original-Preisen.

Für Restaurants und Hôteliers,
sowie für Private.

Abonnements-Einladung auf das in ganz Deutschland und den angrenzenden Ländern stark verbreitete Blatt:

Oesterr. Kladderadatsch.

Auflage 24,500. Preis pr. Quartal 24 Sgr.

Das Welt-Renommé dieses in Oesterreich unter dem Namen **„Der Floh"** bekannten Witzblattes macht jedes Anpreisen überflüssig. **Probenummern gratis u. franco. Inserate** für den enorm billigen Preis von **nur 3 Sgr.** p. Zeile sowie **Abonnements** nimmt entgegen

Maximil. Lau,
Negocielles Büreau für Inseratenwesen **Berlin,**
Friedrichsstr. 54.

Familien-Nachrichten.

Ihre am 14. Juli in Stettin vollzogene eheliche Verbindung beehren sich hiermit ergebenst anzuzeigen

Dr. **Otto Haupt,** Professor,
Ottilie Haupt, geb. **Piper.**

Posen, den 17. Juli 1869.

Die Sonnabend erfolgte schwere, aber glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Betty** geb. **Wolff** von einem Knaben zeige ich hiermit Verwandten und Freunden ergebenst an.

Posen, den 19. Juli 1869.

Isidor Ehrlich.

Gestern Abend um halb 9 Uhr wurde meine liebe Frau **Emilie** geb. **Plümicke** von einem kräftigen Jungen glücklich entbunden.

Scharfenort, den 18. Juli 1869.

Königl. Polizei-Distrikts-Kommissarius.

Jacob.

Heute Abend 10 1/2 Uhr starb unser einzig geliebtes Söhnchen **Franz** im Alter von 4 Monaten am Croup.

Posen, den 17. Juli 1869.

Albert Ernst nebst Frau.

Die Beerdigung findet Dienstag Nachmittag 3 Uhr statt Bäckerstraße Nr. 14.

Am 18., Nachmittags 12 1/2 Uhr, starb unser liebes Söhnchen **Waldemar** im noch nicht ganz vollendeten 4. Lebensjahre an Keuchhusten und Masern.

Dies zeigen tiefbetrübt, um stille Theilnahme bittend, allen Freunden und Bekannten an

Carl Schöne und Frau.

Die Beerdigung findet Dienstag früh 9 Uhr vom Trauerhause, Mühlenstr. Nr. 5b aus statt.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Frl. Marie Bollhof mit dem Hrn. Otto Blaumann in Berlin, Frl. Emma Flatow in Berent mit dem Hrn. Herrmann Hirschfeld in Kopenhagen, Frl. Laura Semmler in Limbach mit dem Hrn. G. A. Clauß in Chemnitz, Frl. Cornelia Scheele mit dem Prem.-Lieutenant Frhrn. v. Cramer in Bad Ems, Frl. Henriette Erler in Niemegk mit dem Hrn. Alwin Niedner in Boßdorf.

Saison-Theater.

Montag den 19. Juli. Zum zweiten Male. **Das erste Mittagessen.** Lustspiel in ein Akt von Görlitz. Hierauf zum zweiten Male: **Ein Opfer der Patienten.** Lustspiel in 1 Akt von Schlesinger. Dann folgt zum dritten Male: **In Pyrmont,** oder: **Er kennt die ganze Welt.** Schwank in 1 Akt von Görner. Zum Schluß zum dritten Male: **Französische Schwaben,** oder: **Fritzchen und Lieschen.** Musikalisches Genrebild in 1 Akt von Henrion. Musik von Offenbach.

Dienstag den 20. Juli. Zum ersten Male. **Ein Preislustspiel.** Original-Lustspiel in 3 Akten von Mautner.

Billets sind bei den Herren **Ed. Bote & G. Bock** zu haben.

Volksgarten.

Dienstag den 20. Juli

großes Konzert u. Vorstellung.

Alles Uebrige ist bekannt.

Emil Tauber.

Lamberts Garten.

Montag den 19. Juli

CONCERT.

Anfang 7 Uhr. (1 Sgr.) **Zikoff.**

Börsen-Telegramme.

Berlin, den 19. Juli 1869. **(Wolff's telegr. Bureau.)**

	Not. v. 17.	v. 16.
Roggen, befestigend.		
Juli	58	58⅞	59¼
Juli-August	54⅞	55⅛	55⅞
Herbst	53⅛	54¼	54¼
Kanalliste: nicht gemeldet.		
Rüböl, flau.		
Juli	12	12⅛	12¼
Herbst	12 1/24	12⅛	12 7/24
Spiritus, matt.		
Juli	16 13/24	16⅛	16 7/12
Juli-August	16 13/24	16⅛	16 7/12
Herbst	16 13/24	16 7/12	16 7/12
Kanalliste: nicht gemeldet.		

	Not. v. 17.	v. 16.
Fondsbörse: fest.			
Märk.-Pos. Stm.-Aktien	65⅞	65⅞	65⅞
Franzosen	232½	224½	219¾
Lombarden	151⅛	148	146¾
NeuePos.Pfandbr.	83⅝	83¼	83
Russ. Banknoten	76⅝	76¾	76⅛
Poln. Liquidat.-Pfandbriefe	58⅝	58⅝	58⅝
1860 Loose	85⅛	85⅝	85½
Italiener	56	55¾	56
Amerikaner	88⅜	88⅛	88
Türken	45⅛	44⅞	45⅛

Stettin, den 19. Juli 1869. **(Marcase & Maas.)**

	Not. v. 17.	
Weizen, niedriger.		
Juli	72½	73
August	72¾	73½
Sept.-Okt.	71½	72½
Roggen, matt.		
Juli	59	60
August	54½	55½
Sept.-Okt.	52¾	53¾

	Not. v. 17.	
Rüböl, still.		
Juli	11 11/24	11⅞
Sept.-Okt.	11¾	11 11/12
Spiritus, flau.		
Juli	16⅝	16¾
August	16⅝	16⅝
Sept.-Okt.	16½	16 7/12

Börse zu Posen

am 19. Juli 1869.

Fonds. Posener 4% neue Pfandbriefe 83½—⅛ bz., do. Rentenbriefe 85½ Gd., do. Provinzial-Bankaktien 101 Gd., do. 5% Provinzial-Obligationen —, 4½% Kreis-Obligationen —, do. 4% Stadt-Obligationen —, do. 5% Stadt-Obligationen —, poln. Banknoten 76½ Gd.

[Amtlicher Bericht.] **Roggen** [p. 25 pr. Scheffel = 2000 Pfd.] pr. Juli 54½, Juli-August 49⅞, August-Sept. 49, Sept.-Okt. 48½, Herbst 48½, Okt.-Nov. 47½.

Spiritus [p. 100 Quart = 8000 % Tralles] (mit Faß) gekündigt 12,000 Quart. pr. Juli 16½, August 16⅛, Sept. 16 1/12, Okt. 15 5/12, Novbr. 15, Dezbr. 14⅞

Fonds. [Privatbericht.] 3½% Preuß. Staatsschuldsch. 81, 4% Pos. Pfandbr. 83½ bz., do. Rentenbr. 85½ Gd., 4½% do. Prov.-Bank 101 Gd, 4% do. Realkredit 85 inkl., 5% do. Stadt-Obligat. 94 Br., 4% Märk.-Pos. Stammakt. 65½ Gd, 4% Berlin-Görl. do. —, 5% Ital. Anleihe 56 bz., 6% Amerikan. do. (de 1882) ult 88 bz. u. Gd., 5% Türk. do. (de 1865) ult. 44½ bz., 5% Oesterr.-franz. Staatsb. 229 Br., 5% do. Südbahn (Lomb.) Aug. 151½ Br., 7½% Rumän. Eisenb.-Anl. 71 Gd.

Loose. Madrider im Original 16 Rt., Mailänder 10 Fr. 2½ Rt. bz., do. 45 Fr. 9 Rt.

[Privatbericht.] **Wetter:** heiß. **Roggen:** flau. pr. Juli 54½—¼ bz., Juli-August 50—49⅞—¾ bz., Br. u. Gd., August-Sept 49 Br., Sept.-Okt. 48½—¼ bz., Br. u. Gd, Okt.-Nov. 47½—47 bz. u. Gd., ¼ Br., Nov.-Dez. 46½—¼ bz., Br. u. Gd.

Spiritus: matt Gekündigt 12,000 Quart. pr. Juli 16½ bz., August 16½—⅛ bz. u. Gd., Sept. 16 1/12—16 bz., Gd u Br., Oktbr. 15 5/12 bz., Br. u. Gd., Novbr. 14 bz., Br. u. Gd., Dez 14⅞ Gd. April-Mai im Verbande 15 5/12 bis ⅞ bz., Br. u. Gd.

Berlin, 17. Juli. [Wochenbericht.] In der verflossenen Woche geschahen sozusagen an der Börse Wunder Gewisse Papiere schnellten mit ihren Kursen in die Höhe, wie man wohl niemals vorher Gelegenheit hatte, es zu beobachten. Dieses Steigen des Kurses mußte um so auffälliger sein, als es sich auf Effekten erstreckte, deren Werth man gern so bezeichnete, als sei er bereits über den zukömmlichen gewesen. In dieser Hinsicht haben wir vorerst Staatsbahn im Auge. Während am vergangenen Sonnabend Staatsbahn mit 205 bezahlt wurden, handelte man sie heute bereits zu 225! Lombarden bewegten sich auch lebhaft steigend; vom Sonnabend zum Montag war ihr Kurs fast rückgängig; sie hatten Weniges eingebüßt, doch stiegen sie vom Mittwoch an täglich um mehrere Thaler, so daß sie heute mit 148 schlossen. Aber auch hiermit wird die Haussebewegung nicht zu Ende sein, denn soeben meldet der Telegraph den Lombardenkurs aus Paris um 14 Franks höher gegen gestern. Diese beiden Devisen gaben aber auch alleinig der Börse das Gepräge, und wenn wir nach dem Grunde der Hausse fragen, was für eine Antwort müssen wir uns geben? — Staatsbahn hat eine gute Dividende abgeworfen; Lombarden haben auch noch immer hohe Mehreinnahmen gegen das Vorjahr, das selbst schon erhebliche Mehreinnahmen aufwies; aber durch nichts ist es gerechtfertigt in der Sachlage, daß jetzt mit einem Male allen Börsenmännern die Augen über die Ertragfähigkeit der Institute sich öffnen sollten. Der Grund der Hausse ist auch leider ein anderer, ein künstlicher — es ist ein Zeichen der Zeit und wird von Paris aus in Scene gesetzt, um die Gemüther dort mehr von der Politik abzuziehen und sie zu zerstreuen. Unerhört ist allerdings, die Kurse dann steigen zu sehen, wenn die Opposition Miene macht, sich gegen die herrschende Willkür zu erheben, sich gegen das Joch des persönlichen Regiments aufzulehnen. Der Kaiser der Franzosen hat seinem Volke Geschenke versprochen; wird er aber auch sein Versprechen halten wollen? wird er es halten können? Schon jetzt sind die Meinungen getheilt. Warten wir ab, was die Zukunft bringen wird.

Als vor einiger Zeit die Kreditaktien in Wien während des Gründungsfiebers Triumphe feierten, glaubte man schon weite Schritte zu thun; wie armselig aber war die damalige Hausse gegen die jetzt introducirte. Wenn auch mit einigem Zögern, so mußte doch Wien dem von Paris ausgehenden Tone folgen und das Resultat der Kombination der beiden Börsen sehen wir abgespiegelt in dem Verkehr an unserm Platze. Sachlicher Grund liegt für Kreditaktien eben so wenig vor, wie für jene Papiere.

Italiener und Amerikaner spielten ebenfalls eine Rolle, besonders die letzteren. Aus Newyork waren Nachrichten eingetroffen, wonach auch für Juni der Staatssekretär umfangreiche Ankäufe von Fünfundzwanziger Bonds angeordnet habe. Italiener werden voraussichtlich noch in nächster Zeit etwas den Anlauf, den sie in den letzten Tagen genommen, fortsetzen. Das Cirkular des Finanzministers entscheidet, daß in Italien die am 1. Juli fälligen Rentenkupons zur Hälfte in Noten, zur Hälfte in kleinem Silbergeld ausgezahlt werden sollen. Die Bestimmung des italienischen Ministers konstatirt einen Fortschritt, den Anfang einer Besserung, die sich weniger durch einen Beschluß, noch durch ein Dekret, sondern lediglich durch den natürlichen Lauf der Dinge bewerkstelligen läßt.

Wenngleich die Woche wohl manche Kursbesserungen aufwies, so trägt sie die verdienstvolle Thatsache in sich, für die heimischen Werthe etwas gethan zu haben; besonders angeregt waren die Aktien der Eisenbahnen: Bergisch-Märkische, Oberschlesische und Koseler; von auswärtigen Bahnen

stiegen vor allen Galizier und russische Bahnen. Für russ. Effekten war überhaupt die Stimmung durchweg eine günstige.

Prioritäten blieben behauptet; Lombardische Prioritäten und ebenso französische Prioritäten folgen ihren Stammaktien.

Preußische Fonds, Renten- und Pfandbriefe blieben in ihrem bisherigen Kursniveau ohne besondere Anregung.

Feinste Briefe waren zu 3½ leicht zu placiren.

Produkten-Börse.

Berlin, 17. Juli. **Wind**: Nord. **Barometer**: 28¹. **Thermometer**: 16° +. **Witterung**: trübe.

Die Witterung ist kühl und feucht, aber sie scheint unserem Markte keine Besorgnisse weiter einzuflößen, denn die Stimmung für Getreide ist sichtlich ermattet und Preise für **Roggen** haben sich nicht zu behaupten vermocht; dabei war das Geschäft schwerfällig, denn die mäßigen Konzessionen, die Verkäufer zu machen geneigt waren, haben den Begehr nicht viel vermehrt. Loko ist der Handel beschränkt gewesen. **Gekündigt** 8000 Ctr. **Kündigungspreis** 58¼ Rt.

Roggenmehl still.

Weizen etwas billiger. **Gekündigt** 1000 Ctr. **Kündigungspreis** 67 Rt.

Hafer loko recht fest und feine Waare eher höher. **Termine** leblos.

Rüböl im Gegensatz zu gestern sehr flau und merklich billiger erlassen. Es fehlte heute sehr an Kauflust. **Gekündigt** 100 Ctr. **Kündigungspreis** 12¼ Rt.

Spiritus matt und kaum preishaltend. Eine neue Zufuhr von 220,000 Quart, die von Neustadt und Brieskow advisirt werden, drückte auf die Stimmung. **Gekündigt** 30,000 Quart. **Kündigungspreis** 16¼ Rt

Stettin, 17. Juli. [**Amtlicher Bericht.**] **Wetter**: regnig. + 16° R. **Barometer**: 28. 2. **Wind**: NW.

Weizen, Termine matt, loko unverändert, p. 2125 **Pfd.** loko **gelber** inländ. 70—74 Rt, **bunter poln.** 69—71 **Rt.**, **weißer** 72—75 **Rt.**, **ungar.** 58—66 Rt., 83/85pfd. **gelber pr.** Juli und **Juli-August** 73 bz., Sept.-Okt. 72½ bz. u. **Br**, **Frühjahr** 70½ **Gd.**

Roggen wenig verändert, p. 2000 **Pfd.** loko 59—61 **Rt.**, ungar. 55 bis 58½ **Rt.**, **pr. Juli** 60—59¾ bz., **Juli-August** 55¼, 55 **bz.**, 55¼ **Gd. u. Br.**, **Sept.-Oktbr.** 54, 53¾ bz., ½ **Gd.**, Okt.-Nov. 52¼, 52 **bz.**, **Frühjahr** 50½ **Br.**, 50 **Gd.**

Gerste ohne Umsatz.

Hafer fest, p. 1300 **Pfd.** loko 35—38½ **Rt.**, schwimmend von Pommern 38 bz., 47/50pfd. pr. Sept.-Okt. 32 **Br.**

Erbsen p. 2250 **Pfd.** loko **Futter-** 57½—58½ Rt.

Mais p. 100 **Pfd.** loko 66 Sgr. nom.

Winterrübsen p. 1800 **Pfd.** loko 86—98 **Rt.**, **pr. Sept.-Okt.** 98 **Gd**

Heutiger Landmarkt:

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Erbsen
68—74	60—64	44—49	36—38	58—62 **Rt.**

Winterrübsen 95—101 **Rt.**

Heu 12½—20 Sgr., **Stroh** 8—10 **Rt.**, **Kartoffeln** 14—18 **Rt.**

Rüböl behauptet, **loko** 12 **Rt. Br.**, pr. **Juli-August** 11⅞ bz., **August-Sept.** 11 11/12 bz., **Sept.-Okt.** 11 11/12 bz. u. **Gd.**, **Nov.-Dez.** 12 bz.

Spiritus behauptet, **loko ohne Faß** 17¼, ⅛ **Rt. bz.**, pr. **Juli-August** 16⅞ bz. u. Gd., **August-Sept.** 16 19/24, ⅞ bz., **Sept.-Okt.** 16 7/12 **Gd.**

Angemeldet: 50 **Wispel Weizen**, 20,000 **Quart Spiritus**.

Regulirungspreise: **Weizen** 73 Rt., **Roggen** 60 Rt., **Rüböl** 11⅞ Rt., **Spiritus** 16⅞ Rt.

Petroleum loko 7¼ Rt. bz., 7¼ **Br.**, pr. Sept.-Oktbr. 7¼, 5/24 bz., 7¼ **Br.**, Okt.-Nov. 7¼ bz., Nov.-Dez. 7 5/24 bz.

Schweineschmalz, ungar. 6⅝ Sgr. tr. ab Bahnhof bz. (**Ostf.-Ztg.**)

Breslau, 17. Juli. [**Amtlicher Produkten-Börsenbericht.**] **Roggen** (p. 2000 **Pfd.**) höher, schließt ruhiger, **pr.** Juli 54½ **Br.**, Juli-August 52⅝—½—¼ bz., **August-Sept.** 52 bz. u. Br., Sept.-Okt. 51½—¼ bz., Okt.-Novbr. 50¼ Br., Nov.-Dez. 49⅝—¼ bz., April-Mai 48½ Br. Vor der Börse: Sept.-Okt. 51¾ bz.

Weizen pr. Juli 69 **Br.**

Gerste pr. Juli 50 **Br.**

Hafer pr. Juli 54 **Br.**

Lupinen p. 90 **Pfd.** 60—66 Sgr. nominell.

Rüböl fest, **loko** 12¼ **Br.**, pr. Juli 12¼ **Br.**, Juli-August 12¼ **Br.**, August-Sept 12 1/12 **Br.**, **Sept.-Okt.** 11 11/12 bz., Okt.-Novbr. 12 **Br.**, **Nov.-Dezbr.** 12 1/12 **Br.**, April-Mai 12¼ **Br.**

Rapskuchen ohne Angebot, 68—70 Sgr. pr. Ctr.

Leinkuchen 87—90 Sgr. pr. Ctr.

Spiritus fest, **loko 16 7/12 Gd.,** 16¾ **Br.**, pr. Juli u. **Juli-August** 16 7/12 **Br.**, ½ **Gd.**, **August-Sept.** 16½ **Br. u. Gd**, **Sept.-Okt.** 16¼—⅙ bz., **Oktbr.-Nov.** 15 7/12 bz. u. **Gd.**

Zink ohne Umsatz.

Die Börsen-Kommission. (**Bresl. Hdls.-Bl.**)

Telegraphische Börsenberichte.

Köln, 17. Juli, **Nachmittags** 1 **Uhr.** Wetter schön. **Weizen** behauptet, hiesiger loco 7, 10 a 7, 20, fremder loko 6, 7½, pr. Juli 6, 8½, pr November 6, 16. **Roggen** behauptet, loko 5, 25, pr. Juli 5, 17, pr. November 5, 16. **Rüböl** matt, loko 13½, pr. **Oktober** 13 1/10, pr. **Mai** 13⅜. **Leinöl loko** 11 3/10. **Spiritus** loko 21½.

Breslau, 17. Juli, **Nachmittags.** Animirt.

Spiritus 8000 % **Tr.** 16⅔. **Roggen** pr. Juli 54½, pr. Juli-August 52½, pr. Herbst 51½. **Rüböl** pr. **Juli-August** 12½, pr. **Herbst** 11 11/12. **Raps** und **Zink** fest.

Bremen, 17. Juli. **Petroleum**, **Standard white**, loko 6, pr. September 6½. Fest.

Hamburg, 17. Juli, **Nachmittags.**

Getreidemarkt. Weizen und Roggen loko ruhig, auf Termine matt. **Weizen** pr. Juli 5400 **Pfund** netto 118½ **Bankothaler Br.**, 117½ **Gd.**, pr. **August-September** 118½ **Br.**, 118 **Gd.**, pr. **September-Oktober** 120 **Br.**, 119 **Gd.** **Roggen** pr. Juli 5000 **Pfund Brutto** 101 **Br.**, 100 **Gd.**, pr. **August-September** 93 **Br.**, 92 **Gd.**, pr. **September-Oktober** 90 **Br.**, und **Gd.** **Hafer** ruhig. **Rüböl** matter, loko 25½, pr. **Oktober** 25½. **Spiritus** unverändert. **Kaffee** ruhig. **Zink** sehr ruhig. **Petroleum** sehr stille, loko 14¼, pr. Juli 13⅞, pr. **August-Dezember** 14½. — Schönes Wetter.

Liverpool (via **Haag**), 17. Juli, **Mittags.** (**Von Springmann** & Co.) **Baumwolle**: 8000 **Ballen** Umsatz. Ruhig, schwimmende Waare billiger.

Middling Orleans 12⅞, middling **Amerikanische** 12⅝, fair **Dhollerah** 10⅞, middling fair Dhollerah 10, **good** middling **Dhollerah** 9½, fair **Bengal** 8¾, New fair Domra 10½, Domra Aprilverschiffung 10 5/16.

Paris, 17. Juli, **Nachmittags.**

Rüböl pr. **Juli** 99, 50, pr. **September-Dezember** 101, 75, pr. **Januar-April** 102, 25. **Mehl** pr. **Juli** 58, 50, pr. **August** 58, 75, pr. **September-Dezember** 61, 00. **Spiritus** pr. **Juli** 64, 50.

Antwerpen, 17. Juli, **Nachmittags** 2 **Uhr** 30 **Minuten.**

Getreidemarkt. Weizen und Roggen unverändert, stille.

Petroleum-Markt. (**Schlußbericht.**) **Raffinirtes**, **Type weiß**, loko 49, pr. **August** 49½, pr. September 51, pr. **Oktober-Dezember** 52½. Ziemlich ruhig.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen.

Datum.	Stunde.	Barometer 233' über der Ostsee.	Therm.	Wind.	Wolkenform.
17. Juli	Nachm. 2	27" 8''' 31	+ 15°7	WNW 2-3	wolkig. Cu., Ni.
17. „	Abnds. 10	27" 8''' 74	+ 11°2	NW 1-2	fast htr. Ci-st.St.
18. „	Morg. 6	27" 8''' 74	+ 11°0	WNW 2-3	wolkig Ci-st.,St.
18. „	Nachm. 2	27" 8''' 51	+ 18°4	NW 3	fast heiter. Cu.
18. „	Abnds. 10	27" 9''' 21	+ 13°0	WNW 2	fast heiter. Cu-st.
19. „	Morg. 6	27" 9''' 35	+ 11°9	WNW 2	trübe. Cu-st.

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 18. Juli 1869, **Vormittags** 8 **Uhr**, 1 **Fuß** 4 **Zoll**
„ „ 19. „ „ „ „ 1 „ 2 „

Posener Marktbericht vom 19. Juli 1869.

	von Th.	von Sgr.	von Pf.	bis Th.	bis Sgr.	bis Pf.
Feiner Weizen, der Scheffel zu 16 Metzen	2	26	3	2	28	9
Mittel-Weizen	2	22	6	2	23	9
Ordinärer Weizen	2	15	—	2	17	6
Roggen, schwere Sorte	2	11	3	2	12	6
Roggen, leichtere Sorte	2	6	—	2	7	6
Große Gerste	—	—	—	—	—	—
Kleine Gerste	—	—	—	—	—	—
Hafer	1	12	6	1	17	6
Kocherbsen	—	—	—	—	—	—
Futtererbsen	2	2	6	2	5	—
Winterrübsen	3	12	6	3	22	6
Winterraps	3	7	6	3	20	—
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Sommerraps	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	—	12	6	—	14	—
Butter, 1 Faß zu 4 Berliner Quart	2	—	—	2	10	—
Rother Klee, der Centner zu 100 Pfund	—	—	—	—	—	—
Weißer Klee, dito dito	—	—	—	—	—	—
Heu, dito dito	—	—	—	—	—	—
Stroh, dito dito	—	—	—	—	—	—
Rüböl, rohes dito dito	—	—	—	—	—	—

Die Markt-Kommission.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 71. Juli 1869.

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	97 G
Staats-Anl. v. 1859	5	102 bz
do. 1854, 55, A.	4½	93⅞ G
do. 1857	4½	93⅞ bz
do. 1859	4½	93⅞ bz
do. 1856	4½	93⅞ bz
do. 1864	4½	93⅞ bz
do. 1867 A.B.D.C	4½	93⅞ bz
do. 1850, 52 conv.	4	85¾ bz
do. 1853	4	83¾ bz
do. 1862	4	83 bz
do. 1868 A.	4	83 bz
Staatsschuldscheine	3½	81½ bz
Präm. St. Anl. 1855	3½	122¼ G
Kurh. 40 Thlr.-Obl.	—	56½ bz
Kur- u. Neum. Schld	3½	79½ bz
Oderdeichbau-Obl.	4½	— —
Berl. Stadtoblig.	5	101½ bz
do. do.	4½	92¾ B
do. do.	3½	73 bz
Berl. Börs.-Obl.	5	— —
Pfandbriefe: Berliner	4½	89½ bz
Kur- u. Neum.	3½	73 bz
do. do.	4	82½ bz
Ostpreußische	3½	72½ bz
do.	4	81½ B
do.	4½	88½ G
Pommersche	3½	72 bz
do.	4	82⅞ B
Posensche	4	— —
do.	3½	— —
do. neue	4	83½ bz
Sächsische	4	— —
Schlesische	3½	78 G
do. Lit. A.	4	88 bz G
do. neue	4	— —
Westpreußische	3½	71½ bz
do.	4	81½ bz 4½%
do. neue	4	80½ G [86½ bz
do.	4½	86½ bz
Rentenbriefe: Kur- u. Neum.	4	87⅞ bz
Pommersche	4	87 bz
Posensche	4	85½ bz G
Preußische	4	85½ bz G
Rhein.-Westf.	4	89 bz
Sächsische	4	88½ bz G
Schlesische	4	88⅞ bz
Preuß. Hyp.-Cert.	4½	100½ G
Pr. Hyp.-Pfdbr.	4½	91 G
Preuß. do. (Henkel)	4½	86 B

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	51 G
do. National-Anl.	5	58½ bz
do. 250 fl. Pr. Obl.	4	76 G
do. 100 fl. Kred. L.	—	89½ bz
do. Loose (1860)	5	85⅝-½ bz ult. do.
do. Pr.-Sch. v. 64	—	67¾ bz
do. Silb. Anl. v. 64	5	63½ G
do. Bodenkr. Pfdbr.	5	88½ bz G [bz
Ital. Anleihe	5	55⅞ bz G ult. 55⅞
Ital. Tabak.-Obl.	6	85¾ bz ult. —
Rumän. Anleihe	8	92¾ bz
Rum. Eisenb.-Anl.	7½	71½ bz
5. Stieglitz-Anleihe	5	69¼ bz
R. russ. v. J. 1862	5	86 bz
do. 1864 engl. St.	5	90 G
do. 1864 holl. St.	5	89½ G
do. 1866 engl. St.	5	89½ G
do. 1866 holl. St.	5	89½ G
Präm.-Anl. v. 1864	5	138⅞ bz
do. v. 1866	5	138¼ bz
Russ. Bodenkred. Pf.	5	80 bz
do. Nikolai-Oblig.	4	69 G n. 68 bz
Poln. Schatz-Obl.	4	gr 68½ et bz G kl.
do. Cert. A. 300 fl.	5	93½ B [67⅞ bz
do. Pfdbr. in S.R.	4	70¼ etw bz G
do. Part.-O. 500 fl.	4	97½ G
do. Liqu.-Pfandbr.	4	58⅜ bz
Finn. 10 Thlr.-Loose	—	8 B [88½ bz
Amerik. Anl. 1882	6	88½ bz G ult.
Türkische Anl. 1865	5	44⅜-⅜ bz ult. 44½
Bad. 4½% St.-Anl.	4½	93½ B [⅜-⅜ bz
Neue bad. 35 fl. Loose	—	32 B
Bad. Eis.-Pr.-Anl.	4	103 B
Bair. 4% Pr.-Anl.	4	104¾ bz
do. 4½% St. A. v. 59	4½	94¼ G
Braunschw. Anl.	5	— —
Dessauer Präm.-A.	3½	100½ G
Lübecker do.	3½	49 B
Sächsische Anl.	5	— —
Braunschw. Präm.-Anl. à 20 Thlr.	5	18 bz
Schwed. 10 Thlr.-L.	—	11¾ B

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Anhalt. Landes-Bk.	4	89¾ bz
Berl. Kass.-Verein	4	161¼ G
Berl. Handels.-Ges.	4	128 G j. 123 bz
Braunschw. Bank	4	111 B [40%
Bremer Bank	4	112½ G [22 G
Coburg. Kredit-Bk.	4	90⅞ etw bz G
Danziger Priv.-Bk.	4	103½ B
Darmstädter Kred.	4	121¾ Pst bz G
do. Zettel-Bank.	4	97 B
Dessauer Kredit-Bk.	0	6½ bz
Disk.-Kommand.	4	134½ bz G
Genfer Kredit-Bk.	4	22½ bz
Geraer Bank	4	92 etw bz
Gwrbk. H. Schuster	4	107½ G
Gothaer Priv.-Bk.	4	93 bz
Hannoversche Bank	4	90 etw bz G
Königsb. Priv.-Bk.	4	105¾ G
Leipziger Kred.-Bk.	4	113½ etw bz G
Luxemburger Bank.	4	115 bz
Magdeb. Privatb.	4	86½ B
Meininger Kreditb.	4	113½ bz
Moldau Land.-Bk.	4	24 B vll 77 B
Norddeutsche Bank	4	131½ B
Oestr. Kreditbank	5	— — ult. 121½
Pomm. Ritterbank	4	85½ G [-20½-21
Posener Prov.-Bk.	4½	101½ B [bz
Preuß. Bank-Anth.	4½	138 B
Rostocker Bank	4	115 G
Sächsische Bank	4	115 bz (excl. D.)
Schles. Bankverein	4	121 B
Thüringer Bank	4	77 bz
Vereinsbank Hamb.	4	113½ G
Weimar. Bank	4	82¾ G
Prß. Hyp-Vers 25%	4	104½ B
Erste Prß. Hyp.-G.	4	88 B

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	82 G
do. II. Em.	4	81½ G
do. III. Em.	4½	88¼ G
Aachen-Mastricht	4½	77½ bz B
do. II. Em.	5	83½ bz
do. III. Em.	5	82½ bz
Bergisch-Märkische	4½	— —
do. II. Ser. (conv.)	4½	91½ G
III. Ser. 3½ v. St. g.	3½	78 bz G
do. Lit. B.	3½	78 bz
do. IV. Ser.	4½	90¾ bz
do. V. Ser.	4½	88½ B
do. VI. Ser.	4½	87 bz
do. Düssel.-Elberf.	4	81½ bz
do. II. Em.	4½	— —
do. (Dortm.-Soest)	4	81 G
do. II. Ser.	4½	88 G
do. (Nordbahn)	5	100 bz
Berlin-Anhalt	4	89 G
do.	4½	92 G
do. Lit. B.	4½	92 G
Berlin-Görlitzer	5	99¾ bz G
Berlin-Hamburg	4	86½ G
do. II. Em.	4	— —
Berl.-Potsd.-Mgd. Lit. A. u. B.	4	— —
do. Lit. C.	4	84½ bz
Berlin-Stettin	4½	94 bz
do. II. Em.	4	80¾ G
do. III. Em.	4	80¾ G
B.S.IV.S. v. St. g.	4½	92 bz G
do. VI. Ser. do.	4	80⅜ B
Bresl.-Schw.-Fr.	4½	88 G G. 88
Cöln-Crefeld	4½	90 G [et bz G
Cöln-Mind. I. Em.	4½	95 G
do. II. Em.	5	101½ G
do.	4	82½ G
do. III. Em.	4	— —
do.	4½	90¼ bz
do. IV. Em.	4	81 B
do. V. Em.	4	— —
Cosel-Oderb. (Wilh)	4	81½ G
do. III. Em.	4½	— —
do. IV. Em.	4½	85⅝ bz
Galiz. Carl-Ludwb.	5	83¾ G
Lemberg-Czernowitz	5	68 bz B
d. II. Em.	5	74¾ bz G
do. III. Em.	5	72¾ bz B
Magdeb.-Halberst.	4½	90⅝ G
do. do. 1865	4½	90 B
do. Wittenb.	3	66¾ bz
do. Wittenb.	4½	92 G
Niederschles.-Märk.	4	84¾ bz
do. II. S. a 62½ tlr.	4	82½ etw bz G
do. c. I. u. II. Ser.	4	84⅜ G
do. conv. III. Ser.	4	81½ bz
do. IV. Ser.	4½	92⅛ G
Niederschl. Zweigb.	5	99½ B
Oberschles. Lit. A.	4	— —
do. Lit. B	3½	77½ G
do. Lit. C.	4	83⅜ G
do. Lit. D.	4	83⅜ G
do. Lit. E.	3½	73½ G
do. Lit. F.	4½	89¼ etw bz G
do. Lit. G.	4½	88 G [bz
Oestr.-Französ. St.	3	293½ bz n. 293
Oestr. südl. St. (Lb.)	3	245½ bz
do. Lomb. Bons	6	100½ bz B
do. do. fällig 1875	6	99 G
do. do. fällig 1876	6	99 G
do. do. fäll. 1877/8	6	98 G
Ostpreuß. Südbahn	5	91½ G
Rhein. Pr.-Obligat.	4	— —
do. v. Staat garant.	3½	— —
do. III. v. 1858 u. 60	4½	89¾ G
do. 1862 u. 1864	4½	89½ bz 65r 89½
do. v. Staat garant.	4½	— — [B
Rhein-Nahe v. S. g.	4½	89½ B
do. II. Em.	4½	89½ B
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	— —
do. III. Ser.	4½	— —
Charkow-Azow	5	79½ G
Jelez-Woron.	5	87 bz G
Kozlow-Woron.	5	81 bz
Kursk-Charkow	5	80¾ bz G
Kursk-Kiew	5	81⅞ bz
Mosko-Rjäsan	5	86⅞ G
Poti-Tiflis	5	— —
Rjäsan-Kozlow	5	82⅞ bz
Schuja-Jvanow	5	79⅞ bz
Warschau-Teresp.	5	79⅞ bz B kl 80⅞
Warschau-Wiener	5	83½ B [bz
Schleswig	5	88 B
Stargard-Posen	4	— —
do. II. Em.	4½	— —
do. III. Em.	4½	89 B
Thüringer I. Ser.	4	84¾ G
do. II. Ser.	4½	— —
do. III. Ser.	4	84½ G
do. IV. Ser.	4½	93¾ B

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Mastricht	4	38½ bz
Altona-Kieler	4	109 B
Amsterdm-Rotterd.	4	95½ B
Bergisch-Märkische	4	138 bz B
Berlin-Anhalt	4	183½ bz
Berlin-Görlitz	4	74½ bz
do. Stammprior.	5	91 bz G
Berlin-Hamburg	4	160 bz
Berl-Potsd-Magd.	4	195⅞ bz
Berlin-Stettin	4	129½ bz
Böhm. Westbahn	5	88½ bz B [B
Bresl.-Schw.-Frb.	4	111 bz G n. 105 bz
Brieg-Neiße	4	91½ bz [40% —
Cöln-Minden	4	117½ bz
do. Litt. B.	5	99⅞ G
Cosel-Odb. (Wilh.)	4	108⅞ bz G
do. Stammprior.	4½	— —
do. do.	5	105½ bz
Galiz. Carl-Ludwig	5	105-106 bz G
Halle-Sorau-G.	4	68½ etw bz
do Stammpr.	5	91 bz
Löbau-Zittau	4	55 bz G
Ludwigshaf.-Bexb.	4	161 B
Märkisch-Posen	4	65⅝ bz G
do. Prior.-St.	5	87⅞ bz
Magdeb.-Halberst.	4	155 bz
do. Stamm-Pr. B.	3½	69⅝ bz G
Magdeb.-Leipzig	4	201 bz
do. do. Lit. B.	4	86⅜ bz
Mainz-Ludwigsh.	4	136⅞ bz
Mecklenburger	4	77 bz G
Münster-Hammer	4	— —
Niederschl.-Märk.	4	87½ etw bz G
Niederschl. Zweigb.	4	93½ G
Nordh.-Erf. gar.	4	79 bz
Nordh.-Erf. St-Pr.	5	93½ bz G
Oberhess. v. St. gar.	3½	vll — — [25 bz
Oberschl. Lit. A. u. C.	3½	184¾ bz G [-21½-
do. Lit. B.	3½	168⅞ bG [ult 222½
Oest.-Frnz.-Staats.	5	222½-21½-25½ bz
Oest. Südb. (Lomb.)	5	146⅞-48 bz ult.
Ostpr. Südbahn	4	30 bz [147½-
do. St.-Prior.	5	65¾ et bz [46½-48
Rechte Oder-Uferb.	5	92¾ bz G [bz
do. do. St.-Pr.	5	98 bz
Rheinische	4	114¾ bz
do. Lit. B. v. St. g.	4	81 bz G
do. Stamm-Pr.	4	— —
Rhein-Nahebahn	4	25½ bz
Russ. Eisenb. v. St. g.	5	103½-104 bz
Stargard-Posen	4½	93½ G
Thüringer	4	136 bz
do. 40%	5	79½ bz
do. B. gar.	4	79½ bz
Warschau-Bromb.	4	62 bz G kl. 60 bz
do. Wiener	5	57⅜ bz

Gold, Silber und Papiergeld

Friedrichsd'or	—	114 bz G
Gold-Kronen	—	9. 10 bz
Louisd'or	—	112½ G
Sovereigns	—	6. 25 G
Napoleonsd'or	—	5. 14 bz
Imp. p. Zpfd.	—	468¼ G
Dollars	—	1. 12¼ bz
Silber pr. Zpfd.	—	29. 23¼ G
K. Sächs. Kass.-A.	—	99¾ B
Fremde Noten	—	99¾ bz
do. (einl. in Leipz.)	—	99¾ B
Oestr. Banknoten	—	81 11/12 bz
Russische do.	—	76¾ bz

Wechsel-Kurse vom 17. Juli.

Bankdiscont	4	
Amstrd. 250 fl. 10 T.	3½	143 bz
do. 2 M.	3½	142½ bz
Hamb. 300 Mk. 8 T.	3½	151 bz
do. 2 M.	3½	150½ bz
London 1 Lstr. 3 M.	3	6 24½ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	2½	81½ bz
Wien 150 fl. 8 T.	4	82 bz
do. do. 2 M.	4	81½ bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	4	56 24½ bz
Frankf. 100 fl. 2 M.	3½	56 24 G
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	4	99¾ G
do. do. 2 M.	4	99¾ G
Petersb. 100 R. 3 W.	4½	84½ B
do. do. 3 M.	4½	84 bz
Warschau 90 R. 8 T.	6	76⅞ bz
Brem. 100 Tlr. 8 T.	4½	111½ bz

Die Börse eröffnete mit Verkauflust, unter deren Eindruck die Kurse der Spekulationseffekten mehr oder weniger nachgaben. In Franzosen und Lombarden erreichte das Geschäft ziemlich bedeutende Ausdehnung, während Kreditaktien verhältnißmäßig vernachlässigt waren. Stark weichend waren Türken, in denen sich jedoch später, nachdem die Stimmung sich überhaupt gebessert hatte, ein lebhafter Verkehr zu steigenden Kursen entwickelte. Im Uebrigen zeigte der Verkehr eine außerordentliche Beschränktheit und erst in der zweiten Börsenhälfte entwickelte sich einiges Geschäft. Inländische Fonds waren fest, jedoch ebenso wie deutsche, die eher mattere Haltung hatten, wenig belebt. Oesterreichische Fonds behaupteten sich meist auf günstigen Kursen, russische waren fast durchweg stark weichend.

Von Eisenbahnaktien sind nur hervorzuheben Bergische, die angeboten, und Rheinische, die gefragt waren. Prioritäten behauptet, lombardische und österreichisch-französische lebhaft. Banken waren ziemlich lebhaft im Allgemeinen. Die Börse schloß fest, besonders für Lombarden.

Breslau, 17. Juli. Fortdauernd günstige Stimmung besonders für österreich. Kredit- und Lombarden, von welchen letztere abermals höher bezahlt worden sind. Eisenbahnaktien behauptet, Lombarden per ult. fix 148—47⅞—48 bez., österreich. Kredit- 121½—121 bez. u. Gd., Oberschlesische A. u. C. 185½—⅛ bez. u. Br., Rechte Oder-Ufer 93½ bez. u. Br., Kosel 108 bez., Amerikaner 88½ bez. u. Br., Italiener 55⅞ Br.

Schlußkurse. Oesterreich. Loose 1860 85½ B. Minerva 43½ B Schlesische Bank 121⅞ bz. Oesterreich. Kredit-Bankaktien 121 G. Oberschlesische Prioritäten 74 bz. do. do. 83½ B. do. Lit. F. 89¼ G. do. Lit. G. 88½ B. Rechte Oder-Ufer-Bahn St.-Prioritäten 96⅞-97 bz. Breslau-Schweidnitz-Freib. 111 B. Oberschlesische Lit. A. u. C. 185 bz u B. Lit. B. 168 G. Rechte Oder-Ufer-Bahn 93-92⅞ bz u G. Kosel-Oderberg 108 bz u G. Amerikaner 88 bz. Italienische Anleihe 55⅝-⅞ bz u G.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., 17. Juli, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Ermattend. Nach Schluß der Börse: Kreditaktien 283¾, 1860er Loose 85¼, Staatsbahn 392¾, Lombarden 260¼, Silberrente 58 5/16, Galizier 244½, Amerikaner 87½.

Schlußkurse. 6% Verein. St.-Anl. pro 1882 87⅞. Türken 45. Oesterreich. Kreditaktien 283. Oesterreich.-franz. St.-B.-Aktien 389½. 1860er Loose 85½. 1864er Loose 118⅞. Lombarden 260.

Frankfurt a. M., 17. Juli, Abends. [**Effekten-Societät.**] Amerikaner 87 5/16, Kreditaktien 282¾, 1860er Loose 85⅞, Lombarden 236¼, Galizier 243½, Staatsbahn 395¾. Fest. Pariser Schluß bekannt.

Wien, 17. Juli. (Schlußkurse der officiellen Börse.) Lebhaft.

Schlußkurse. National-Anlehen —, —. Kreditaktien —, —. St.-Eisenb.-Aktien-Cert. 407, 50. Galizier 250, 75. London —, —. Böhmische Westbahn 212, 00. Kreditloose 165, 00. 1860er Loose 104, 70. Lombard. Eisenbahn 274, 70. 1864er Loose 123, 20. Silber-Anleihe —, — Napoleonsd'or 9, 99.

Wien, 17. Juli, Abends. [**Abendbörse.**] Kreditaktien 296, 80, Staatsbahn 410, 50, 1860er Loose 104, 60, 1864er Loose 122, 90, Elisabethbahn 203, 25, Czernowitzer 202, 25, Galizier 252, 75, Lombarden 276, 20, Napoleons 9, 98½. Hausse.

Wien, 18 Juni, Nachmittags. **Privatverkehr.** Kreditaktien 296, 60, Staatsbahn 414, 50, 1860er Loose 104, 60, 1864er Loose 122, 80, Galizier 254, 50, Lombarden 277, 70, Napoleons 9, 99.

Die Einnahmen der österreichisch-franz. Staatsbahn betrugen in der Woche vom 9. bis 15. Juli 696,823 Fl., ergaben mithin gegen die entsprechende Woche des Vorjahres eine Mehreinnahme von 180,585 Fl.

London, 17. Juli, Nachmittags 4 Uhr. Ruhig.

Schlußkurse. Konsols 93½. Italien. 5% Rente 54⅞. Lombarden 22 3/16. Türk. Anleihe de 1865 44 1/16. 8% Rumänische Anleihe 92. 6% Vereinigt. St. pr. 1882 82¼.

Paris, 17. Juli, Nachmittags 3 Uhr. Schluß minder fest.

Schlußkurse. 3% Rente 71, 80-71, 87½-71, 75-71, 82½. Italien. 5% Rente 55, 40 fest. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 835, 00. Kredit-Mobilier-Aktien 235, 00 Lomb. Eisenbahnaktien 560, 00. do. Prioritäten 246, 87. Tabaks-Obligationen 637, 50. Tabaksaktien 637, 50. Türken 44, 55. 6% Verein. St pr. 1882 (ungest.) 93⅛.

Druck und Verlag von W. Decker & Co. (E. Röstel) in Posen.